

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erster-Hofe öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Nummer:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6430-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialistische Buchhandlung 20, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Weimar: die deutsche Buchhandlung und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angehöriger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in denen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mf. für lokale Anzeigen; 2 Mf. für auswärtige Anzeigen. Warte, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchschnittlich nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Abgabe-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 9. Januar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 13. • 61. Jahrgang.

Sozialdemokratie und Landarbeiter.

Der „Brenntag“, der Berliner Kongress der preussischen Sozialdemokratie, hat sich in den ersten Tagen dieser Woche wiederholt auch mit der Landarbeiterfrage beschäftigt, und es ist nur natürlich, wenn gerade die Konservativen die betreffenden Verhandlungen aufmerksam verfolgen. Handelt es sich für sie doch um die Lebensfrage, ob es der Sozialdemokratie vielleicht gelingt, einen größeren Einfluss in den ländlichen Wahlkreisen zu gewinnen. Eingeständenermaßen hat die radikale Partei mit ihrer Agitation auf dem platten Lande nicht gerade viel Glück gehabt. Wohl sind die sozialdemokratischen Wahlstimmen auch in den rein ländlichen Wahlkreisen gestiegen, zum Teil sogar erheblich, aber solche Erfolge lassen mehr die Wirkung einer gelegentlichen aufgepeitschten und aufreizenden Agitation, die mit ihrem Anlauf sogleich wieder vorüber war, erkennen, als daß sie einer planmäßig durchgeführten Organisationsleistung zu verdanken gewesen wären. Die Sozialdemokraten kommen an die Landarbeiter nicht recht heran, und sie selbst gestehen ein, daß sie auf diesem Gebiete bisher nicht den Hebel gefunden haben, den sie anpacken und funktionieren lassen könnten, wie sie es bei den Industriearbeitern ja vermögen. Was die Sozialdemokraten zur Erklärung ihrer Mißerfolge auf dem platten Lande anzuführen pflegen, vor allem, daß den Landarbeitern die Koalitionsfreiheit verweigert ist, das ist gewiß beachtenswert, aber den Kernpunkt trifft es nicht. Der Kernpunkt ist nämlich, daß sich die Sozialdemokratie noch immer nicht auf ein Agrarprogramm hat einigen können. Warum sie es aber nicht gekonnt hat und anscheinend so bald nicht können wird, darüber sprechen die Sozialdemokraten nicht gern. Tatsächlich nämlich liegt es so, daß sie die Formel von der Bergesellschaftung der Produktionsmittel, mit der die immer noch marxistische gekannte Partei arbeitet, unverträglich ist und bleibt mit den besten Instinkten der Landbevölkerung, deren Sinnen und Trachten auf eigenen Besitz und auf Individualwirtschaft ausgeht. Verschiedene Versuche, den kleinen Mann auf dem platten Lande davon zu überzeugen, daß er die Dürftigkeit seines wirtschaftlichen Zustandes besser mit einer kollektivistischen Produktionsform vertauschen dürfte, sind selbstverständlich gründlich gescheitert. Vor Jahren war es Herr v. Bollmar, der angesichts dieser Sachlage auf einem Parteitage verlangte, daß den privatwirtschaftlichen Grundstimmungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung Konzessionen gemacht werden müßten. Indessen konnte er nicht durchbringen, erreichte aber immerhin soviel, daß eine gründliche Prüfung der Agrarfrage beschlossen wurde. Herausgekommen ist bis heute dabei nichts, und die Lösung des Problems ist für eine marxistische Partei allerdings schier unermesslich.

Eine Zeitlang glaubten manche Sozialdemokraten, die sich mit der Agrarfrage intimer beschäftigten, eine brauchbare Formel in der Weise gefunden zu haben, daß sie erklärten, auf die Gewinnung auch der Kleinbauern müsse man vorläufig verzichten, dagegen seien die Landarbeiter zu haben, da sie doch ebenso proletarisch gestellt und demgemäß gefürchtet seien wie die Industriearbeiter. Auch die Formel hat versagt, und zwar müssen es sich die Sozialdemokraten von ihren revisionistischen Genossen sagen lassen, daß dabei eine falsche Unterlage angenommen worden ist. Es sind vor allem die Herren Schippel und Arthur Schulz, die sich (in den „Sozialistischen Monatsheften“) als bessere Kenner der Landarbeiterpsychologie erwiesen haben. Man muß namentlich Herrn Schulz recht geben, und man kann der Zustimmung der „Kreuzzeitung“ zu den Ausführungen des Herrn Schulz nicht widersprechen, wenn dieser Genosse den „Brenntag“ ermahnt, sich vor Fehlern zu hüten und nicht zu verkennen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter tatsächlich in ihrer großen Mehrheit nicht produktionsmittellose Proletarier, sondern Kleinlandwirte sind oder doch werden wollen. Ferner warnt Schulz davor, zu übersehen, daß die unzeitliche ökonomische Entwicklung mit ihrer Begünstigung des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs und Kleingrundbesitzes im Verein mit der preussischen Renten- und Anwartsorganisation es tüchtigen Landarbeitern erleichtert, ihre Landwünsche zu verwirklichen. „Wollte die preussische Partei den innigen Zusammenhang der Landarbeiterfrage mit der gesamten Agrarfrage ignorieren, wollte sie die landwirtschaftlichen Arbeiter nach Analogie der Industriearbeiter lediglich als Arbeiter schätzen und fördern, ihnen im übrigen aber zu verstehen geben: soweit ihr euch als Kleinlandwirte und künftige Bauern fühlt, haben wir mit euch nichts zu schaffen, sie würden damit den Wegnern den denkbar größten Gefallen tun.“

In Wirklichkeit hat der Brenntag die Mahnung auch beherzigt. Mindestens unterläßt es die vorgeschlagene lange Resolution weislich, den Landarbeitern mit der Forderung der Bergesellschaftung aller Produktionsmittel zu kommen. Die Konservativen, die erwartet haben mochten, daß die Sozialdemokratie hier einen gut kennbaren Fehler begehen werde, sind denn auch ersichtlich enttäuscht. Beides, die auf dem Brenntage bewiesene Einsicht und die konservative Enttäuschung, kann man mit einer gewissen Genugtuung verzeichnen.

Politische Übersicht.

Die Großstädte im Westen.

Aus Essen wird uns geschrieben: In Nr. 3 vom 3. Januar 1913 bringen Sie in der „Politischen Übersicht“ ein Schreiben aus dem Industriebezirk über das gewaltige Wachstum desselben. Da dieser Aufsatz einige Unrichtigkeiten enthält, erlaube ich mir, dieselben zu berichtigern und zu ergänzen. 1910 hatten die Groß-

städte folgende Einwohnerzahlen: Düsseldorf 358 000, Essen 294 000, Duisburg 229 000, Dortmund 214 000, Elberfeld 170 000, Gelsenkirchen 169 000, Wermes 169 000, Bochum 137 000, Krefeld 129 000, Mülheim 112 000, Damborn 104 000. Ferner hatten: Oberhausen 90 000, Borselt 71 000, Buer 61 000, Gerne 57 000.

Seitdem hat das Wachstum nicht aufgehört: Essen ist, ohne Eingemeindung, am 15. Oktober 1912 bei 310 000 angelangt und wird durch Eingemeinden von Borselt, Altenesson, Wreden und auf 430 000 kommen, nicht auf 350 000, wie im bejagten Aufsatz steht. Und dabei ist dann erst sein Flächenraum halb so groß als der des Stadtkreises Frankfurt a. M. Wenn wir um die Spitze des Rathhausturmes von Essen einen Kreis schlagen, dessen Fläche gleich dem Stadtkreis Frankfurt a. M. ist, so wohnen auf diesem Gebiete fast 1 1/2 Millionen Menschen. Es ist hier schon die Rede davon, daß nach den Eingemeindungen Essen, Oberhausen, Mülheim und Gelsenkirchen einen Zweckverband gründen sollen, ähnlich dem von Groß-Berlin. Die Einführung der königlichen Polizei überall an Stelle der städtischen mit dem Siege des Polizeipräsidenten in Essen gilt schon als erster Schritt in dieser Beziehung. Wie sehr man hier mit einem weiteren Wachsen rechnet, geht schon daraus hervor, daß man im Stadtbauamt Essen einen Generalbebauungsplan für den ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf ausarbeitet, damit nicht die Industrieviertel der einen Stadt die Wohnviertel der anderen belastigen und damit im Häusermeer Waldreservationen erhalten bleiben.

Trotzdem läßt man sich außerhalb doch manchmal noch ganz gewaltig über die Entfernungen. Zwischen den einzelnen Großstädten hat noch eine ganze Reihe anderer Plätze. So liegen Dortmund und Essen in der Luftlinie immer noch fast so weit auseinander wie Frankfurt und Wiesbaden, und von Krefeld nach Essen ist es fast gerade so weit. Von Duisburg oder Mülheim bis Düsseldorf kann man fast völlig durch dichten Wald wandern, und wer im Essener Stadtwald sich ergehen will oder in den Kruppischen Waldanlagen, glaubt kaum in so dicht bevölkertem Gebiet zu sein. Ebenso strahlt die Umgebung von Wagn und die von Elberfeld von Wäldern, und die Landwirtschaft ist keineswegs völlig verschwunden. Im Gegenteil sogar, sie wird intensiver wie je betrieben, denn die dichten Volksmassen brauchen doch Gemüse und vor allem Milch und Eier, und da haben die Bauern so reichen Absatz, daß sie kaum folgen können. Also das Zusammenwachsen zu einer Rieseneinheit hat noch gute Wege. Der kleine Schwarzbach, der bei Stray entspringt und bei Altenesson in die Emmer nach nur fünfstündigem Lauf mündet, und den eben die Emmergenossenschaft zur raschen Entwässerung der Felsen reguliert, läuft auf seinem ganzen Laufe fast durch unbebautes Gebiet, und das ist an der Grenze zwischen Gelsenkirchen und Essen. Und von Essen nach Hamborn läuft man immerhin noch über fünf Stunden.

Trotzdem die Strecke Dortmund-Essen vierteljährlich ausgebaut ist und andere vor einem ähnlichen Ausbau stehen, genügt das Bahnetz keineswegs, zumal fast alle D-Zug-Strecken Ost-West-richtung haben und fast nie Süd-Nord-Richtung. So fährt man von Düsseldorf nach Dortmund in der halben Zeit wie von Witten nach Hücklingshausen. Aber nicht bloß die allzu dichte Bevölkerung erschwert den Bahnbau, sondern auch das gebirgige Terrain. So haben wir heute noch keine direkte Verbindung Witten-Elberfeld, und Remscheid-Solingen haben erst durch den Bau der gewaltigen Kaiser-Wilhelmbrücke bei Wipplinger Bahnverbindung erhalten können. Trotzdem muß doch einmal die Bahnverwaltung tief in den Säckel greifen, wenn das „Netz Deutschlands“ nicht an „Kriegerverfallung“ tiefen Schaden nehmen soll! Vidoant consules!

Wie Napoleon III. starb.

Zum 9. Januar.

„Ein großer Name ging aus der Welt der Lebenden in die Geschichte.“ Vor vierzig Jahren schrieb die „Times“ einen Nekrolog für den letzten Kaiser der Franzosen. Am 9. Januar 1873 litt er aus. Seine letzten Träume sollten nicht mehr reisen. Noch immer hielt Paris, das lockende, seinen Ehrgeiz gefangen. Thiers war gestürzt, die Royalisten waren ihrer Sache sicher. Im Vorfrühling 1873, zwei Jahre nach dem Frieden, sollte Napoleon wieder in Paris einziehen und wieder die Kaiserkrone Frankreichs empfangen. Und noch wenige Tage vor seinem letzten hatte er hoffnungsreich zu La Chapelle gesagt: „In einem Monat sind wir wieder im Sattel.“

Das Schicksal wollte es anders. Noch am 4. Januar, fünf Tage vor dem Tode, denkt kein Mensch in Chislehurst an die Möglichkeit eines Endes. Die Operation ist gelungen, von Gefahr keine Rede; alles ist voll froher Zuversicht und aller Gedanken wenden sich schon der weiteren Zukunft entgegen. Die drei ersten Operationen sind vortrefflich gelaufen; die letzte — „ein Kinderpiel“ — wollte Sir Henry Thompson am 9. ausführen. Um die Schmerzen des Patienten zu mildern und ihm Schlaf zu schenken, verschreibt ihm Sir William Gull einige Dosen Chloral, die am Abend genommen werden sollen. Aber seltsam: Napoleon will nichts von Schlafmitteln hören. Der Graf La Chapelle erzählt, wie der Patient, „vielleicht von einem Vorgefühl geleitet“, die Medizin ablehnt. Das Chloral habe ihn in den vorherigen Nächten deprimiert und sein Widerstand war er besiegt, als man die Kaiserin zu Hilfe rief, auf deren ernste Vorstellungen er „nach langem Zaudern“ die Dosis nimmt. Es war neun Uhr abends. Napoleon schlief ein. Erst am nächsten Morgen erwachte er wieder. Es war 10 Uhr; er

schlug die Augen auf, zwei, drei Worte kamen über seine Lippen, dann sank er zurück und war tot. Wenige Sekunden nur hatte es gedauert.

Man hat später mehrfach zwischen dem Napoleon eingegebenen Schlafmittel und seinem überraschenden Tode einen ursächlichen Zusammenhang konstruieren wollen. Selbst der Graf La Chapelle berichtet von einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden englischen Ärzten; er selbst war im Sterbehause Zeuge der peinlichen Szene. Erst kürzlich sind, dank der Nachforschungen Edward Legges, die letzten Zweifel über die Todesursache Napoleons III. geklärt worden. In seinem Werke hat er die ärztlichen Dokumente und Aussagen gewissenhaft gesammelt. Als man zu der Operation schritt, die endlich den unglücklichen Patienten von seinen Steinen befreien sollte, war es längst zu spät. Schon im Juni 1870 hatte Professor Germain Esé dringend die sofortige Operation gefordert; es scheiterte an dem Bedenken seiner englischen Kollegen, die vor der schon angewachsenen Verantwortung zurückschreckten und Napoleon seinen wahren Zustand verheimlichten. „Nie hätte ich mich in den Krieg schleppen lassen“, so hat Napoleon später gesagt, „wenn ich gewußt hätte, daß die hervorragenden Ärzte die Meinung Dr. Esés geteilt hätten.“ Und später hat Sir William Gull, der Arzt der Königin Victoria, berichtet, wie er Napoleon in Chislehurst dringend von der Operation abgeraten hatte. „Der Zustand seiner Leber war derart, daß jede Operation das Schlimmste befürchten lassen konnte.“ In der Tat hat das Veräumnis eines früheren operativen Eingriffs eine Entzündung hervorgerufen, die von der Blase auf die Leber übergelassen hatte. Nach der Aussage, die Dr. Debout d'Estrees erst vor zwei Jahren abgab und die von Legge veröffentlicht wurde, ist die wirkliche Todesursache Blutvergiftung, Krämie.“ Die von Sir Henry Thompson vorgenommene Operation hatte nur die eine Hälfte des Steins beseitigt, die übrigen Fragmente sollten auf natür-

lichem Wege abgestoßen werden. Die eine Hälfte des Steins ist noch heute im Besitz der Kaiserin Eugenie.

Der Prince Imperial, der 17jährige Roulou, exerzierte am Morgen des Todeslages mit seinen Reuten in Woolwich. Graf Clary hatte es übernommen, den Ahnungslosen zu verständigen. Er wagte es nicht, dem Bringen die ganze traurige Wahrheit zu enthüllen. Erst auf dem Wege nach Chislehurst bereitete er ihn vor, auf das Schlimmste gefaßt zu sein. Aber die verärrten Mienen in den Vorzimmern lassen alles ahnen. Der Prinz wurde totbleich. Seine Stimme versagte fast, als er die Mutter anrief: „Sag' mir die Wahrheit, ich kann sie ertragen.“ Als die Kaiserin erwiderte, sein Vater sei nicht mehr am Leben, antwortete der Sohn kein Wort. Stumm ging er ins Sterbezimmer, kniete nieder und betete. Als er sich wieder erhoben hatte, fand er lange regungslos in Betrachtung des vergötterten Toten. Plötzlich hörte man ihn laut rufen: „Ich kann nicht hier bleiben.“ Und hastig eilte der Verzweifelte in sein Zimmer. Wd.

Aus Kunst und Leben.

Ein unveröffentlichter Brief Viktor Emanuels nach der Einnahme von Rom. Ein bisher unbekanntes, für das Wesen König Viktor Emanuels II. ungemein charakteristisches Handschreiben, das der König am Tage nach dem Einzug in Rom, am 22. September 1870, geschrieben hat, wird in der „Berliner Zeitung“ veröffentlicht. Der Brief ist an eine intime Freundin des Königs gerichtet, die noch heute am Leben ist. „Luzette“, so schreibt der König am Tage nach dem Einzug der italienischen Truppen in die ewige Stadt, „an diesem für unser Vaterland so feierlichen Tage, da ganz Rom den Italienern gehört, will ich in einem nur freundlich geminten Herzen ruhigen Sinnes und kühlen Geistes den Ausdruck meiner Seele niederlegen. Die Mühen und die Gefahren waren groß, aber das große Werk wurde vollendet, der Traum von Jahrhunderten verwirklicht. Mögen die Italiener

Deutsches Reich.

*** Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers** möchte die Handwerkskammer in Koblenz eine Stiftung von 30 000 Mark, deren Zinsen erholungsbedürftigen, unermittelten Handwerkern die Aufnahme im nahen Erholungsheim Traben-Trarbach ermöglichen sollen.

*** Gedenkmünzen** sollen in diesem Jahre nach einem Antrage, den der preussische Finanzminister beim Bundesrat stellen will, geprägt werden: eine Erinnerungsmünze zur hundertjährigen Feier der Erhebung Preußens gegen die Fremdherrschaft, eine Erinnerungsmünze zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers, beides Dreimarkstücke. Ferner soll von dem Tage des Regierungsjubiläums an auf allen Münzen ein neues Kaiserbildnis erscheinen. Außerdem soll eine besondere Medaille anlässlich des Regierungsjubiläums für Beamte, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hergestellt werden.

*** Eine Tabelle über die Amtszulagen der Leiter von Volksschulen.** Dem Abgeordnetenhaus sind Tabellen über die Gestalt der Amtszulagen der Leiter von Volksschulen mit sechs und mehr aufsteigenden Klassen, der andern Schulleiter und ersten Lehrer an Volksschulen mit drei oder mehr Lehrkräften, denen Leitungsbefugnisse übertragen sind, zugegangen. Das Abgeordnetenhaus hatte im Frühjahr v. J. einen dahingehenden Wunsch geäußert. Die Tabellen beruhen auf statistischen Erhebungen und geben eine Zusammenstellung der Amtszulage in den preussischen Regierungsbezirken.

*** Über den „Bayerischen Staatsanzeiger“** schreibt der „Frank. Kurier“: „Die die bisherigen Nummern der „Bayerischen Staatszeitung“ erkennen lassen, ist es allerdings gut für sie, daß ihre Abonnenten von Staatswegen dazu kommandiert werden, das Blatt zu halten und zu lesen. Denn wegen seines Inhalts würde kein Mensch dieses hoffnungsvolle Organ studieren. Von Interesse ist nur, daß die „Bayerische Staatszeitung“ von den Meldungen des Telegraphenbureaus Jutta eifrig Gebrauch macht, das mit ultramontanem Geld gegründet worden ist zu dem Zweck, die öffentliche Meinung im Interesse des Ultramontanismus zu beeinflussen.“

*** Eine Münchener Schuljahrstatistik** soll nach Nürnberg Vorbild eingerichtet werden. Den verlangten Jahresbeitrag von 1,50 M. für das Schulland haben von 68 000 desfalls befragten Eltern 35 000 zugesagt, 31 000 ihn verweigert, während die übrigen unentschieden sind oder gar nicht antworteten.

*** Die Auswanderung über Bremen** betrug im Dezember 11 734 Personen, darunter 408 Deutsche. Im Dezember des Vorjahres wanderten 723 Personen, darunter 416 Deutsche, über Bremen aus. Im ganzen Jahre betrug die Auswanderung über Bremen 201 631 Personen, darunter 7974 Deutsche, im Vorjahre 139 605 Personen, darunter 12 199 Deutsche.

Heer und Flotte.

Wegfall des alten bayerischen Generalstabs. Der alte bayerische Generalstab, den der verstorbene Prinzregent Ludwig und seine Adjutantur befehligte, ist nunmehr durch Verordnung des Prinzregenten Ludwig weggefallen.

Keine verkürzte, sondern verspätete Reservisten-Einberufung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt nach einer „Korrespondenz Piper“ mit: „Die Einberufung von Mannschaften des Wehrdienstalters zu Übungszwecken ist nicht als eine ungewöhnlich frühe für das Jahr 1913 anzusehen. Diese Übungen, die demnächst abgehalten werden, sind vielmehr verspätete Übungen und gehören noch zum vorigen Jahre, konnten aber wegen der starken Inanspruchnahme der Übungsplätze durch die Rekrutierungen nicht eher abgehalten werden.“

Die „Vollständige Dienstaltersliste der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Feuerwerks-Offiziere“, abgeschlossen den 2. Dez. (Verlag von A. Hoyer, Burg bei Magdeburg), ist eine Sonderausgabe der „Dienstaltersliste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen“, deren 56. Jahrgang im Frühjahr d. J. erscheinen wird. — Wir entnehmen dieser folgende Angaben: Preußen hat 54 Artillerie-Generale einsch. 4 Württ. Aus-

der Feldartillerie hervorgegangen ist der kommandierende General des 20. Armeekorps (Scholz), ferner kommandierenden drei Gen.-Leutnants Divisionen (14., 27. und 41. Div.). Zu ihrem Dienstgrade sind befördert die ältesten Obersten seit 10, die Oberleutnants seit 10/11, die Majore seit 08. Die ältesten Hauptleute, Oberleutnants und Leutnants der Feldartillerie sind 06, bzw. 06/07 und 05/06, die gleichen Dienstgrade der Fußartillerie 08, 08, 04/08 ernannt. In den Schutztruppen ist eine größere Zahl Artillerieoffiziere angestellt. Das Eiserne Kreuz besitzen nur noch 1 bayerischer und ein sächsischer General, im aktiven Dienststand der preussischen Artillerie ist es verschwunden.

Koloniales.

Eine deutsche Dampferlinie für Samoa. Zwischen dem Gouvernement von Samoa und dem Norddeutschen Lloyd schweben gegenwärtig, wie aus Samoa berichtet wird, Verhandlungen wegen Einrichtung einer deutschen Dampferlinie, die Samoa mit den anderen Besitzungen der Südsee in Verbindung bringt. Bekanntlich macht die holländische Regierung das Vorhandensein einer direkten Dampferlinie zwischen Batavia und Samoa zur Vorbedingung für die Genehmigung der Anwerbung japanischer Kulis. In einer vom Gouverneur einberufenen Sitzung sprachen sich die versammelten Interessenten einstimmig dahin aus, daß eine Unterstützung dieser Dampferlinie aus Mitteln des Schutzgebietes in Erwägung zu ziehen sei und in Vorschlag gebracht werden sollte, weil diese Dampferfrage in wirtschaftlicher wie nationaler Hinsicht von der weittragendsten Bedeutung sei. Auf Rat des Gouverneurs fand die Pflanzerschaft an die Leitung des Norddeutschen Lloyd ein Telegramm, in welchem weitgehendes Entgegenkommen in bezug auf Frachten versprochen und um die sofortige Entsendung eines Vertreters gebeten wird.

Ausland.

Frankreich.

Die Präsidentschaftswahl und die Presse. Paris, 7. Januar. Der Senatspräsident und der Kandidat für die Präsidentschaft der Republik Dubois wird heute von den Blättern scharf angegriffen, weil er als Präsident der für den 17. d. M. einberufenen Nationalversammlung beschloffen hat, den Journalisten den Zutritt zu den Wandelgängen des Versailles Kongresses zu versagen. Die Herausgeber der Pariser Zeitungen haben heute nachmittag eine Versammlung abgehalten, um die gegen diesen Beschluß Dubois zu unternehmenden Schritte zu beraten. Die „Petit République“ meint, Senatspräsident Dubois ist über die Blätter aufgebrocht, weil sie im allgemeinen der Kandidatur Poincaré zu viel Sympathie entgegenbringen und er will deshalb die Journalisten bestrafen, indem er ihnen den Zugang zu den Wandelgängen verweigert, dem einzigen Ort, wo am Wahltage interessante Dinge vorgehen und wo insbesondere die Taktiker des Parlaments zwischen den einzelnen Wahlgängen ihre scharfsinnigen Manöver durchführen.

C. L. Eine warnende Stimme zur Hege gegen die deutsche Industrie. Paris, 7. Januar. Im „Figaro“ wendet sich Chefredakteur Calmette gegen die „Made in Germany“-Kampagne. In einem Artikel über den neuen Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, von dem er die genaueste Vollstreckung der kaiserlichen Friedenswünsche erwartet, sagt er: „Wir sollten auch von dieser leichten Verführung profitieren und die zu hitzig (nicht in der Kaufmannschaft, sondern in der Presse) geführte Kampagne gegen das, was man die Invasion deutscher Erzeugnisse nennt, abschwächen. Sie ist gefährlich und hat schon jenseits der Grenzen mehr Verärgerung wie die Marokko-Affäre hervorgerufen. Repressalien würden gar grausam den prächtigen Handelsausgleich Frankreichs treffen, das unseren Nachbarn mehr liefert als abkauft.“

Zur Kollage der Sprottenfischerei. Dänemark, 7. Januar. Die Sprottenfischerei ist vollständig unter-

brochen, da alle Fischkonservenfabriken geschlossen haben. In der ganzen französischen Nordküste herrscht unter der Fischereibevölkerung bereits große Not. Die Fischer haben ihre Fahrzeuge abgetakelt. In Länfirchen und Trouville sind die Preise für Fischkonserven ungemein in die Höhe gestiegen.

England.

Das Ansjwellen des Marine-Etats. London, 7. Januar. Im Finanzjahr 1913 wird der Marine-Etat die Höhe von nahezu einer Milliarde Mark erreichen. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Ansjwellen um 80—100 Millionen Mark. Die Ursachen der Erhöhung sind teils in der jüngst erfolgten höheren Befoldung für die Offiziere und Mannschaften, zum größten Teile aber in den vermehrten Kosten des Schiffbaues zu suchen. Die Ausgaben für den Bau eines Kriegsschiffes sind während der beiden letzten Jahre um mehr als 20 v. S. gestiegen, namentlich sind die Preise für Kanonen, für Torpedos und für Panzerplatten in die Höhe gegangen. In dem Zeitraum von 1880 bis 1913 ist die jährliche Aufstellung für die englische Marine von ungefähr 200 Millionen auf eine Milliarde angewachsen, hat sich also nahezu ver-fün-facht.

Allen.

Zur Wiederaufnahme der chinesischen Anleiheverhandlungen mit der Sechsmächtegruppe. London, 8. Januar. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, wird am Freitag in London eine Konferenz der Vertreter der Banken der Sechsmächtegruppe stattfinden, auf der die Einzelheiten der neuen chinesischen Anleihe von 65 Millionen Pfund besprochen werden sollen. Hierzu gehört die Frage, wieviel von dem Gesamtbetrag der Anleihe ausgeben werden soll. Es wird erklärt, daß bald nach dem Friedensschluß zwischen der Türkei und den Balkanstaaten eine Emission erwartet werden darf.

Amerika.

Eisenbahn-Elektrifizierung. Washington, 7. Jan. Der Great Falls Power Company in Montana wurde heute die Erlaubnis erteilt, über ein öffentliches Landgebiet hinweg unter den Vorschriften der Regierung Kraft zur Elektrifizierung von 450 Meilen der Hauptlinie der Chicago-Milwaukee-Budget-Eisenbahn zwischen bestimmten Punkten in Montana und Idaho zu leisten. Diese Tatsache wird von dem Staatssekretär des Innern Fisher als Beginn der Elektrifizierung aller den Kontinent durchquerenden Bahnlücken bezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das normale Wetter im Januar.

Der Januar kann im mitteleuropäischen Klima als der alleinige und eigentliche Wintermonat gelten, der im normalen Verlauf wenigstens eine Frostperiode zu bringen pflegt. Die mittleren Januar-Temperaturen betragen für Frankfurt 0,3°, Aachen 1,9°, Berlin — 0,4°, Breslau und Bromberg — 2,8°, Dresden — 0,4°, Hamburg — 0,6°, Seigoland 1,8°, Rinteln (in 500 Meter Höhe gelegen) — 2,0°, Straßburg — 0,3°, Stuttgart — 0,2°. In Mittelgebirgs Höhen von 1000 Meter sinkt die normale Januar-Temperatur bereits auf — 4°, in 1500 Meter auf 6 bis 7° und in hochalpinen Lagen von 3000 Meter auf etwa 11° Kälte. Innerhalb Deutschlands nimmt die Kälte in östlicher und nordöstlicher Richtung zu. Am wärmsten sind die westlichen Grenzgebiete und das Rheintal sowie die Nordsee Küste, die im Winter klimatisch besonders bevorzugt ist. Kälter ist bereits die Ostsee, doch hat auch hier das Wasser wärmenden Einfluß auf die direkt angrenzenden Küstengebiete. Landeinwärts nimmt daher die Kälte zu. Der normale Wärmeverlauf des Monats ist kein gleichmäßiger. Vom 5. bis 10. Januar zeigt sich in Mitteleuropa ein vorübergehende

Felix Weingartners neuestes Orchesterwerk, die „Lustige Overtüre“, hat am Montag gelegentlich eines philharmonischen Konzertes in Wien einen von lebhaften Ovationen begleiteten vollen Erfolg davongetragen.

„Der Domschatz“, Oper in zwei Akten von dem hannoverschen Komponisten Hermann Nijau, Dichtung von Adolf J. Wagener, geht ihrer Vollendung entgegen. Schauptitel der Handlung ist die Domschatz im alten Hildesheim.

Richard Strauß hat an seiner „Elektra“ einige Umarbeitungen, die sich sowohl auf den instrumentalen Teil wie auf den gesanglichen der Titelpartie beziehen, vorgenommen. In der neuen Form wird das Werk zunächst in Wien aufgeführt werden, und zwar mit Frau Gutheil-Schoder als Elektra.

Wissenschaft und Technik. Zwei Privatgegnen erreichten im Ballon „Nordhausen“ auf der Fahrt von Bitterfeld nach Göttröw 36 Grad unter Null eine Höhe von über 7000 Meter. Es gelang ihnen, die Lautstärke der von der Erde ausgesandten telegraphischen Zeichen zu messen. Sie machten weiterhin die Wahrnehmung über eine zur Zeit vorhandene Atmosphärenzerrung.

Wii der Madridi von der Rückkehr der Deutschen Südsee-Expedition traf die Meldung ein, daß deren nautischer Leiter, Kapitän Wahsel, im August an einem Herzleiden gestorben ist.

Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist von dem Geh. Kommerzienrat Leo Gans in Frankfurt a. M. ein Fonds zur Verfügung gestellt worden, der zur Förderung chemischer Forschungen in der Weise verwendet werden soll, daß einzelnen Forschern beschränkte Unterstutzungen zur Durchführung bestimmter Untersuchungen bewilligt werden. Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat für das Jahr 1913 3500 M. zur Verteilung in Aussicht genommen und der wissenschaftliche Beirat sich bereit erklärt, Bewerbungen entgegenzunehmen. In den Bewerbungen, die an die Geschäftsstelle des Verwaltungsausschusses des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, zu Händen von Professor R. Schorr, einzureichen sind, ist der Zweck der zu unterstützenden Untersuchung und die beanspruchte Summe anzugeben.

sich stets ihres Rufes und ihres Schicksals würdig zeigen. Der diese Stellen schreibt, hat seine Aufgabe fast erfüllt, aber in der gleichen Weise, in der er in der Obgabe an seine Pflichten gegen das Vaterland seine Gelübnisse zu halten suchte, in der gleichen Weise wird er auch stets sein Wort halten, dessen seid sicher.“

*** Woher er's hatte.** Die „Rdn. Zeitung“ bringt folgende amüsanle Zusehrift: Keulich wurde mir unterwegs ein Mann vorgestellt. Niedermaier, oder so ähnlich, hieß er. Ich weiß nur, daß mir der Name nicht sehr auffiel. Was mir aber auffiel, als wir ein Stück Wegs zusammen gingen, das war die Form seiner Arme. „Endlich ist das Wetter etwas besser“, sagte ich im Gehen. — „In seiner Art ein wahrhaft unergleichliches Wetter“, gab er mir zur Antwort. — „Geben Sie auch jeden Tag ins Café Zenital?“ sagte ich später. — „Ich kann diesen Brennpunkt sozialen Geschehens und wundervoller Lebensplastik gar nicht entbehren“, meinte er. — „Wegen der Abkürzung trage ich auch im Winter keine Unterhosen“, sagte ich beiläufig nach einer Weile. — „O“, sagte er mit tiefem Ernste, „das ist eine kulturelle Tat von einer Reichweite, die sich heute noch gar nicht ermessen läßt.“ — „Hör mal“, sagte ich am anderen Tage zu meinem Freunde, „was hast du mir denn gestern für einen sonderbaren Menschen vorgestellt, was ist der eigentlich?“ — „Der?“ sagte mein Freund, „der ist in der großen Buchhandlung an der Bahnhofstraße angestellt und hat die Prospekte der neuen Bücher zu lesen.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Das Paar der Mode“, Raoul Wernheimers neuestes Lustspiel, wird am 18. Januar seine Uraufführung im Wiener Burgtheater erleben.

Dirktor Dr. Hans Löwenfeld vom Hamburger Stadttheater hat für den infolge der bekannten Skandalaffäre ausgeschiedenen Kapellmeister Klempner den Hofkapellmeister Karl Pöslig vom Stuttgarter Hoftheater, der fünf Jahre in Boston Sinfoniekonzerte leitete, für das Hamburger Stadttheater verpflichtet.

Das Testament des verstorbenen einstigen Wiener Hofopernsängers Mayerhofer enthält eine ganze Reihe von bedeutenden Vermächnissen. So sind mit größeren Sum-

men das Pensionsinstitut des Hofopertheaters, das Pensionsinstitut des Burgtheaters, der Wiener Schachklub, sein Diener und seine Wirtschaftlerin bedacht worden. Durch das Testament erhielt man übrigens erst davon Kenntnis, daß Mayerhofer verheiratet war. Der Künstler hatte sich als ganz junger Mann in England verheiratet. Seiner Gattin hinterläßt er 80 000 Kronen.

Stadtrat und Bürgerausschuß in Mannheim haben beschlossen, die Feier des 100. Geburtstages von Richard Wagner durch die Aufführung eines Zyklus seiner sämtlichen Opernwerke (mit Ausnahme des „Parsifal“) in neuer Inszenierung und Ausstattung im Hoftheater vom 13. Febr. bis 6. April zu begehen. Am 9. Februar wird eine Richard-Wagner-Matinee vorangehen. Diese Veranstaltungen sollen einen rein volkstümlichen Charakter tragen und werden deshalb zu Volksvorstellungspreisen stattfinden.

Ercesentino Giannini, der bekannte Danteforscher, ist im Alter von 94 Jahren in Rom gestorben. Die Veröffentlichung eines Kommentars zur „Göttlichen Komödie“ von Francesco da Rufi und eine Sammlung von über 200 Varianten zu denselben Werke gehören zu seinen Hauptarbeiten.

Südende Kunst und Musik. Max Bruch hat zu seinem 75. Geburtstag am Montag vom Kultusminister v. Trott zu Solz folgendes Telegramm erhalten:

„Dem hochverehrten Tonmeister spreche ich zur Feier seines 75. Geburtstages in dankbarer Würdigung seiner künstlerischen Verdienste meine besten Glückwünsche aus. Ich hoffe, daß ihm Gesundheit und Kraft noch lange erhalten bleiben.“

Außerdem waren in der Wohnung des Jubilars Hunderte von schriftlichen und telegraphischen Grüßen eingelaufen, die dem Meister herzlichste Glückwünsche ausdrückten.

Friedrich Gernsheim, der bekannte in Berlin lebende heftische (Vormer) Komponist, hat ein Violinconcert vollendet, das der bekannte Virtuose Professor Henri Marteau in der kommenden Saison vor der Öffentlichkeit zu Gehör bringen wird.

In Petersburg hat 53jährig der polnische Maler Jimginski, Mitglied der Akademie der Künste,

Wärmegewinn, die mit dem in diesen Tagen besonders häufigen Aufsteigen westlicher Influenza zusammenhängt. Um die Monatsmitte sinkt die Temperatur erneut, um meist erst jetzt ihren tiefsten Stand im Jahresverlauf zu erreichen, also rund 20 Tage nach dem tiefsten Sommerstand. Der Schluss des Monats bringt durchschnittlich eine rasche und starke Wärmegewinn, der erste normale Vorboten der nahenden wärmeren Jahreszeit. — Im Normal-Januar dürfen 18 Frosttage und etwa 8 Eistage (höchste Tageswärme unter dem Gefrierpunkt) erwartet werden. Der sehr kalte Januar 1887 hatte allein 31 Frosttage, der Januar 1861 21 Eistage, also eine beachtliche intensive Kälteperiode. Wie in jedem Monat, so kommen auch hier große Gegensätze vor. 1888 brachte nur 3 Frosttage, Eistage traten 1868, 1869, 1902 überhaupt nicht ein. Gewöhnlich pflegt der einmal zu Beginn des Monats eingeleitete Wettercharakter längere Zeit anzuhalten, wie dies auch im diesjährigen bis jetzt abnorm warmen Winter der Fall ist. — Im Großherzogtum Hessen traten speziell folgende Temperaturverhältnisse hervor: Mittlere Monatsstemperaturen 1901 bis 1910: Darmstadt 0.5°, Wiesbaden — 0.1°, Bad-Nauheim — 0.8°, Rains 1.0°, Offenbach 0.8°, Wiesbaden — 0.2°, Schotten — 0.0°, Worms 0.6°, Alzen 0.0°. Die mittlere Monatsstemperatur liegt darnach im Tiefland nur in Oberhessen, den südlichen Teil der Provinz ausgenommen, unter dem Gefrierpunkt, in Rheinhesen und Starkenburg aber über 0°. Naturgemäß sind die Gebirgslagen des Odenwalds und Vogelsbergs kälter; für 100 Meter Erhebung kann man im Januar eine Temperaturabnahme von 0.6° rechnen. Der Hoherodskopf im Vogelsberg hat eine ungefähre Januar-Temperatur von 4° Kälte. Bei allen angeführten Stationen zeigt sich die vorübergehende Wärmegewinn, die vorher erwähnt wurde, vom 8. bis 15., und erst dann Temperaturrückgang bis zum Jahresminimum. — Die Niederschläge sind im Januar durchschnittlich geringer als im Dezember. Auch die Bewölkung ist kleiner. Die monatliche Niederschlagshöhe beträgt für Frankfurt 43 Millimeter, Berlin 39, Selgeland 55, Karlsruhe 53, Stuttgart 36, Weisburg 54. Am niederschlagsreichsten sind die Gebirge und vom Hochland die Nord- und Südseite. Der Feldberg i. L. hat 81 Millimeter (meist Schnee) und die Zugspitze 75 Millimeter (Durchschnitt in Schneeform), Brocken 141 Millimeter. Eine Schneedecke kann im Durchschnitt an 8 Tagen erwartet werden. In sehr kalten Wintern ist es schon vorgekommen, daß während des ganzen Monats auch das mitteldeutsche Tiefland eine Schneedecke trug. Diese Fälle kommen aber äußerst selten vor, viel häufiger ist die Beobachtung, daß der Monat ganz schneefrei bleibt. Für Hessen verteilt sich der Niederschlag im Januar folgendermaßen: Worms 28, Rains 35, Alzen 34, Dingen 33, Wensheim 30, Bernshausen 34, Felsberg 72, Darmstadt 41, Beerfelden 106, Michelstadt 60, Offenbach 84, Schotten 64, Bad-Salzhöfen 43, Grünberg 48, Sied 37, Bad-Nauheim 41, Friedberg 47, Gerchenhain 102, Wiesbaden 35, Gießen 36, Gerdenhain 86, Herborn 78, Alsfeld 44. — Der vergangene Dezember war in West- und Mitteldeutschland ganz erhellend warm. Eine kurze Frostperiode, die durch geringe Schneefälle eingeleitet wurde, herrschte nur vom 8. bis 10. Dezember. Dann gewannen bis zum Schluss des Monats tiefe Influenza die Oberhand, die warme Südwestwinde ansaugten, unter deren Einfluß alle Mittelgebirge schneefrei wurden. In den Weihnachtstagen rühte auch in den Alpen die Schneegrenze auf 1500 bis 2000 Meter, so daß auch der Schwarzwald der Feldberg seine Schneedecke verlor. Nur in geschützten Waldlagen und den Alpen war die Ausübung des Wintersports, zu dem Tausende ausgezogen waren, möglich. Die Tage vom 22. bis 28. Dezember waren um 5 bis 7° zu warm. Am 28. wurden vielfach 13° Wärme erreicht (Frankfurt, Trier, Alze u. a. O.). Dagegen hatte Inner- und Nordrußland bei hoher Schneedecke anhaltend mäßigen Frost. — Eine Eigentümlichkeit des diesjährigen Winters ist der sehr vollständige hohe Druck über Süd- und Südosteuropa. Diese Druckverteilung hat warme Südwinde im Gefolge. So lange nicht ein starkes Sinken des Barometers über Südrußland einsetzt, kann mit Schnee und Kälte nicht gerechnet werden. Eine derartige Umwandlung der Wetterlage dürfte vor Mitte Januar kaum zu erwarten sein. Erfahrungsgemäß pflegt aber nach einiger Zeit auf den schon lange bestehenden Transport warmer Luft nordwärts ein Zurückfluten der Luftmassen und damit Abkühlung einzutreten. Dr. P.

Wiesbaden im preussischen Etat.

Wie uns dröhnlich aus Berlin berichtet wird, steht der neue preussische Haushaltsplan folgende Ausgaben für Wiesbaden vor: 17 000 M. für die Unterhaltung des Laboratoriums der Prüfungsanstalt für die Wasser- und Abwasserreinigung; 105 000 M. als Zuschuß für das humanistische Gymnasium und 84 000 M. als Zuschuß für das Realgymnasium. Im wichtigsten ist für uns der für das humanistische Gymnasium ausgeworfene Beitrag, da wohl angenommen werden darf, daß endlich mit dem wiederholt von den städtischen Körperschaften gewünschten und in der Tat außerordentlich dringlichen Neu- und Umbau dieses allen hygienischen Anforderungen wohl sprechenden Schulgebäudes vorangegangen wird. Bekanntlich ließ der Kultusminister im Frühjahr 1912 durch das Provinzial-Schulkollegium in Kassel auf eine der Eingaben der Stadt antworten, daß die Vorschläge und Pläne für die in Aussicht genommenen Bauten mit größter Beschleunigung von dem zuständigen Regierungs-Bezirksamt aufgestellt worden seien und ihm bereits vorläufig. Unmöglich sei es aber, die Angelegenheit schon im Etatsjahr 1912 zu Ende zu führen, sie solle aber mit allen Kräften gefördert werden. Für einen Neubau konnte sich der Minister offenbar leider nicht entschließen; die in den Etat eingeschlagene Summe spricht wenigstens dafür, daß lediglich Umbauten in Betracht gezogen sind.

— Die Steuererklärungen für 1913/14 müssen bis zum 20. d. M. bei dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Friedrichstraße 32 hier selbst, eingeleistet sein. Säumige verfallen den gesetzlichen Nachteilen. Die Formulare sind in den Händen der zur Abgabe einer Steuererklärung Bestimmten und es empfiehlt sich, mit der

Erfolgung dieser Angelegenheit nicht bis zum letzten Tag zu warten, da sonst leicht die Frist überschritten werden kann, was zum Verlust des Veranlagungsrechts zu führen geeignet ist.

— Zur Weisung des Bischofs von Limburg werden sich heute von hier aus begeben außer den Vertretern der katholischen Geistlichkeit eine Abordnung des Präsidiums und mehrere Abordnungen katholischer Vereine. — Die feierlichen Exequien für den Verstorbenen finden am Freitag, den 10. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Bonifatiuskirche, am Samstag, den 11. Januar, 9 1/2 Uhr, in der Mariastiftkirche und Dreifaltigkeitskirche statt.

— Kreiswahl. Bei den Mittwochvormittag auf dem hiesigen Kreishaus stattgehabten Wahlen für den Kreisrat unseres Landkreises wurden gewählt: Im Bezirk 1: Beigeordneter Wilhelm Lang in Schierstein mit 13 Stimmen gegen 2, welche auf den Bädermeister Gauß in Dohheim entfielen; im Bezirk 2: Landwirt Friz Wagner in Sonnenberg mit 11 Stimmen gegen 10 für Bürgermeister Morosch in Rimbach abgegebene; im Bezirk 3: Landwirt August Roll in Jastadt mit 20 Stimmen gegen 1 auf den Landwirt Göbel in Jastadt entfallene.

— Von der Waldstraße. Da sich der Grenzweg zwischen Wiesbaden und Biebrich entlang dem Kettenmayer'schen Möbelheim zurzeit in einem sehr schlechten Zustand befindet, so daß er für den Fußgängerverkehr fast unbenutzbar ist, hatten verschiedene Anwohner ein Gesuch an den Biebricher Magistrat um Ausbesserung des Weges gerichtet. Da der Weg zur Hälfte zu Wiesbaden gehört und ausschließlich von Wiesbadener Fußverkehr befahren wird, hat der Biebricher Magistrat das Gesuch an die Stadt Wiesbaden weitergeleitet und um Abstellung ersucht. Der Biebricher Straßenteil ist schon vor einiger Zeit von der dortigen Stadtverwaltung mit einem Fußgängersteig aus Kohlenfäden versehen worden.

— Vogelzug auf Friedhöfen. Der Landrat Dr. Richter in Rünsterberg hat nachfolgende beachtenswerte Befugung erlassen: „Die fortschreitende Kultivierung des Landes erschwert der Vogelwelt die Lebensbedingungen. In Westdeutschland ist man jetzt auf den guten Gedanken verfallen, die stillen Stätten des Friedens dem Vogelzug dienlich zu machen. Wenn auf jedem Friedhof Vogelzug getrieben wird, würde sich verhältnismäßig rasch und leicht ein großes Netz von Vogelzuggehäusen über das ganze Land ziemlich gleichmäßig verteilen. Hier finden die Vögel vor allem Ruhe. Unbeaufsichtigte Kinder stören ebenso wenig die Stille, wie umherstreifende Hunde. In der Regel finden sich ältere Bäume oder andere Büsche vor, oder aber, sie lassen sich leicht anlegen. Fast regelmäßig findet man auf Friedhöfen alle Exemplare von immergrünen Pflanzen, wie Lebens- und Buchsbäume, Efeu und dergleichen, die den Vögeln eine Stätte für Frühruhe gewähren. Auch Wasser ist vielfach vorhanden. Es wäre daher leicht, im Sommer auch für Vogeltränken zu sorgen. Die Friedhöfe stellen somit alleorten die gegebenen Vogelzuggehäuse dar, und wo sie noch nicht sind, dürfte es nicht schwer halten, sie entsprechend auszugestalten und einzurichten. Ich ersuche die Herren Geistlichen, Amts- und Gemeindevorstände des Kreises, sich für die Sache zu interessieren und die gegebene Anregung zu verwirklichen.“

— Esperantisten-Abrechnung. Wie man uns mitzuteilen bittet, wird in Kürze ein Adressbuch der deutschen Anhänger des verbesserten Esperanto erfolgen, um die zahlreichen Anhänger dieser Weltsprache untereinander in Verbindung zu bringen. Da es dem Herausgeber daran liegt, das Adressbuch möglichst vollständig zu bringen, so wäre es erwünscht, wenn alle Anhänger des verbesserten Esperanto ihre deutlich geschriebenen Adressen an Herrn F. Stephan in Leipzig, Bernhardtstraße 1, senden würden. Die Aufnahme ins Adressbuch erfolgt kostenlos, auch wird dasselbe kostenlos abgegeben werden. — Wie wir noch erfahren, waren die Fortschritte des verbesserten Esperanto im letzten Halbjahr überaus bedeutend; es wurden gegen 6000 Lehrblätter verkauft und an Unterrichtskursen nahmen gegen 780 Teilnehmer teil.

— Festgenommen wurden in Biebrich auf Veranlassung der Wiesbadener Polizei der Lumpensammler Gustav S. und eine in seiner Begleitung befindliche Fremdenperson namens Margarete K. Die Verhafteten, die sich hier als Mann und Frau ausgegeben hatten, wurden beschuldigt, hier verschiedene Ranfandenbleistifte verfertigt zu haben. Das Mädchen kam in das hiesige Gefängnis.

— Personal-Nachrichten. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Generalleutnant a. D. Torganz (Wiesbaden) wurde die Krone zum Orden Albrechts 2. Klasse mit Eichenlaub und Stern verliehen.

— Kleine Notizen. Bei Nachtfrost wird die Nord-, Süd- und Westseebahn heute Donnerstag geöffnet sein. — Tagelöhnermeister und Dekorateur Friz Wode, Poststraße 6, feierte gestern sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum.

Theater. Kunst. Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Heute findet das einmalige Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Francis Maclean von der Königl. Hofoper in Berlin statt. Der Künstler tritt als „Madame“ in Verdis Oper „Alba“ auf. Fräulein Feid singt die Titelrolle. An Stelle der erkrankten Frau Schröder-Raminelli gastiert als „Amneris“ Frau Fortner-Galderich vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

* Vorträge über Gesundheitslehre. Kommen am Freitag, vormittags 11 1/2 Uhr, beginnt der zweite Teil des vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Oranienstraße 16, veranstalteten Vortrags über Gesundheitslehre. Dr. med. Eigener wird in weiteren 10 Reden über die Körperpflege des täglichen Lebens, über Ernährung, Wohnung, Kleidung usw. sprechen. Der erste Teil der Vorträge, der vor Weihnachten seinen Abschluß gefunden hat und von dem Bau und den Richtungen des menschlichen Körpers handelte, ist nicht Vorbereitung für das Verständnis der nun folgenden. Den neuen Teilnehmern wird eine entsprechende Ermäßigung gewährt.

* Gasten-Vorträge. Die kirchlich-positiv Vereinigung veranstaltet Dienstag, den 14., Mittwoch, den 15., und Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Barthura“ öffentliche Vorträge. General-Inspektendent D. Kaffan aus Kiel wird über folgende Fragen sprechen: 1. Was ist die Bibel? 2. In welchem Sinne bekennen wir Jesum von Nazareth als den Sohn Gottes? 3. Brauchen wir eine Kirche? Die genannten Themen dürften dem lebhaftesten Interesse weiter Kreise begegnen. Der Vortragende ist allgemein bekannt als hervorragender Vertreter der sogenannten modernen positiven Theologie. Der Eintritt ist an den genannten Vorträgen frei.

* Die französische Fremdenlegation ist in letzter Zeit wiederholt der Gegenstand lebhafter Erörterungen weißer Kreise in Deutschland gewesen, und gerade unsere Deutsche berührt dieses Kapitel, eines der traurigsten unserer nationalen Entwürdigung, bekanntlich am meisten, weil unser Land selber die überwiegende Mehrzahl zu dieser Soldatentruppe stellt. Trotzdem

berührt noch vielfach eine lebauerliche Unkenntnis über die Wirklichkeit gerade bei denjenigen, die es am meisten angeht sollte. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ die Fremdenlegation für seinen nächsten Familienabend, der am kommenden Freitag im großen Saale der Turnhalle in der Schmalbacher Straße stattfinden soll, in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt hat. Herr Dr. Seibert aus Barmen wird in einem Lichtvortrag die Verhältnisse der Fremdenlegation auf Grund eingehender Studien schildern; außerdem haben die Königl. Hofkapellmeisterin Fräulein Schelsheim und der Lebererlegationsverein ihre Mitwirkung zugesagt.

Vereins-Nachrichten.

* Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten“ hält Freitag, den 10. d. M., abends 7 Uhr, in der „Barthura“ seine Monatsversammlung ab.

Vereins-Feste.

(Wiesbadener fest 200 200 Seiten.)

* Am 4. Januar beging der „Krieger- und Reserveverein“ das Weihnachtsfest mit einer feierlichen Besprechung in dem Saale des Turnvereins, Oranienstraße 25. Eingeleitet wurde die Feier durch einen von Fräulein Remberger mit warmem Empfinden vorgetragenem Vortrag. In der Rede dankte der Vorsitzende Leutnant d. R. Hagert den zahlreich erschienenen Ehrengästen für das dem Verein stets bewiesene Interesse und gedachte des Weihnachtsfestes als eines Festes der Freude für alle Menschen. Die Ansprache schloß mit einem jubelnd aufgenommenen dreifachen Hurra für den obersten Kriegsherrn, dem die lebend gelungene Nationalhonne folgte. Hierauf hielten Oberst und Regimentskommandeur Kapitänleutnant und Vorsteher des Bezirkskriegsgerichts d. R. Dehen und Polizeipräsident u. Schand u. Herzog gebende Ansprachen, die mit größter Begeisterung aufgenommen wurden. Das weitere Programm entsprach der durch die schönen Ansprachen gehobenen Stimmung der Festteilnehmer. Mehrere vorzügliche Chorvorträge der unter der Leitung von Kamerad Leber Remberger lebenden Sängerrunde, ein wirkungsvoller Niederbortrag zweier Wiesbadener Damen und eine Regitation von Fräulein Westenberg vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. werden den Festteilnehmern immer in guter Erinnerung bleiben. In dem von Mitgliedern des Vereins aufgeführten Theaterstück „Eine Kriegervereinsfeier“ kam dann noch der Humor zu seinem Recht und die durch die gute Aufführung hervorgerufene fröhliche Stimmung leitete vorzüglich zu der Begeisterung und dem Tanz über. Der letzte Teil, von Kamerad Langslehner aufgeführt, wurde geleitet, die Festteilnehmer noch lange besammeln. F 451

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o, Biebrich, 8. Januar. Zwei ausgerissene Zwangsgläublinge wurden heute von der hiesigen Polizei wieder ergriffen und zurücktransportiert. Es handelt sich um den 15 Jahre alten Jüngling Rudolf, der erst vor einigen Tagen in der Erziehungsanstalt Marienhausen untergebracht wurde, und einen Jüngling Franz W. Der Vater des W., von dem angenommen wurde, daß er sich das Leben genommen habe, teilte hiesigen Bekannten mit, daß er sich jetzt in Königstein aufhalte.

[1] Dohheim, 8. Januar. Zu einer für gestern abend einberufenen Gemeindeverordnetenversammlung waren 14 Mitglieder und 5 Schöffen erschienen, den Vorsitz führte der kommissarische Bürgermeister Regierungsrat Franz W. Die umfangreiche Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Sechs Anträge auf Wiederwahlung bzw. Erlass der für 1912 beantragten Gemeindevorstände wurden einstimmig bewilligt, teilweise abgelehnt. Die königliche Regierung, Schulabteilung, hat den Vorschlag gemacht, von den hier vorhandenen 28 Lehrstellen zwei in Biebrich neu stellen zumangewandt. Diesem Vorschlag wird in Erwägung der gesamten Verhältnisse mit großer Stimmenmehrheit zugestimmt. Das nach dem Pakt des Zentralverbandes des Gewerbetreibenden neu zu erlassende Ordnungsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule wird, nachdem während der Offizialprüfung keine Einwände erhoben worden sind, endgültig festgestellt. Der erst hiesig zum Mitglied der Vereinskommmission gewählte Franz Dingel hat aus Gesundheitsrücksichten die Wahl abgelehnt. Aus der nochmals vorgenommenen Wahl geht der Linder Friedrich Schäfer hervor. Von den Grundbesitzern im Distrikt Seigweidenborn ist beantragt, dieselbe eine Drainage anzulegen und es wird ferner gebeten die Gemeinde möge die Baukosten übernehmen. Da der Gemeinde hierdurch keine Kosten entstehen, wird dem Antrag gemäß beschlossen mit dem Zusatz, daß wenn durch die Ausführung einer noch anderen Quelle besondere Ausgaben erwachsen, die Gemeinde eines Zuschusses aus der Gemeindefasse einem besonderen Beschluß vorbehalten bleibt. Bei der weiteren Beratung über die Bürgermeistereiwahl entsann sich eine lange Debatte. Es wurde endlich einstimmig beschlossen, den Bürgermeistern die Bewerbung auszusprechen. Bei der Festlegung der Besetzung wurde dem Vorschlag der Aufsichtsbekanntmachung nicht zugestimmt, vielmehr nach eingehender Erörterung beschlossen, das Anfangsgeld auf 8000 M. und das Endgeld auf 4000 M., steigend dreimal um 400 M., festzusetzen. Auf Antrag wurde dann gegenüber dem Vorschlag mehrerer Verordnete der 8. Abteilung, welche die sämtlichen Bewerbergesuche zur Prüfung der gesamten Körperkraft vorgelegt wissen wollten, beschlossen, eine Kommission für die weitere Bearbeitung der Angelegenheit hierbei zu wählen. Aus dieser Wahl gingen hervor der Bürgermeister, die Schöffen Jäger und Leber sowie aus jeder Abteilung je zwei Verordnete, und zwar aus der ersten die Herren Herr Fr. Nicolai und Gottl. Sommer, aus der zweiten Friedrich Schiller und Wilhelm Schuler und aus der dritten Abteilung Wilhelm Schumann und Julius Ruge. Bei der Weiterberatung über den Haushaltsvoranschlag für 1913 wurde nach längerer eingehender Erörterung beabsichtigt näherer Feststellung bezüglich der Dedung des Festbetrags Vorlegung beschlossen.

— Erbenheim, 7. Januar. In der gestrigen Gemeindevertreterversammlung wurde wegen der mehrfach erörterten Einkaufung der Kinder vom Reichshäuser Hof in die hiesige Volksschule an dem früheren Reichshäuser Hof in die hiesige Volksschule von der zur Tragung der betreffenden Schulkosten verpflichteten Gemeinde Dohheim zu fordern. Dohheim will nur 20 M. zahlen. Der Antrag des Gemeindevorstandes Schick um Befreiung einer Sammelstelle der Pausenstunden-Einnahme bei ihm wurde abgelehnt, da die Gemeindevorstände darüber keine Befreiung bewilligen dürfen. Wegen des beim Durchbruch der Weidstraße nötigen Ankaufs von Grundstücken von dem Herrn Reimer und Genossen, welche 450 M. für die Rute verlangen, soll der Bürgermeister nochmals verhandeln, ehe weitere Schritte in dieser Angelegenheit geschehen. Die Versammlung erklärte sich ferner einverstanden mit der Übernahme der Kosten zur Freilegung des Durchgangs vom Grabweg zur Kaiserstraße auf dem von dem Besitzer kostenlos zur Verfügung gestellten Grundstücken. Endlich wurde wegen der Erneuerung der Befestigung von Weidstücken und der Verkauf überflüssiger Flächen beschlossen.

Hassauische Nachrichten.

Vom großen Feldberg.

Ht. vom Feldberg i. L., 7. Januar. Die Arbeiten zur Befreiung der Reichshäuser Hof und der angrenzenden Gärten des Oberwalds auf dem kleinen Feldberg mit Wasser nähern sich ihrem Ende. Sobald noch einige Maschinen für die Pumpanlage aufgestellt sind, wird die mit einem Kostenaufwand von 21 000 M. erbaute interessante Anlage dem Betrieb übergeben. Das Wasser wird den Weidstücken, die am Nordhang des Berges liegen, entnommen und durch ein elektrisches Lichtwerkzeug in die Höhe gehoben. Die elektrische Lichtanlage ist von dem Maschinenwerk bereits fertiggestellt. In der Reichshäuser Hof wurden die Stablenbündel mächtiger Scheinwerfer zum erstenmal vom Feldberg zum großen Feldberg in das Hassauer Land — nach langjähriger Zeit

Zeit als Feldbergwirt hat sich der allen Taunuswanderern bekannte Herr Sturm ins Privatleben zurückgezogen. Die Wirtschaft übernahm ein Herr Engel aus Frankfurt.

Personal-Nachrichten. Die Anlegung des ihm verlebten Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens 2. Klasse ist dem Kommerzienrat Anton Lessing in Oberlahnstein gestattet worden.

Schlängenbad, 8. Januar. Für den Um- und Neubau der Kurhäuser in Schlängenbad ist im preussischen Etat die zweite Rate mit 150 000 M. ausgeworfen.

M. Weisenheim, 7. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die im Dezember stattgefundene Stadtverordneten-Erhaltwahl des Herrn Franz Hof, Weil bestätigt und Herr Weil in sein Amt eingeführt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Herr Bernhard Hochl, zum Stellvertreter Herr August Jobst, zum Schriftführer Stadtschreiber Wender und zum stellvertretenden Schriftführer Herr Gass gewählt. Auf ein dahingehendes Schreiben der kgl. Regierung wurde die Befehung der durch die in diesem Jahre zu erfolgende Pensionierung des Hauptlehrers Wollstädter freizubehaltende Stelle mit einem Rektor beschloffen.

Rüdesheim, 8. Januar. Der preussische Etat für Wiesbaden und Umgebung sieht für den Neubau eines amtsgewerblichen Geschäfts- und Gefängnisgebäudes in Rüdesheim die zweite und letzte Rate mit 100 000 M. vor.

r. Aus dem Untertaunuskreis, 7. Januar. Landrat von Trotha veröffentlichte soeben im Kreisblatt das Resultat der Viehzählung vom 1. Dezember 1912, indem er ihm zugleich dasjenige der Zählung vom Jahre 1911 gegenüberstellt. Daraus ergibt sich folgendes: Die Zahl der Gehöfte mit Viehbestand ist im Kreis von 5622 auf 4978 zurückgegangen. Einen gleichartigen Rückgang zeigen die Viehhaltenden Haushaltungen. Die Schweinezucht hat sich, wohl in erster Linie infolge der hohen Fleischpreise, nicht unwesentlich gehoben, es wurden diesmal rund 1400 Schweine mehr gezüchtet als vor einem Jahre. Die Zahl der Rinder hat dagegen um 800 abgenommen. Die Schafhaltung hat diesmal wieder einen Rückgang (300) erlitten.

ht. Hofheim, i. L., 7. Januar. Wie wenig die Heimat und vor allem die Naturschuhbewegung erst im Volke Wurzel gefaßt hat und wie oft planlos materielle Natur Schönheiten zerstört werden, beweist die Tatsache, daß man die schönen Bäume, die den Bach nach dem Zigeunerwäldchen in reizvollen Gruppen umfassen, fällt. Das Orisbild verliert durch diese Maßnahmen eine seiner besten Ansichten.

8. Höchst, 7. Januar. Bei dem hiesigen Standesamt kamen in 1912 zum Eintrag: 601 (600) Geburten, 184 (185) Eheschließungen, 246 (293) Sterbefälle. Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1911. — Wegen Reparaturen an den sämtlichen Wehren von Höchst bis Kofheim werden dieselben vom Februar ab niedergelegt, um die Schleusen ausbessern zu können. Diese Wiederherstellungsarbeiten sollen bis zum 28. Februar beendet sein und am 1. März wird die Schifffahrt wieder aufgenommen.

Oberursel, 8. Januar. In den preussischen Eisenbahnen ist für die Herstellung einer Straßenbahnunterführung in Oberursel die 1. Rate mit 50 000 M. eingesetzt.

8. Königstein, 7. Januar. Der elektrische Strompreis wurde auf Antrag des hiesigen Magistrats vom 1. Dezember 1912 ab von 50 auf 40 Pfennig von den Rinkkraftwerken für die Kilowattstunde ermäßigt. — Die amtliche Kur- und Fremdenliste Nr. 1 verzeichnet eine Frequenz von 498 Personen gegen 468 zu gleicher Zeit im Vorjahre. — Der alljährliche Feldbergauftiege am ersten Sonntag im Januar seitens des Stammlubs Frankfurt und einer Anzahl Zweigvereine des Taunusklubs nahm bei günstigem Wetter einen schönen Verlauf. Der Abstieg von dort ging über Glashütten und durch das Wiltal nach Königstein, wo im Hotel Wender das gemeinsame Essen eingenommen wurde.

u. Schwanheim, 5. Januar. Vor etwa einem Jahrzehnt erbaute Wächterfabrik der Firma Krebs ein Elektrizitätswerk, an das sich im Laufe der Jahre mehr als hundert Geschäftskunde unseres Ortes zum Bezug von Licht und Kraft angeschlossen. Das Werk, das von der Firma Krebs an den Ingenieur Reinhard überging, hat nunmehr den Vertrag mit den Stromabnehmern zum 31. März 1913 gekündigt, da an eben dem Zeitpunkte der Vertrag mit der Stadt Frankfurt in Kraft tritt. Die Stadt liefert elektrischen Strom, die Kilowattstunde zu 40 Pfennig.

u. Griesheim, 5. Januar. Am 1. April wird der Betrieb der vom hiesigen Bahnhof abweigenden Fahrtrasse nach Frankfurt eingestellt. Die Stadt läßt zurzeit in der Nähe unseres Ortes einen Güterbahnhof anlegen, an dem in Zukunft die Übergabe der Güter von der Staatsbahn an die Stadt Frankfurt erfolgen wird.

8. Vom Main, 7. Januar. Bei den Treibjagden in den Gemarkungen Hildesheim kamen 197, Hattersheim ebenfalls 197 und Heilsheim 108 Hosen zur Strecke. — Die beiden Lehrer Hardt und Scheid in Griesheim können am 1. Mai d. J. ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Die gleiche Feier kann am 15. November Bürgermeister Wolff dortselbst begehen.

— Weilsburg, 7. Januar. In Altenkirchen zog sich der Barbier Höhl durch einen Sturz auf der Straße so schwere Verletzungen zu, daß er daran starb.

S. Marienberg, 6. Januar. Hotelbesitzer Berger verkaufte einen Basaltbruch in der Gemarkung Alentzen an den Betriebsinspektor Keller bei der Firma Weiterwaldbrücke, einen weiteren Bruch in der Gemarkung Dreisbach an die Aktiengesellschaft Binz. Der Betrieb in beiden Brüchen soll sofort aufgenommen werden. — Die Verwaltung der hiesigen erledigten Lehrertelle wurde dem Lehrer R. Mauerer zu Rennerthausen, Kreis Biedenkopf übertragen.

S. Odenburg, 7. Januar. Der hiesige Turnverein veranstaltete am 5. d. M. in der „Westendhalle“ eine öffentliche Abendunterhaltung, deren Ertrag zur Tilgung der Turnhallenbauverschuldung dienen soll. Besonders die turnerischen Aufführungen fanden allgemeinen Beifall. — Das frühlingmäßige Wetter der letzten Wochen reizt hier allerlei Norminalen, so kann man in vielen Gärten blühende Frühlingsschnecken, wie Primeln und Goldlack, beobachten. Auch blühende Weiden wurden gefunden. Auf dem Felde ist der Landmann noch immer beschäftigt, in der Neujahrswoche wurde sogar noch Korn ausgesät.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 6. Januar. An Staatsunterstützungen für Obdlandsaufforstungen im Jahr 1912 sind an 21 Gemeinden des Kreises 1013 M.

verwilligt worden, für Nachbesserung der im Sommer 1911 eingegangenen Kulturen sind im ganzen 215 M. an zehn Gemeinden gegeben worden. Gleiche Beträge wurden vom Kommunalverband in Aussicht gestellt. — Die Viehzählung am 2. Dezember 1912 hat für den Kreis folgendes Ergebnis: Gehöfte überhaupt 4974 (1911: 4908, 1907: 4669), mit Viehbestand 4407 (4024, 4228), Viehhaltende Haushaltungen 4474 (4124, 4254), Pferde 300 (302, 326), Rindvieh 18 349 (18 532, 19 892), Schafe 155 (152, 68), Schweine 9211 (8709, 8490), Ziegen 1097 (im Jahre 1907 1065), Ferkelvieh 44 242 (1907 36 497), Wienenstöcke 1104 (1907 1128). Die Rindviehzucht hat sich also noch nicht von den Folgen des Feuerjahrs 1911 erholt, zwar hat die Zahl des Rindviehs gegen 1911 um 317 Stück zugenommen, doch steht sie gegen 1907 noch um 1043 Stück zurück. Eine Steigerung erfährt wieder die Zahl der Schweine: gegen 1911 502 Stück, gegen 1907 um 721 Stück. Ziegen, Ferkelvieh und Wienenstöcke sind gegen 1907 gewachsen um 87, 7745 und 82 Stück.

Aus der Umgebung.

— Mainz, 8. Januar. Die zweite Herrensitzung des Mainzer Karnevalvereins wird am Freitag, den 10. d. M., abgehalten. Am Sonntag findet der große Mi-Watuzer Jahrmarsch statt.

— Frankfurt a. M., 8. Januar. Der Bringemahl von Holland ist heute früh im strengsten Infanito hierher abgereist, um in der Klinik Hohemann längeren Aufenthalt zu nehmen.

ht. Bad Nauheim, 7. Januar. Der Bächler des Pfaffenverbandes der Trinkkassen in Nauheim-Schwalheim hat gegen die Brunnenverwallung Protest erhoben, weil diese die Wasserleitung nach hier führen läßt. Hierdurch wird nach Ansicht des Bächlers die Güte des Wassers ungünstig beeinflusst und demzufolge eine Verminderung des Umsatzes herbeigeführt. Der Bächler verlangt auf Grund seines Vertrages, daß die Brunnen in ihrer bisherigen Form und Art der Wasserabgabe verbleiben.

m. Von der Nahe, 7. Januar. Der Beginn der Kraftwagenverbindung zwischen Bernkastel und Oberstein bei Nahe, welche durch das sogenannte Rabenloch führt, ist auf den 1. März festgelegt worden.

FC. Darmstadt, 7. Januar. Das Liebig-Denkmal vor dem ehemaligen Ludwigsbahnhof wurde gestern vollständig abgetragen. Ein neuer Standort für das Denkmal ist noch nicht festgelegt.

ss. Kassel, 7. Januar. Ein erschlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend kurz nach 8 Uhr in einem hiesigen Fabrikbetriebe. Ein Arbeiter war mit einer eisernen Welle im Gewicht von annähernd zwei Zentnern beschäftigt. Der Mann kam durch einen unglücklichen Sturz zu Fall und die Welle stürzte auf seinen Körper. Dem Unglücklichen wurde der Schädel gespalten. Der Tod trat alsbald ein.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wc. Im Wirtshaus. Der 43 Jahre alte Maurer Wilhelm Müller in Dogheim betrat am Abend des 10. August die Wirtshaus „Zum kühlen Grund“ paß angetrunken. Zunächst trieb er allerlei Alotria mit einem Stempel des Maurerverbands, der durch Zufall in seine Hände gelangt war. Dann beleidigte er die ganze anwesende Gesellschaft, indem er sie einzeln als Zigarettenbuben bezeichnete. Zum Schluß fuhr er dem Ländler Ludwig Weidener an die Kehle, worauf dieser mit ihm zur Erde fiel und ihm dabei Schläge mit einem Hantelglas auf den Kopf verjehrte. Der Verletzte will jetzt noch zeitweilig nicht unerhebliche Schmerzen verspüren. Vom Schöffeengericht ist Weidener, weil dort als erwiesene angesehen wurde, daß er ganz ohne jede Veranlassung Müller verhaften habe, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und aus dem Sitzungssaal in Untersuchungshaft abgeführt worden und in dieser mehrere Wochen verblieben. Nach den Zeugnisaussagen vor der Strafkammer jedoch ließ sich diese Feststellung nicht aufrecht erhalten. Die Strafe wurde daher auf 2 Monate als die geringste zulässige ordentliche Strafe herabgesetzt. Zwei Wochen der Strafe sollen als durch die Untersuchungshaft verbüßt sein.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Das Schicksal der Gräfin Storzewski. Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Ihr Bericht in der Morgen-Ausgabe vom Mittwoch (8. Januar), bedarf in verschiedenen Punkten der Berichtigung. Es ist nicht richtig, daß der nächsten Umgebung des verstorbenen Grafen Leon v. Storzewski nichts von dessen Verheiratung mit der Gräfin Petronella bekannt war; der eigene Bruder des Grafen, Casimir, war bei der Hochzeit des gräflichen Paares Trauzeuge. In den Prozessen der Gräfin haben außerdem Verwandte des Grafen Leon bezeugt, daß dieser verheiratet gewesen ist. Witold v. Storzewski war ein weißläufiger Verwandter des Grafen Leon; daß er mit dem Sohn eines Nachwächters identisch gewesen ist, wurde von der Gräfin niemals behauptet. Wenn Graf Leon „ausweislich der Standesamtsbücher“ ledigen Standes stach, so ist das darauf zurückzuführen, daß der Eintrag über sein Ableben auf Grund unrichtiger Angaben erfolgte. Nicht in London, sondern in England fand die Trauung des Grafen Leon statt. Niemals hat die Gräfin behauptet, die auf ihre Ehe bezüglichen Papiere seien ihr heimlich entnommen worden. Es ist klar, daß jeden Augenblick derartige Papiere Duplikate beschafft werden können. Die Gräfin behauptete lediglich, und zwar mit Recht, daß die Behörde ihr, nicht sie der Behörde den Beweis zu liefern habe, daß sie nicht die Witwe des Grafen Leon sei. Die Entmündigung der Gräfin ist seit zwei Jahren aufgehoben. In dem Prozeß, der jetzt noch das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. beschäftigt, handelt es sich um eine Anfechtungsklage, mit welcher die Gräfin darzutun will, daß ihre Entmündigung zu Unrecht erfolgt war, und daß deshalb der Staat für den ihr und ihrem Sohn entstandenen Schaden ersatzpflichtig ist. Die Verögerung in der Sache ist lediglich auf verschiedene gegen andere Personen schwebende Untersuchungen zurückzuführen, namentlich auch auf die Untersuchung, die gegen Witold von Storzewski seit März 1912 bis zu dessen am 30. Dezember v. J. erfolgten plötzlichen Tod bei der Staatsanwaltschaft in Bromberg geschwebt hat.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (G. B.). Die diesjährige Feldbergwanderung und damit die erste Hauptwanderung findet am Sonntag, den 12. d. M., statt. Abfahrt 8:56 Uhr früh mit Tilgung bis Höchst, ab Höchst 7:30 Uhr,

an Königstein 8:20 Uhr. In Königstein beginnt die Wanderung. Zuerst der aussichtsreichen Umlinger Straße folgend über den Reichenbach, das Reichenbachtal aufwärts und durch den sogenannten Sattlerer Schlag zum Kopf des Kliffes (795 Meter). Herrlicher Rundblick in die weite Rheinebene, der Feldberg, der prächtige Falkenberg von der Sprenghütte aus, in der Nähe die Lipsgrube. Abstieg am 10:20 Uhr, Frühstücksrast 40 Minuten. Abstieg Weiermarck nach dem Judensberg (668 Meter), Schönbühl, Sammelrast von 11 bis 11:30 Uhr. Nunmehr Aufstieg zum großen Feldberg (850 Meter). Rast in den drei Feldberghäusern. Ankunft 12 Uhr. Besteigung des Feldbergs. Abmarsch 1 1/2 Uhr vom sagenberühmten Brunnenstein nach dem kleinen Feldberg (827 Meter). Besichtigung der neuerrichteten meteorologischen Station (Erdbenenmarie), Abstieg über Nates Kreuz (690 Meter) nach Schönbühl. Im Gasthaus Frankensbach gemetrisches Mittagessen. 6 1/2 Uhr Weiermarck über Glashütten, Oberjohann nach Niederrausen. Rückfahrt 8:54 Uhr, an Wiesbaden 9:30 Uhr. Gesamtmarstzeit 6 1/2 Stunden. Führung die Herren F. Wender und H. Weber.

* Die preussische Gestütsverwaltung hat in den Etat der Landwirtschaftsverwaltung eine größere Summe für den Ankauf des in der Provinz Sachsen, etwa 20 Kilometer von Erfurt gelegenen, 600 Hektar großen Rittergutes Straußfurt einstellen lassen. Der neue Oberlandstallmeister v. Oettingen betreibt bereits seit längerer Zeit mit Zustimmung des Kaisers den Plan, die bisherige Graditzer Vollblutzucht auf eine pünftizere Scholle zu verlegen. Das in der Rheinprovinz gelegene Gestüt Kömerhof soll als Filiale weiter bestehen und auch Graditz erhalten bleiben, da dortselbst neben der Vollblutzucht seit langem eine Halbblutzucht mit 150 Mutterstuten betrieben wird.

* Das Meeting in Baden-Baden wird auch in dieser Saison eine wesentliche Preisverhöhung aufweisen. Auf 70 000 M., nämlich von rund 545 000 auf 615 000 M. ist das Mehr im Budget ermessen.

* Die Begründung eines Deutschen Kridetbundes wird von Freunden dieses schönen Spiels geplant. In Deutschland wird seit etwa 25 Jahren Kridet gespielt. Man plant, einen Deutschen Kridetbund ins Leben zu rufen, und zwar soll dies gelegentlich der außerordentlichen Tagung stattfinden, die der Deutsche Fußballbund am 18. und 19. Januar in Kassel abhält. Die neue Organisation soll sich dem Deutschen Fußballbund anschließen.

sr. Für das diesjährige Automobilrennen um den französischen Grand Prix wurde als Tag der 12. Juli gewählt. Die Länge des Rennens wurde auf annähernd 1000 Kilometer festgesetzt, denn die Konkurrenten sollen die ca. 81250 Kilometer lange Strecke 2mal durchfahren, was einer Distanz von 906 450 Kilometer gleichkommen würde.

* Wintersport. Eine neue vom Verkehrsverein für Graubünden in Chur herausgegebene Prospekt orientiert in vortrefflicher Weise über die Eigenschaften des Winters und über die verschiedenen Arten des Wintersports in Graubünden. Den Hauptteil bildet eine Beschreibung der einzelnen Winterkurorte und Sportplätze mit Angabe ihrer Zufahrtsrouten und ihrer Höhenlage. Im ganzen führt die neue Prospekt 45 Winterstationen auf.

Dermisches.

Erweiterung der Tropfsteinhöhle bei Bad Thal. Die von Naturfreunden viel besuchte Tropfsteinhöhle bei Bad Thal, deren Eingang heute etwa 8 Minuten vom Bahnhof Thal entfernt liegt, wird in Kürze einen eigenen unterirdischen Ausgang zum Bahnhof erhalten. In neuester Zeit hat es sich nämlich herausgestellt, daß die Höhle eine viel größere Ausdehnung hat, als man ahnte. Aus diesem Grund wurden Untersuchungsarbeiten unternommen, die sehr befriedigende Resultate ergaben und den Bau eines zweiten Ausgangs nahelegten. In aller Kürze wird man also vom Bahnhof zu Thal aus direkt die Höhle in ihrer ganzen Ausdehnung durchwandern können.

Ein Mordverbrechen. Berlin, 8. Januar. Heute früh brannte auf dem Gut Ringenwalde bei Buden ein Getreidehaufer ab. Bei der Aufklärung fand man eine verbrannte männliche und weibliche Leiche. Letztere hatte einen Kord, die Ermordeten sind anscheinend mit einem Wagen, der um 4 Uhr morgens gesehen wurde, auf das Gut geschafft worden. Die Personalien der Toten sind noch nicht bekannt.

Zwei Bankswindler verhaftet. Berlin, 8. Januar. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind gestern die Bankiers Nislaw und Karger verhaftet worden. Nislaw, der auch im Sattlerprozeß genannt worden ist, war seit langem mit Karger liiert. Sie gründeten zuletzt die Firma A. von Krause, Dorotheenstraße 45, und zwar mit Hilfe eines Herrn K. v. Krause, den sie zur Firmierung ihres Geschäfts gebrauchten, anscheinend, um den Irrtum zu erwecken, daß ihr Unternehmen mit der alten angesehenen Firma F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft, in Berlin, zusammenhänge.

Ein Schmuckfahnenbühnen Diebstahl. Dresden, 8. Januar. In der vergangenen Nacht wurden Schmuckfahnen im Wert von 20 000 M. in der Villa des Kommerzienrats Kömisch in der Jägerstraße gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf das seit dem 1. Dezember dortselbst in Stellung befindliche 25 Jahre alte Dienstmädchen Chotcha, welches seit vergangener Nacht verschunden ist. Die Spur der Gestohlenen führt nach Prag. Das Mädchen soll den Diebstahl angeblich mit ihrem kühnen Liebhaver ausgeführt haben.

Podenerkrankungen. Posen, 7. Januar. Im Kreise Ostrowo sind mehrere Fälle von Podenerkrankungen festgestellt worden. Die Poden sind anscheinend aus der russischen Grenzstadt Kalisch über die Grenze verschleppt worden. In Kalisch herrschen die Poden seit längerer Zeit.

Beschlagnahmte Schmuckfahnen. New York, 8. Jan. Die Polizei nahm gestern eine Hausdurchsuchung bei einem Althändler in der 33. Straße vor und fand dort Pretiosen im Werte von nahezu einer halben Million Dollar. Man glaubt, daß alle diese Schmuckgegenstände aus großen Restaurants und Kaufhäusern usw. gestohlen wurden. Visher wurde in dieser Angelegenheit ein junges Mädchen namens Kitty Carr verhaftet.

Auslieferung des Rassenbetrügers Bruning. New York, 7. Januar. Der Rassenbete Bruning, der, wie berichtet, in Kanada in die Hände der Polizei fiel, wird nunmehr an die deutschen Behörden ausgeliefert werden. Bruning und sein Helfershelfer Beermann werden, begleitet von zwei kanadischen Beamten, morgen Winnipeg verlassen und nach Hamburg gebracht werden. Bruning betweiligt noch immer jede Angabe darüber, wo er den Rest des Geldes verborgen hält.

Grösste u. vornehmste Frisier-Salons Wiesbadens, Webergasse 10.

Der Annehmlichkeit halber stelle ich meiner verehrten Kundschaft zur Benutzung meiner Frisier-Salons speziell in der Ballsaison mein **Auto-Landaulet** zur freien Verfügung. Bestellungen erbitte durch Postkarte oder Telephon 314.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Gustav Herzig.**

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die städtischen höheren Schulen (1. Realgymnasium mit Realschule und Vorschule, Oranienstraße 7; 2. Oberrealschule mit Vorschule (am Rietaring); 3. Lyzeum I, Oberlyzeum und Studienanstalt (am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse); 4. Lyzeum II, Dohheimer Straße 9) werden vom 15. bis 22. Januar an allen Schultagen von 11 bis 12 Uhr, für das Lyzeum I, Oberlyzeum und Studienanstalt am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse, von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr, von den Direktoren entgegengenommen. Vorzulegen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impf- bzw. Wiederimpfzettel. **Wiesbaden, den 6. Januar 1913.** Das Kuratorium der städtischen höheren Schulen.

Jagd-Verpachtung.

Die Feldjagd der Gemeinde **Ober-Silbersheim** in Rheinhessen wird **Donnerstag, den 6. Februar d. J., nachmittags um 2 Uhr**, in der Gastwirtschaft **Porth** auf 9 Jahre verpachtet. Die Gemarkung umfaßt 740 Hektar ebenes Terrain. An das Dorf anschließend, im Herzen der Gemarkung ein schönes Wäldchen, 25 Hekt. groß. Zwei kleine Bäche durchziehen einen großen Teil der Fluren und erklären neben andern günstigen Umständen den großen Reichtum des Rebhühnerlandes. Keine Weinberge, doch finden sich solche rundum im Nachbargelände. — Durchschnittliches jährliches Jagdergebnis des letzten Pachthabendes 600 St. Hasen, 900 St. Rebhühner, 3-4 Mehe. — Die Gemeinde trägt den Wilschaden. **P 299** Nächste Bahnstationen im Umkreis: Gau-Äggesheim, Jugenheim, Wörthstadt, St. Johann und Sprendlingen, Rheinhessen. **Ober-Silbersheim, den 5. Januar 1913.** Gr. Bürgermeister: **Linck.**

Damenklub (E. V.), Oranienstr. 15, I.

Samstag, den 11. Januar, abends 7 Uhr: **Vortrags-Abend** des Rezitators **Bruno Eberhardt** aus Neuwied. Programm: „Erste und hellere Dichtungen“. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Gastkarte 1 Mk. Der Vorstand. Das Vereinsjahr beginnt am 1. Januar. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Frau F. Krawinkel, Viktoriast. 45, entgegen. **F 456**

Küferversverein Wiesbaden. Gegründet 1890.

Samstag, den 11. Januar 1913, in dem Saale der Turnhalle, Hellmuthstraße 25: **23. Stiftungsfest mit Ball**, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind. **Prima eigene Weine** bei bekannt billigen Preisen.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Am **Donnerstag, den 9. Januar**, fängt der Nähkursus wieder an in dem **Konfirmationsaal II** der **Lutherkirche**, anstatt in dem Saale des Pfarrhauses an der Ringstraße. **F 600** **Der Vorstand.**

Zuschneide-Kursus.

Eine gewissenhafte Ausbildung im Zuschneiden der gesamten Damen-Garderobe erteilt **Frida König**, akademisch gebildete Zuschneiderin, **Horitzstrasse 28, II.**

Blinden-Anstalt und Männerheim, Bachmayerstraße 11, Blinden Mädchen-Heim, Balkmühlstraße 13, Telephon 2606.

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Korbe** jed. Art u. Größe, **Bürstnwaaren**, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurgelbürsten, Aufwimerer, Kleider- und Tischbürsten x.c., ferner **Fußmatten, Klopfer** etc., **Klavierstimmen.** **Rohrreize** werden schnell und billig neu geflochten, **Korb-reparaturen** gleich und auf Anfrage. **P 205** Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.



Insaubiger Luft schützt man sich vor Husten, Heiserkeit, Keuchhusten durch Wybert-Tabletten.

Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Antiquitäten billig.

Mainz, Christophstr. 9. Tel. 343. F 53

Merkel-Korsetts!

Erstklassige Fabrikate. Inventar-Anverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Billige Schaufenster-Korsetts. Amerikanischer Korsett-Salon **A. Merkel**, Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Große Hotel-Mobiliar-Versteigerung

Wegen Abbruch des städtischen Hotel „Rose“, Kranzplatz 7, versteigere ich zufolge Auftrag am

Freitag, den 10. Januar ex., und folgende Tage, jeweils vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, an Ort und Stelle, nachverzeichnete sehr gute Mobiliargegenstände, als:

32 sehr gute **Mahag.** u. **Rußb.** Betten mit prima **Wollhaarmatrasen**, **Spiegelschränke**, **Kleider- und Wäschechränke**, **Waschtisole**, **Nachtische**, **Kleider- und Handtuchständer**, **Kofferböcke**, **Konjolschränke**, **Kommoden**, **11 Polstergarnituren mit Plüschbezug**, **Sofas**, **Chaiselongues**, **2 schwarze Spiegelschränke**, **schwarze Vertiko** u. **div. schwarze Salonmöbel**, **Serren** u. **Damen-Schreibtische**, **Schreibsekretäre**, **38 Spiegel** mit **Mahag.**, **Rußb.** u. **Goldrahmen**, darunter sehr große **Salpizel**, **Bilder**, **5 elektr. Porzell.** **Ständchen**, **Tische**, **Stühle** und **Sessel** aller Art, **elektr. Beleuchtungskörper**, **Lüster**, **Teppiche**, **Läufer**, **Messing-Läuferstangen**, **Portieren**, **Nonleaus**, **Plüsch-Tischdecken**, **Anrichtebüfett**, **Besindmöbel** für **6 Zimmer** und dergl. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen. **Wilhelm Helfrich**, Auktionator und Taxator, Schwabacher Str. 23. — Telephon 2941.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Zu der am 12. d. M. beginnenden Ziehung der 1. Klasse 228. Lotterie hat Rose in allen Abtheilungen abzugeben. **W. von Brancou**, Wiesbaden, Wilhelmstraße 18. Königl. Lotterien-Einnehmer.

Bitte benehmen Sie sich

nicht so wie es Ihnen am liebsten ist, denn dabei kommen Sie bestimmt nicht weit. Täthigkeit allein entscheidet nicht über das Wohlwollen, sondern die Empörung der Welt. Die Welt hängt nicht am Gein, sondern die Empörung der Welt. am Wohlwollen nicht ein Ansehen, das er nicht überall zur Geltung bringen kann, sondern sein Inneres, das er in jeder Weise zeigen kann. Was ich wahrnehme, kann aber auch nur auf mich wirken, und daser kommt es, daß wirklich seine Worte und eine gute moderne Lebensart den Wert eines Menschen so rasch heben. Wer sich nicht so hat, daß jeder wahrnehmen kann. Er über der Welt steht oder emporkommen will, daß mehr Ansehen werden an seine gesellschaftlichen Kreise gestellt. Günstige Menschen halten den Wert allerdings nicht für wichtig genug und wissen sich auch dann noch nicht zu helfen, wenn sie sich schon einmal in gesellschaftlicher Beziehung geäußert haben. Viele ahnen es aber nicht einmal, daß sie sich im Verkehr mit geübtem Wohlwollen eine Menge an die andere legen, wenn sie nicht davon aufmerksam gemacht werden. Und wie petalich sind einem erwachsenen Menschen derartige Hinweise. Wer klug ist, baut vor. Wer ein Ansehen hat, darf nicht die Vorteile sind unermesslich, und die Lust, sich in seinen Kreisen zu bewegen, wächst von Tag zu Tag. Am für unsere Pläne in moderner Weise zu propagieren, haben viele Hunderttausend Exemplare eines neuen Buches drucken lassen unter dem Titel: „Der hohe Geist seiner Manieren und guter moderner Lebensart“, und wollen davon zunächst Bekanntheit verschaffen. Die Übersetzung erfolgt vollständig kostenfrei, und hat dennoch niemanden irgendwelche Bewilligungen und Ansehen. Aber wir dürfen wohl als selbstverständlich voraussetzen, daß sich nur solche Personen melden, die ein Interesse an dem Buche haben. Personen unter 16 Jahren erhalten das Buch nicht. Einjahresbuch von 10 Mk. für Fortis ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Wann abbestellen: **Wag Wendels Verlag**, Leipzig, Cauerstraße 283.

August Schwanefeldt, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Webergasse 5 (Entresol). Eingang Spiegelgasse.

verlegte sein Geschäft provisorisch nach Verkauf zu ermässigten Preisen bis zum Einzuge in den neuen Laden Wilhelmstrasse 28.

Stat der den An- von Er- trauchfurt Dettingen ung des 1614 in der iale wei- dortselbst icht mit in dieser en. Auf 2. ist das des wird Deutschn plant, nd zwar ig statt- Januar icht dem en fran- gewöhnt. Kilometer 30 Kilo- Distanz ir Grau- in vor- über abünden. Winter- strouten Drofschüre Die von d Thal, l entl- Aus- sch näm- behung umungs- stäte er- len. In s direkt können. ste früh letzende- brannste Strid Nord, der um onorden. Januar. ern die aff, der langem K. von Herrn brauch- Inter- u. Ko., ar. In ert von in der eit dem re alte ist ver- frag. Hschedi- Kreise festge- sffischen n. In s. Kant. im Alt- sen im glaubt, urants rde in h Carr Meid wie be- d nun- Str- tet von n und t noch s ber.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Rebegewandte Damen, m. d. leichter Beschäftigung u. gutem Verdienst z. Reisen bei dauernder Stellung gesucht. Nach nicht gereifte werden eingelernt. Off. unt. N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Büglerin gesucht Schulberg 17, Part.

Angebende Büglerin gesucht Blücherstraße 6.

Ein Lehrmädchen f. Weißzeug ges. Vergütung gesucht. M. Seeger, Neugasse 21.

Bügel-Lehrmädchen gesucht Blücherstraße 6.

Jüngere Köchin zum 1. Febr. gesucht Wiesbadener Allee 68, Ecke Schillerstraße.

Köchin, welche auch Hausarbeit verrichtet, für gleich od. später gesucht. Vorzugl. v. 4 Uhr ab Kapellenstraße 57.

Perf. febl. evng. Köchin z. 15. Jan. gesucht Viehtrieb, Rheingaustraße 6.

Kellnerin kann sofort eintreten Kellerstraße 8.

Gesucht zum 1. Februar Hausm., in allen häusl. Arb. erfahren, nur m. gute Zeugn. Schöne Aussicht 29.

Gesucht zum 15. Februar ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Zeugnisse erbeten. Zu melden bei Zahnarzt Wipell, Wilhelmstraße 28.

Tücht. Hausmädchen zum 15. Jan. gesucht Schwalbacher Str. 14, Part.

Tücht. laub. Mädchen, w. kochen k. u. jede Hausarbeit versteht, gesucht Große Burgstraße 12, im Erdoben. (Kein Laden haben.)

Dienstmädchen, älteres, gesucht Schachtstraße 29.

Geft. evang. Mädchen, b. kochen kann, zu zwei Damen. Emser Straße 19, 1. Zu sprechen von 10-3 u. nach 7 Uhr.

Junges Mädchen von 9-3 Uhr gesucht Platter Straße 102.

Hausmädchen u. Mädchen für die Küche z. 15. Jan. gesucht Hotel Bellevue.

Sauberes Hausmädchen, w. alle Hausarbeit, Serv. Bügeln u. Nähen versteht, gesucht Wiesbadener Allee 66, Ecke Schillerstraße.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Friedrichstraße 46, 3.

Einfaches solides Mädchen wird für gleich od. bis zum 15. d. M. ans Wärrt gesucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Braves Mädchen gesucht Seerobenstraße 1, Barterre. P439

Ord. Mädchen für sofort od. spät. gef. Wird im bürgerl. Kochen event. angelehrt. Keine Wäsche. Nichtstraße 8, 1 l.

Geft. z. 1. 2. solid. Alleinmädchen, muß gut kochen können u. Hausarb. verrichten, in H. Haushalt. Nikolaststraße 33, 1 rechts.

Saub. Karl. Mädchen sof. od. 15. gesucht Balkenstraße 5, 3. Fetter.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf sofort zur Ausschiffe gesucht. Zu melden Bahnhofstraße 1, 1, von 10 bis 8 u. abends nach 7 Uhr.

Alleinmädchen für besseren kleinen Haushalt sucht Jemand, Dreiwendenstraße 1 (zwischen 1 u. 2 Uhr).

Suche für 15. Jan. ord. Mädchen, welches kochen kann. Hausmädchen vorhanden. Marktstraße 12, 2 r.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1. Vorzutellen 3-6 Uhr nachmittags.

Mädchen oder Frau für alle Arbeit (etwas Kochen) gef. Emser Straße 60, Part. rechts.

Braves Dienstmädchen, w. zu Hause schlaf. l. für H. Haush. gesucht Rüdelsheimer Str. 24, 2 links.

Tüchtiges Hausmädchen, w. nähen, bügeln u. servieren kann, gesucht Parkstraße 58.

Sofort älteres bef. zuverl. Mädchen nachm. zu einer Dame gef., auch zur Begleitung. Vorteil. vorn. von 10 bis 12 Uhr Stübchen Straße 16a, 3. Anlage rechts.

Kochk. unabh. nur g. empfl. Frau tagsüber in H. feim. Haushalt gef. Vorstellung vorn. 10-4 Uhr nachm. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ut

Gesucht per sofort tücht. bef. Mädchen, welches kochen kann, in H. Haushalt. Vorzutellen von 3-4 Uhr nachmittags Luisenplatz 6, Part.

Für 1. Februar, ev. früher, perf. Mädchenmädchen gef. Penz. Villa Apprecht, Sonnenberger Str. 40.

Mädchen, das selbständig kocht, gesucht Bahnstraße 8, Part.

Zuverl. Alleinmädch., w. kochen kann, zum 15. Januar od. später gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 50, Part.

Tücht. Mädchen für tagsüber gesucht Detelenstraße 21, rechts.

Zuverl. reind. Alleinmädchen zum 15. Jan. oder später gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 5, 2.

Gesucht zum 15. Jan. od. 1. Febr. für H. Haushalt tücht. Alleinmädchen. Sedanstraße 3, Part.

Kraft. Mädchen zum 15. Januar gesucht Moritzstraße 8, Part. l.

Sofort ein Stundenmädchen u. 7-1 Uhr Weihenburgerstraße 1, 3 l.

Monatmädchen gesucht Moritzstraße 27, 2.

Monatmädchen gesucht Schwalbacher Straße 7, 1 links.

Junges Monatmädchen tagsüber gesucht Steingasse 18, 1 St.

Tücht. unabhängige Monatsfrau sofort gesucht Stübchen Straße 17, 2 r.

Monatsfrau von 8 1/2-9 1/2 gesucht Schiersteiner Straße 32, 2 rechts.

Monatsfrau 1 Stunde morgens gef. Köbler, Eisenstraße 13, 1. P439

Junges Pächermädchen oder junge Frau für morgens 1 1/2 Stunden gesucht. Klotter Wilh. Deeb, Moritzstraße 2.

Jemand für 1 Stb. zum Putzen gesucht Adolfsstraße 1, 4.

Mädchen oder Frau zum Milchtrag. gesucht Kronenstraße 6, 2. Köbler.

Leinmädchen gesucht Jahnstraße 8, Laden.

Stellen-Angebote

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Junger Mann für Bureau, dem. in Stenographie u. Schreibmach., per sof. od. 1. Febr. gef. Off. u. N. 552 Tagbl.-Verlag.

Buchhalter zum Abschluß der Bücher gef. Off. u. N. 552 Tagbl.-Verlag.

W. S. postlag. Bismarckring.

Gewerbliches Personal.

Aufzugsmonteur, selbständ. u. zuverl., sofort od. später dauernd gesucht. Ernst Gien, Aufzugsfabrik, Schwalbacher Straße 43.

Elektromonteur, selbständige, gesucht. C. Gaßner.

Junger Schreinerlehrling gesucht Wehrstraße 11.

Hausmeisterstelle an ruhiges kinderlos. Ehepaar gegen freie 2-Zim.-Wohn. mit Küche zu vergeben. Dasselbe muß im Winter Zentralheizung besorg., im Sommer Garten im Stand halten, som. leichte Hausarbeiten übernehmen. Näheres hierüber mündlich. Angebote mit Angabe der Hauptbeschäftigung und Referenzen unter N. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Gaßnerer gef. für leicht verk. Art. Hoher Verdienst. Nägerstraße 10, 1 St. P488

Junger Hausbesitzer, Radfahrer, gesucht Wehrstraße 44, Laden.

3. Mann v. 14-16 J. (Radfahrer) sucht Vh. Krämmer, Webergasse 27.

Junger Gaßnerer Hausbesitzer gesucht Bismarckring 43, Bäderstr. 18-20 A. alter Bursche, nur v. Lande, gesucht Kranienstraße 25, Part.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Jüngeres Fräulein, w. die Handelsschule besucht hat, sucht Anfangsstelle. Off. unter N. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für m. Tochter, w. 9 Jahre die Mittelsch. bef. Lehrl. in besserem Ladengeschäft. Sedanstraße 5, 2 lts.

Gewerbliches Personal.

Gesunde Amme, die auch näht, sucht sofort Stelle. Off. u. N. 550 postl. Bismarckring erbeten.

Köchin u. Diener, kinderl. Eben. l. St. in Herrschaftsh. Off. u. N. 169 Tagbl.-Verlag.

T. reind. unkl. Herrsch.-Köch., vr. 3. l. St., ev. Auss. Jahnstraße 4, 1.

Mädchen, das 2 1/2 Jahre in seiner Stelle war, sucht Stell. weg. Wegz. der Herrsch., am 1. zu Kindern, zum 1. Februar. Off. u. N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Gewerbliches Personal.

Kraft. Junge (Radfahrer) sucht Stelle als Hausbesitzer od. Bistung. Wehrstraße 53, 3th. Dach. P439

Tüchtiger Herrschaftskoch, Postkoeff. sucht Stellung per sof. od. 15. Jan. Off. u. N. 100 hauptpostl.

Perfekte Köchin mit gut. Zeugn. sucht Stell. in gut. Pension od. Bergl. Off. u. N. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete ältere unabhängige Frau, reiche Erbschaft in Haushalt, Pflanzg. u. Näh., wünscht sich tagsüber, auch stundenweise, nützlich zu machen. Näheres Friedrichstraße 60, 3 St. r., N. N.

Suche für solides zuverläss. Mädchen leinste Stelle (mit Kochen) per sofort. Näh. 4-7 Uhr Baulmühlstraße 3, 1.

Besseres Mädchen, das sich in der fein. Küche vervollkommen möchte, sucht Stelle zum 15. Jan. in herrschaftl. Haushalt. Zu erfragen Adelheidsbüchse 69, 2.

Besseres Mädchen, das gutbürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stellung in kleinem ruhigem Haushalt, wo Hilfe vorhanden ist, zum 1. Februar oder später. Fleißig, wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Offerten unter N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, sucht Stellung als Alleinmädchen od. Hausmädchen. Näh. Körnerstraße 3, Part. l.

Ein ordentl. H. Mädchen sucht gute Stelle. Sedanstraße 2, 4 r.

Unabhängiges Mädchen sucht morg. u. mittags Monatsstelle. Wehrstraße 43, 3th. 2. Stod.

Junge Monatsfrau sucht für morgens Arbeit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Uu

Tücht. Frau sucht Monatsstelle. Näh. Wehrstraße 18, 3.

Saub. Frau sucht Monatsstelle. Näh. Dohbeimer Straße 103, S. P. r.

Ja. Frau l. ganze Tage Wasch. od. Spül.-Wsch. Frankenstr. 23, S. 3.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Gewerbliches Personal.

Kraft. Junge (Radfahrer) sucht Stelle als Hausbesitzer od. Bistung. Wehrstraße 53, 3th. Dach. P439

Tüchtiger Herrschaftskoch, Postkoeff. sucht Stellung per sof. od. 15. Jan. Off. u. N. 100 hauptpostl.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Tücht. Verkäuferin, die im Verkauf gut bew. u. prima Zgn. bef. l. Gummitz. u. Kranen-Platzgeartl. gesucht Webergasse 26.

Gewerbliches Personal.

Gebte Arbeiterinnen für Änderungen werden sofort eingestellt. S. Stein, Wilhelmstraße 30.

Gesucht für bald oder später 2 Mädchen von 8 und 5 Jahren gebildete Engländerin.

Kenntnisse im Nähen u. gute Zeugnisse verlangt. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Us Suche zu baldigem Eintritt nicht zu junge, in der feinen wie bürgerl. Küche, im Waschen und Einmachen

perfekte Köchin. Köchenmädchen im Hause. 73 Preisfrau von Genu zu Herrnsheim, geb. Pringel, Hosenburg, „Schloßchen“ Worms am Rhein.

Köchin für die feinstbürgerliche Küche, die auch Zimmerarbeit mit übernimmt, findet gute u. dauernde Stelle in Wehrich bei 55 Frau Wehmerstr. Diederhoff, Wiesbadener Straße 5.

Suche für einen Offiziershaushalt in Gelnau im Gfah eine selbständige

Stellen-Angebote

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Junger Mann mit guter Handschrift, flotter Maschinenschreiber und Stenograph, für ein hies. Verwaltungsbureau zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, welche bereits bei einer Behörde tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehalt.-ansprüchen und Angabe der seitherigen Tätigkeit unter Chiffre P. 169 an den Tagbl.-Verlag erbeten. P 6 4

Für einen neuen patentiert. Haus-haltungartikel wird ein tüchtiger

Prov.-Reisender gesucht. Off. unt. N. 555 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht ein besseres Hausmädchen

zu älterem Ehepaar. Mit Zeugnissen zu melden vormittags bis 11 Uhr oder nachmittags von 4-6 Uhr Revotal 8, 2 Treppen.

Älteres gut empfohlenes Mädchen, w. schon bei Kindern war, zu jähr. Rinde gef. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges besseres Alleinmädchen, evang., welches feinstbürgerlich kocht und Hausarbeit sauber verrichtet, für 15. Jan. zu kinderlos. Ehepaar gesucht. Mit guten Zeugnissen sich vorzustellen von 4-7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 32, 1 l.

Mädchen, das selbständ. gut kochen kann, wird gesucht Taunusstraße 52.

Dr. von Biociszewski. Tüchtiges Mädchen, welches selbständig kochen kann, in groß. Stadtnahe Mädchen gesucht. Näh. Bierkaber Straße 41, 2-4 Uhr.

Gesucht zum 15. Jan. zuverlässiges laub. Mädchen für Küche und Hausarbeit. Zu melden Kaiser-Friedrich-Ring 84, Part.

Frau zum Milchtragen gesucht, 2-3 Stunden, von morgens 7 Uhr ab. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ch

Stellen-Angebote

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Für den Vertrieb eines in jedem Geschäft verwendbaren Gebrauchsgartikels

genannter F120

Bertreter gegen hohe Provision gesucht. Off. u. J. T. 221 an Invalidend. Ann.-Exped., Wiesbaden.

Leistungsfähige Scheuertuchweberei sucht dortigen

Platzvertreter,

der speziell in den besseren Kolonialwarengeschäften, Warenhäusern usw. am eingeführt sein muß. Gefl. Ang. unt. N. 164 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Kassierer, welcher Kautions stellen kann u. über eine gute Schrift verfügt, sofort gef. Offerten unter N. 169 an d. Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. P447

Gef. für Saisonstelle ausw. (Sanatorium) ein tücht. Koch, der a. firm in der Patisserie ist. Meldungen Paulinenstraße 11, Zimmer 18.

Installateure, nur ganz tüchtige selbständige Leute, wollen sich melden bei J. Dofflein.

Jüngerer Techniker, gelernter Schreiner, statt in Etage u. Detail, mit guter Handschr., für Bauingenieur zum 1. April gesucht. Anged. mit Ang. der Gehaltsanspr. unt. N. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Erwerb zum Zeichnen talentierter Junge aus guter Familie kann bei uns unter sorgfältigster Leitung und günstigen Beding. die Lithographie erlernen. Eintr. 1. April. Vereintigte Drucker. Hammelmann u. Sprunzel, Dofflein, Lithogr. Anstalt, Stein- und Buchdruckerei, Moritzstraße 27.

Stellen-Angebote

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Fräulein sucht tagsüber Beschäftigung, am liebsten bei alleinstehender Dame. Offert. u. N. 552 an den Tagbl.-Verl.

Gebildete Dame, 30 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts und der Krankenpflege erfahren, als Hausdame tätig gewesen, sucht, geführt auf 1. Refer. u. Zeugnisse, Stellung in guter Fam., am liebsten mit Kindern. Offerten u. N. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, 28 Jahre, sehr gewissenh. u. kinderl., w. St. zu 1-2 Kind. u. zugleich als Stütze, ist bew. im Näh., Handarb. u. Musik. Am l. nur nachm. u. nur in g. Fam. Off. Frau L. Graf, Wiesbaden, Paulbrunnstraße 10, 2 lts.

Jun., bef. Fräulein, etw. erfahr. in der Haushaltung, wünscht sich noch weiter darin in bef. Familie mit vollständig. Familienanschl. auszubilden. Gefl. Offerten unter A. 7455 an D. Franz, Mainz. F 21

Gebildete junge Dame, sucht Dienstverhältnis zum 1. 2. als Hausdame oder selbständige Stütze; erfahr. u. vertraut in allen häusl. Angelegenheiten, firm in der feinen Küche, etwas musikalisch. Zu erfrag. Franz Hof-Strasse 12, Part. 10-12.

Junge Dame aus besser Familie sucht tagsüber Stell. als Gesellschaftlerin oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Spricht engl. u. franz. und spielt Klavier. Offert. u. N. 166 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein, gef. Alter, est. l. Hotel u. Restaurant, gest. auf langj. gute Zeugnisse, l. passende Stellung per sof. od. sp. Off. u. N. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, im Schneider, Friseur und Baden bewandert, sucht Stell. als Jungfer in besserem Hause. Offerten nach Mainz, Löhstraße 1, 3, erbeten.

Ältere engl. Dame möchte an pair (nur gegen Reisevergütung) Dame, auch junge Dame, nach dem Süden, Italien, begleiten. Offerten u. N. 556 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen, 23 Jahre alt, mit g. Zeugn., sucht Stellung als Zeitköchin, event. auch Privathaus. Offerten unt. N. 163 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Kraft. junger Mann w. Kolonialwaren-Geschäft zu lernen. B. allein mit Prinzipal zu arbeiten, evtl. als Kolonial gegen Vergütung. Off. u. N. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der im Exped.-Geschäft u. spät. in der Exped. ein. Engros-Gesch. tätig war, sucht per sof. Stellung. Off. unter N. 7463 an D. Franz, Mainz. P 21

Gärtner und Chauffeur, 22 Jahre alt, ledig, militärisch, sucht zum 1. oder 15. Februar z. Stellung. Offerten unter L. 8, 100 postlagernd Haffelsheim am Main erbeten.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Kraft. junger Mann w. Kolonialwaren-Geschäft zu lernen. B. allein mit Prinzipal zu arbeiten, evtl. als Kolonial gegen Vergütung. Off. u. N. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der im Exped.-Geschäft u. spät. in der Exped. ein. Engros-Gesch. tätig war, sucht per sof. Stellung. Off. unter N. 7463 an D. Franz, Mainz. P 21

Gärtner und Chauffeur, 22 Jahre alt, ledig, militärisch, sucht zum 1. oder 15. Februar z. Stellung. Offerten unter L. 8, 100 postlagernd Haffelsheim am Main erbeten.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Kraft. junger Mann w. Kolonialwaren-Geschäft zu lernen. B. allein mit Prinzipal zu arbeiten, evtl. als Kolonial gegen Vergütung. Off. u. N. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der im Exped.-Geschäft u. spät. in der Exped. ein. Engros-Gesch. tätig war, sucht per sof. Stellung. Off. unter N. 7463 an D. Franz, Mainz. P 21

Gärtner und Chauffeur, 22 Jahre alt, ledig, militärisch, sucht zum 1. oder 15. Februar z. Stellung. Offerten unter L. 8, 100 postlagernd Haffelsheim am Main erbeten.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Kraft. junger Mann w. Kolonialwaren-Geschäft zu lernen. B. allein mit Prinzipal zu arbeiten, evtl. als Kolonial gegen Vergütung. Off. u. N. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der im Exped.-Geschäft u. spät. in der Exped. ein. Engros-Gesch. tätig war, sucht per sof. Stellung. Off. unter N. 7463 an D. Franz, Mainz. P 21

Gärtner und Chauffeur, 22 Jahre alt, ledig, militärisch, sucht zum 1. oder 15. Februar z. Stellung. Offerten unter L. 8, 100 postlagernd Haffelsheim am Main erbeten.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Kraft. junger Mann w. Kolonialwaren-Geschäft zu lernen. B. allein mit Prinzipal zu arbeiten, evtl. als Kolonial gegen Vergütung. Off. u. N. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der im Exped.-Geschäft u. spät. in der Exped. ein. Engros-Gesch. tätig war, sucht per sof. Stellung. Off. unter N. 7463 an D. Franz, Mainz. P 21

Gärtner und Chauffeur, 22 Jahre alt, ledig, militärisch, sucht zum 1. oder 15. Februar z. Stellung. Offerten unter L. 8, 100 postlagernd Haffelsheim am Main erbeten.

Stellen-Gesuche



Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen. 10% auf alle nicht zurückgesetzten Waren.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen und Flanellhaus.

Ecke Kleine u. Grosse Burgstrasse 1.

Vertreter-Gesuch.

Bei der Industrie gut eingeführtem Vertreter bietet leistungsfähiges Werk durch den provisorischen Vertrieb bewährter techn. Spezial-Fabrikate, die schon seit Jahren bei den bedeutendsten Industriellen und Staats-Vertrieben bestens eingeführt sind, Gelegenheit zu ausbreitender Betätigung im hiesigen Bezirke. Kundenschaft und gute Referenzen bereits vorhanden. Zahlreiche Vertreter verdienen monatlich 500 Mk. und mehr an Provision. Gest. Offerten unt. R. G. 669 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. P 57

W. Sauerborn,

Bücherrevisor und Kaufm. Sachverständiger, 8 Würthstrasse 8, Telephon 1752, übernimmt Steuererklärungen, Bücherabschlüsse, Aufstellung von Bilanzen, Bücherrevisionen, Neuerrichtung von sachgemäßen Buchführungen, Treuhändgeschäfte. Langjährige reiche Erfahrung.

Generalagentur

zu vergeben. Nur gebildete, tatkräftige, bestempfohlene Herren (nicht nur aus der Versicherungsbranche) kommen für unsere 107 Jahre alte, mit besonderen landesherrlichen Vorrechten ausgestattete Gesellschaft in Frage. Besondere Anstellungsbedingungen, konkurrenzfähige moderne Einrichtungen. Dolmetscherübernahme für die Agenten nicht verlangt. Andere Branchen event. gestattet. Braunschweigische Lebensversicherungsanstalt a. G. zu Braunschweig. P 170

Restaurant Alte Adolphshöhe,

Heute Donnerstag:

Mehlsuppe,

wozu höflich einladet Johann Pauly.

J. Jäger, Damenschneider,

Bleichstrasse 33, Part. Anfertigung v. Kostümen, Jackets u. Mäntel unter Garantie für tadellosen Sitz, sowie Modernisieren, Ändern u. Aufbügeln. Reelle prompte Bedien.

Nervenschwäche Geschlechtsl.

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit Erfolg, arzneilos, ohne Berufsstörung. Franz Malech, Kais.-Friedr.-Rg. 92. Inst. f. Natur- u. elektr. Lichttherap., Elektrotherapie, Kräuterkur etc. Sprechst. nur Mont., Mittw. und Freit. 10-12 Uhr. Behandl. 9-12 und 3-8.

Tüchtige Schneiderin

fertigt elegante Damengarderobe jeder Art in und aus. d. Hause schick an. H. Diering, Dohleimer Strasse 31, Partierre rechts.

Moderne Stichen-Einrichtungen

in allen Breitenlagen. 2 eigene hochherrsch. Schlafzim. Möbelschreinerei H. Voite, Göttenstr. 3.

Günstige Gelegenheit zur Selbstständigkeit

bietet sich strebsamen Herren durch Übernahme einer Vertretung für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Erforderliches Kapital 2000 Mk. Brauchkenntnis nicht erforderlich. Offerten unt. P. B. 42 an die Annoncen-Expediton Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel. P 56

Intell. jüngerer Herr,

der des Schreins kundig ist, sich schnell und sicher in eine neue Sache einarbeiten kann und über ca. 3000 Mk. verfügt, gegen Gehalt, Spesen und Provision gesucht. Jäger bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf u. R. P. 4130 an Rudolf Wisse, Köln. (Ka. 4175) P 104

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Musik. Schauspiele. Abends 7 Uhr: **Adams A. Aida.**
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die ersten Menschen.
Bohls-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Pieschschule.
Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr: Der liebe Augustin.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Programm.
Oben-Theater. Kitzgasse.
Diophon-Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 3-11.
Kurhaus-Theater. Taunusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Kurhaus. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert.
Erbsitz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl. Gr. Konzert
Establisement Kaiserhof. Dohleimer Str. 10. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich: Künstler-Konzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den Eichen. Täglich Konzert.
Hotel-Danz. Friedrichstr. 76. Tägl. Konzert
Waldbau-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

bis 1 Uhr geöffnet.) Abteilung für Frauen: Höhere Berufsarten, Verkaufserinnen, sowie sämtl. Personal für Privat-Haushaltungen. Abteilung für männliches u. weibliches Krankenpfleger- u. Personal. Bestere Abteilung nimmt außer den Vorkursen auch noch unter Fernsprecher Nr. 4943 Aufträge entgegen.
Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-Vereins: Seerosenstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.
Volkschule. Hellmuthstraße 45, 1. (Geöffnet: Werktags von 10 bis 11 u. 3-9 1/2 Uhr; Sonntags 10-12 u. 4 1/2 bis 8 Uhr.)
Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-Vereins. Steingasse 9 u. Scharnhorststraße 20. Tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Damenklub E. S. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Bedürftigen für Unbemittelte. Täglich v. 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends. Dohleimer Straße 1 (Arbeitsamt, Zimmer Nr. 5).

Verein der Schlesier. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Wiesbadener Radfahr. Verein 1884. 9 Uhr: Soal-Fahrt.
Radt. Verein 1904. Vereinsabend.
Dilett. Verein Urania. 9 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Vollversteigerung im Distrikt Rabenlof, Zusammenkunft vorm. 10.30 Uhr an der Reichswaldhölle. (S. Tagbl. Nr. 8, S. 11.)

Theater Concerte

Königliche Schauspiele. Donnerstag, den 9. Januar 1913. 10. Vorstellung. Abonnement A. Einmaliges Gastspiel des Hrn. Francis Maclean von der königlichen Oper in Berlin.

Bereins-Nachrichten

Turn-Verein. Abends 6.30-8 Uhr: Turnen der Damenabteilung 1, 8-10 Uhr: Fortturnerschule, Stürmen der alten Turner u. Böllinge, Rechen, Gesangsprobe.
Turngesellschaft. 8-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung 1; 6 1/2-9 1/2 Uhr: Turnen der Damen-Abteil. II.
Männer-Turnverein. Nachm. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Ringenturnen der Aktiven und Jünglinge.
Jugend-Vereinigung der städt. Fortbildungsschule. 7.45 bis 9.45 Uhr: Vortragabend (Gesang).
Mohr'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Stenographen-Verein Gabelberger. E. S. 8 1/2-10 Uhr: Übungsstunde. Vereinsabend.
Wiesbadener Esperanto-Gruppe. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Chr. Arb.-V. S. 3.90 Uhr: Gesangsprobe.
Christl. Verein jg. Männer. E. S. 8.45 Uhr: Ritzstunde.
Sprachverein Wiesbaden. 8.45 Uhr: Englische Konversation u. französische Anfangslerns.
Rhein. u. Taunus-Klub Wiesbaden. E. S. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Radsp.-Kl. S. 3.90 Uhr: Saal-Fahrt.
Kurzschiff. Verein Eng. Schnell. Abends 9 Uhr: Übungsstunde.
Synagogen-Ver. S. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Militär-V. S. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Sänger-Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Männer-Gesangsverein „Abingold“. Abends 9 Uhr: Probe.
Ritter-Verein. Abds. 9 Uhr: Probe.
Verein für Stenographie u. Schreibmaschinen. Abends 9-10 Uhr: Übungsstunde.
Ordnungsverein der Deutschen Hausfrau. Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. D. S. S. 9 Uhr: Zusammenkunft.

Residenz-Theater. Donnerstag, den 9. Januar 1913. Duende und Fünziertarten gültig gegen Nachzahlung auf 1. Rangloge, 1. Rangbalkon, Orchesterfestel u. 1. Sperrsig 1 Mk. 2. Sperrsig 50 Pf., 2. Rang und Balkon 25 Pf. Einmaliges Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Hofkapellmeisters Franz Ludwig.
Die ersten Menschen. Groteskes Mysterium v. Otto von Guericke. Abdm. (Adam) . . . Anatol Wolnar (Berlin) Chawa (Eva) . . . Steffa Zurlinger (Weisinger-Theater, Berlin) Kojin (Kain) . . . Franz Ludwig (Hoftheater Wiesbaden) Chabel (Abel) . . . Ernst Kistale (Hoftheater Deau) Szene: Die Urlandschaft. Nach dem 1. Akte findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Operetten-Theater Wiesbaden. Donnerstag, den 9. Januar 1913. **Der liebe Augustin.** Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Weisk. Musik von Des. Fall. Personen: Bogumil, Regent von Tschallan . . . Emil Rothmann Helene, seine Nichte . . . Kuni Roese Guro, Ministerpräsident . . . Casch Schneider Nicola, Fürst von Witkollig . . . S. Wendendörfer Oberst Burko . . . Willi Müller Hauptmann Wirts . . . Charles Kun Wips, Kabinchef . . . Mary Weisner Badyrbu, Advokat . . . Ernst Kobenels Augustin Hofer, Klavierlehrer . . . Hans Angelfberg Jafomirgott, Kammerdiener der Prinzessin Helene . . . D. Witt b' Witt Anna, seine Tochter . . . G. Müller Einloff, Gerichtsvollzieher . . . Paul Kurz Matthäus, Pächterbruder und Klosterpfortner . . . S. Santowial Griler, Diener . . . Hans Bürger Zwirter . . . Karl Blaten Goldamen, Hofkammer, Parlamentsmitglied, Offizier, Beamtin, Musiker, Soldaten, Diener, Jofen usw. Der erste und zweite Akt spielen im Palaste der Residenz Bogumils, der dritte Akt spielt im ehemaligen Stammschloß der Danowits. Zeit: Gegenwart. Ort: Tschallan. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Eintrittspreise: Proszeniumloge 4.10 Mk., Fremdenloge 3.10 Mk., Orchesterfestel 3.10 Mk., Seitenbalkon 2.60 Mk., 1. Barfett 2.00 Mk., Promenoir 2.10 Mk., 2. Barfett 1.60 Mk., Partierre 1.10 Mk. Duende u. Fünziertarten zu ermäßigten Preisen.

Volks-Theater. Donnerstag den 9. Januar 1913. Abends 8.15 Uhr. **Liebesstule.** Schwan in 3 Akten von Heinz Gerdoy und Franz Eicher. Personen: Baron Henry de Marigny . . . Alfred Danner Helene, seine Frau . . . Ida Wilhelm Maurice, Leutnant . . . M. Denteländer deren Vater . . . Euno Ehr Rinette Brunier . . . Franz Preberger Edouille Blonour . . . Heinz Deiton Madame Roulot . . . Marg. Lamm Waldele . . . Rita Ramin Louise, Mädchen bei Helene . . . Ottilie Grauert Gerthe, Mädchen bei Rinette . . . Ort der Handlung: Paris. Ende 1. A. 4 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden Donnerstag, den 9. Januar 1913. **Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.** Leitung: Herr H. Jener, städtischer Kurkapellmeister. Nachmittags 4 Uhr: 1. Vorspiel z. Op. „Die Folkunger“ von E. Kretschmar. 2. Prolog u. d. Op. „Der Bajazzo“ von R. Leoncavallo. 3. Sorenda (Der Engel Lied) von G. Braga. 4. Fantasie aus der Oper „La Bohème“ von G. Puccini. 5. Schwedische Tänze v. M. Bruch. 6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn. 7. Fantasie aus der Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saens. Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet. Abends 8 Uhr: 1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini. 2. Saltarello von H. Vieuxtemps. 3. H. Fincio aus d. Oper „Rienzi“ von R. Wagner. 4. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer von Joh. Strauss. 5. Vorspiel zu „Odysseus“ von M. Bruch. 6. Ballettmusik „La Source“ von L. Delibes. 7. Wikinger Marsch v. E. Womheuer. Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet. **Kaisersaal** Täglich Konzert des erstl. „Holländ. Künstler-Ensembles.“ B 300

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Ersparnis an Heizmaterial und Arbeitskraft für den Haushalt.

Von A. Weinhold.

Nicht alle Hausfrauen sind in der glücklichen Lage, durch Zentralheizung im Winter die notwendige Wärme und Behaglichkeit in den Wohnräumen leicht und mühelos schaffen zu können. Die Bedienung der Ofen ist keine Kleinigkeit, keine leichte und angenehme Arbeit. Außerdem aber hört man öfters die Klage: Die Kohlen fliegen nur so zum Fenster hinaus, ohne daß in den Zimmern eine gemüthliche Temperatur erzielt wird. Wir möchten nun raten, folgende oft erprobte und von den vorzüglichsten Kesselfachern begleitete Heizmethode zu befolgen: Die Asche in den Ofen ist nur täglich etwas zu lockern — sowohl in den großen Kachel- als in den eisernen Ofen —, so daß durch den Kof etwas Luft zur Feuerung zutreten kann. Nur nach 4 bis 6 Tagen sind die Asche aus dem Ofen zu entfernen, die keinen Schaden an den Wänden abzustößen usw. Im übrigen sollen die Ofen, wie gewöhnlich, angeheizt, dann aber wie Dauerbrenner behandelt werden, indem man dafür Sorge trägt, daß der Ofen vor dem Schlafengehen nochmals nachgefüllt, aber nicht völlig abgebrannt wird. Nach gründlichem Lüften der Zimmer am Morgen zeigen dieselben sich dennoch durch den heißen Ofen schnell erwärmt, der Ofen selbst aber bedarf am Tage nur die Hälfte der sonstigen Feuerung, da der Schornstein nicht ausgekühlt ist. Rasam ist es bei Steinkohlenheizung, öfters den Tag über und auch des Abends Anaxel zusammengeballte Zeitungen auf des Kohlenfeuer zu legen. Die Kohlen brennen viel langsamer ab und ergeben eine weit größere Delaktkraft.

Betreffs der Küchenheizung ist zu raten, nachdem der bequeme Gasofen zur Seite gestellt ist, für die Wintermonate den Feuerherd mit Gasfoks zu heizen. Es ist dies die billigste und einzig rationelle Feuerung. Um eine schöne Glut mit Gasfoks zu erzielen, hat die Hausfrau darauf zu achten, daß der Kof in der Feuerung nur 5 bis 6 Zoll Durchmesser hat, nach dem Ringen zu sich aber erweitert. Jeder Topfer vollzieht gern die kleine Ausmauerung des Ofens, wenn dies notwendig ist. Je höher die Kof aufeinanderliegen, desto besser brennen dieselben.

Zum Anzünden des Feuers nimmt man möglichst kurzgeschlagenes Holz. Sobald dieses brennt, schüttet man so viel Kof darauf, als die Feuerung fassen kann. Sämtliche Ringe schließend, wartet man das Durchglühen der Kof ab, worauf man die Töpfe beliebig auf dem Herd verteilt, je nachdem die Speisen Hitze brauchen. — Wünscht man das Durchglühen der Kof zu beschleunigen, so bewahrt sich folgendes Mittel: Man lege in die Aschenschicht unter den Kof ein flaches Gefäß mit Wasser, lasse durch Stöckern zwischen den Kofstäben von unten glühende Kohlen in dasselbe fallen, bis es dampft. Die hierdurch beschleunigt austretende Luft vermehrt das helle Brennen des Materials.

Sind die Kof völlig glühend, so schiebe man die Aschenlur ganz und den Schieber des Küchenofens zur Hälfte. Ohne zum Nachlegen genügt zu sein, reicht dies Feuer hin, um Speisen 3 bis 4 Stunden im Kochen zu erhalten und eine behagliche Wärme im Küchenraum zu erzielen. Genügt diese Zeit nicht, so ist es notwendig, bevor noch die Kof zu verschließen beginnen, also noch während des heftigsten Glühens neue Kof aufzuschütten, nachdem man auf die Glut einige Stüchle Holz legte und sowohl Schieber als Aschentür öffnete. Geschickte Hände vermögen auch den Herd als Dauerbrenner zu gestalten durch wohlberednetes Nachlegen und unter Zuhilfenahme von etwas Steinkohlen. Der mit Gasfoks gefüllte Küchenherd stellt stets loderndes Wasser zur Kaffee- und Teebereitung zur Verfügung und bedeutet eine wesentliche Ersparnis von Heizmaterial, die noch bedeutend erhöht zu werden vermag, wenn aller trockene brennbare Abfall im Haus dem Küchenherd zuzuführen mit einbereitet und die Glut der Kofe durch Zeitungspapiermängel, wie oben gesagt, erhalten und geschützt wird.

Das Baden im Winter.

Man findet selbst bei einschüchternden und vernünftigen Menschen eine sonderbar ausgesprochene Abneigung gegen das Baden in der kälteren Jahreszeit. Man ist versucht, aller möglichen Leiden, Erkältungen und Krankheiten dem Baden in die Schuhe zu schieben. Und viele Mütter, die sonst den Körper ihres Kindes pflegen, lassen das Kind in der kälteren Jahreszeit höchstens einmal in der Woche baden und schicken es dann schleunigst in das Bett. Dem Körper ist aber nichts so zuträglich, wie das Baden gerade in der kalten Jahreszeit. Die Haut, die alle Witterungseinflüsse vermittelt, bekommt nur durch das Baden jene Glätte, die sie weit weniger empfindlich macht. Natürlich kann man sich beim Baden nur zu leicht erkälten, wenn man es leicht anfängt, aber die Erkältungsmöglichkeiten verringern sich, je öfter man den Körper baden läßt. Es ist ganz gleichgültig, zu welcher Tageszeit man badet, doch empfiehlt es sich, wenn man es haben kann, das Bad morgens nach dem Aufstehen zu nehmen. Ein warmes Bad erfrischt, wie die neueren Untersuchungen ergeben haben, den Körper weit mehr, als ein kaltes Bad, das der Haut ihre ganze Wärme nimmt. Der Raum, in dem man badet, muß ordentlich durchwärmert sein, nur dann empfindet man das Wohlige und Behagliche des Morgenbades. Nachdem man das Wasser verlassen hat, zieht man sich an, so daß die Wärme des Körpers im Körper selbst Weilt und macht nachher bei einem offenen Fenster einige Freiübungen. Der ganze Organismus fühlt sich erfrischt und gestärkt, und man wird erstaunt sein, wie wenig man den ganzen Tag über das Gefühl und Empfinden der Kälte hat. Der Glaube, daß man sich nach einem Bad sogleich ins Bett begeben soll, damit man sich nicht erkälte, hat nur dann seine Berechtigung, wenn das Bett mit Wärmflaschen durchwärmert worden ist. Der Körper, der vom warmen Wasser erwärmt ist, gibt sonst dem kalten Bett zu viel von der Wärme ab und die Erkältung ist die Folge. Wenn man täglich ein Bad nimmt, muß man den Körper ab und zu einfetten, und zwar

geschlicht das am besten, wenn man hierzu abwechselnd Vaseline und Glycerin verwendet. Natürlich muß das Einfetten vor dem Bad geschehen. Eine solche Körperpflege schützt den Organismus vorzüglich gegen Erkältungen. Dr. L.

Soll man appetitanreizende Mittel essen?

Es besteht im allgemeinen noch immer die Ansicht, daß schlechter Appetit durch die sogenannten appetitanreizenden Mittel gebessert werden kann. Zu der Frage, ob man stark gewürzte Speisen bevorzugen soll, weil sie den Appetit anregen und die Verdauung befördern, haben schon die verschiedensten Ärzte Stellung genommen. Neuerdings hat der russische Arzt Dr. Chelsof, Chef einer großen Klinik in Petersburg, seine Erfahrungen, die er mit den appetitanreizenden Mitteln gemacht hat, niedergelegt. In langen Studienjahren hat er sich damit beschäftigt, zu erkunden, ob die appetitanreizenden Mittel die Verdauung des Magensaftes befördern oder nicht. Das gesamte Urteil aus seinen langen Studien lautet der Meinung, die im allgemeinen herrscht, entgegengesetzt. Diejenigen Stoffe, die sich in den appetitanreizenden Mitteln befinden, sind besonders Enzian, Bitterwurz und Abfintj. Dr. Chelsof hat diese Stoffe, die sich fast in allen appetitanreizenden Mitteln befinden, auf folgende Wirkungen hin untersucht: 1. Magenverdauung, 2. Verdauung durch die Bauchspeicheldrüse (Pancreas), 3. Gallenabsonderung, 4. Gärung, 5. Assimilierung des Stickstoffs. Das Gesamtergebnis der angestellten Versuche ist, daß die genannten Stoffe, selbst in geringen Dosen genommen, die Magenverdauung eher hindern als fördern und in starken Dosen die Absonderung des Magensaftes hemmen, in einzelnen Fällen können sie, in ganz geringen Dosen genommen, die Absonderung etwas vermehren, aber nur sehr vorübergehend, und die Verdauungskraft des Magensaftes ist in diesem Fall nicht vermindert. Auf die Absonderung des Pancreassaftes haben die Stoffe keinen Einfluß, dagegen verlangsamen sie ungewisselhaft die hypogastrische (Darm) Verdauung. Ihre Wirkung auf die Absonderung der Galle ist ungleich, die einen vermehren sie, die anderen lassen sie unberührt. Die genannten Stoffe sind ferner nicht säulnsteinend, sie hindern auch die Gärung nicht, und schließlich steht es außer allem Zweifel, daß sie die Assimilierung sämtlicher stickstoffhaltigen Nahrungsmittel verzögern und abschwächen. Es gibt in der Tat auch einige Mittel, die den Appetit anregen. Jedoch sie bestehen nicht aus scharfen Gewürzen, nicht aus Bittern, die in den Speisen verstreut und verteilt untergebracht sind. Die appetitanreizenden Mittel sind eine Bewegung in frischer Luft, die jedoch nicht bis zum Übermaß ausgedehnt werden darf, sind Schlaf und eine gesunde Lebensweise. In der letzten Zeit hat man Personen, die an mangelndem Appetit litten, vielfach Milch in gesäuerter Form verabreicht. Ein Zusatz von Obst und Fruchten hat in der Beziehung sehr viel Gutes gewirkt.

Gemischte Gerichte.

Unser Geschmack hat sich derart verfeinert, daß wir uns mehr und mehr von der einfachen, kräftigen Hausmannskost ab- und der komplizierteren sogenannten bürgerlichen Küche zuwenden. Deshalb sind vielen der jüngeren Hausfrauen die noch bei ihren Müttern in hohem Ansehen stehenden Mischgerichte unbekannt, sofern sie nicht von ihnen in die Geheimnisse der Kochkunst eingeweiht wurden, sondern in Pensionat, Koch- oder Haushaltungsschule einen „Kurjus“ absolvierten.

Diese Misch- oder zusammengelochten Gerichte sind aber nicht nur einfach zu bereiten, so daß sie viel Zeit ersparen, sondern sie sind auch sehr nahrhaft und namentlich jetzt in der kalten Jahreszeit ihrer Wärme spendenden Wirkung halber besonders zu empfehlen. Doch sie bei aller Schmadhaftigkeit s. L. recht wohlfeil herzustellen sind, ist ein weiterer Vorzug derselben, der die rechnende Hausfrau bestimmen sollte, sie auch ihrem Küchensettel wieder einzureihen.

Spedkartoffeln. Auf 4 Pfund geschälte Kartoffeln rechnet man 1 Pfund Schwarzfleisch, 1 Untertasse Zwiebeln, 1 Eßlöffel Kümmel, Salz und 1/2 Liter Wasser. Das Schwarzfleisch oder mageren Speck schneidet man in Scheibchen, legt davon auf den Boden einer gut schließenden Rüdungsform oder eines Dampftopfes. Auf diese Lage schiebt man Kartoffeln, Zwiebeln, Kümmel u. s. f. abwechselnd mit Speck bis zum Rand, obenauf kommt Speck, dann gießt man das Wasser darüber, schiebt den Deckel fest und locht das sehr wohlgeschmeckende, bei Herzen besonders beliebte Gericht 3 Stunden im Wasserbad. Man reicht Salz- oder Senfsauce dazu.

Reis mit grünen Erbsen. 1 große Tasse Reis reibt man trocken ab, röstet ihn mit einer Zwiebel in Butter gelb, läßt ihn ohne Anlegen gut ausquellen, wobei man von Zeit zu Zeit kräftige Bouillon, aus loderndem Wasser und zwei Maggi-Bouillonwürfeln bereitet, zugiebt. Wenn er fast ausgequollen ist, fügt man 1 Pfund konservierte grüne abgetropfte Erbsen hinzu, läßt zusammen fertig dünsten und richtet diese Speise mit geriebenem Parmesankäse bestreut an.

Weiße Bohnen und Kartoffeln. Im Abend zuvor ausgequollene weiße Bohnen locht man ziemlich weich, gibt dann auf 1 Pfund derselben einen Teller voll geschälte, mehligte Kartoffeln, schmeckt das Gericht, nachdem man die Kartoffeln nach dem Garwerden zerstampft, mit Essig, Salz und Zucker ab und läßt zur Seite des Herdes eine geräucherter, gut abgeriebene Blutwurst darin heiß werden. Zuletzt gibt man gelb gerösteten Speck mit Zwiebeln daran.

Möhren mit Bohnen. Kleingehackte Möhren und eingequollene weiße Bohnen locht man gefondert fast weich, schüttet sie dann zusammen, läßt 3 Maggi-Bouillonwürfel in loderndem Wasser auf, läßt alles damit fertig kochen, vermischt mit einer hellbraunen Mehlschwitze, in der man eine Kleingehackte Zwiebel dämpft. Vor dem Anrichten fügt man gewogene Petersilie bei.

Mischgemüse. 1 Teller zerhackte Kartoffeln, 1 Pfund grüne Bohnen, 1 Sellerie, 5 bis 6 Möhren, 2 Porree, 6 saure Apfel oder 3 Apfel und 8 Tomaten werden einzeln

zerhackt. Dann legt man in einen Topf mit 1 Liter loderndem Wasser und etwas Speck zunächst Sellerie und Porree, wenn halb weichgelocht, die Möhren, nach 1/4 Stunde die Kartoffeln und schließlich Apfel und Tomaten. Ist alles weich, rührt man es gut durcheinander, doch so, daß es nicht zu weich wird und würzt es mit 10 bis 12 Tropfen Maggi-Würze. Es schmeckt sehr gut. E. Lema.

Ein Rezept, um guten Tee zu bereiten.

Sobald die kältere Jahreszeit eintritt, wird in den meisten Familien des Abends an Stelle kalter Getränke Tee getrunken. Trotzdem der Tee ein relativ wohlfeiles Getränk ist, hat er sich in den breiten Schichten der Bevölkerung noch keinen Eingang zu verschaffen gewohnt, und leidenschaftliche Teetrinker findet man bei uns nur in beschränktem Maß. Das kommt daher, daß die Bereitung des Tees vielfach falsch vorgenommen wird. So ein einfaches Rezept, um einen guten Tee auf den Tisch zu bringen, ist folgendes: Zur Zubereitung des Tees müssen 10 Gramm Teeblätter in ein kleines Gefäß geschüttet werden, das ungefähr einen Inhalt von einem halben Liter hat. Auf diese Teeblätter gießt man dann heißes Wasser, vermeide es aber unter allen Umständen, den Tee in dem Wasser kochen zu lassen. Das Wasser muß im Gegenteil vorher gefondert von den Teeblättern aufgelocht werden. Am besten geschieht dies in dem „Sanowar“ (einem großen Messinggefäß, das mit Wasser gefüllt wird). Ist nun das lodernde Wasser auf die trockenen Teeblätter aufgeschossen, dann lege man den Deckel auf das Gefäß mit dem Teeinhalt und lasse den Tee 5 bis 10 Minuten ziehen. Diesen Tee-Extrakt, der völlig das Aroma der Teeblätter behält, benutze man nun erst zur Zubereitung des Tees, der getrunken werden soll. Je nach Geschmack gießt man ein Viertel bis ein Drittel des Wassers mit dem Extrakt voll, der dann durch Aufguss gelochten, „weichen“ Wassers verdünnt wird. Man vermeide es, so viel Extrakt zu nehmen, daß der Tee eine dunkelbraune oder gar schwarze Färbung hat. Wenn der Tee wahrhaft schmadhaft sein soll, darf vielmehr nur so viel Extrakt genommen werden, daß er nach dem Hinzufügen des lodernden Wassers eine goldgelbe Färbung hat. So weit das russische Rezept. Daraus ist zu ersehen, daß die in Deutschland gebräuchliche Art der Zubereitung des Tees, die in dem Auskochen der Teeblätter besteht, falsch ist. Bei dem Auskochen verlieren die Blätter nämlich den großen Teil des in ihnen enthaltenen Öls, das dem Tee den würzigen Geschmack verleiht. Auch die Zubereitung in einer für eine ganze Familie ausreichenden Portion ist falsch. Wie oben angegeben wurde, muß vielmehr erst eine verhältnismäßig geringe Masse von Extrakt aufgeschossen werden, von dem ein Klein wenig in jedes Glas angeschlossen wird und durch Eingießen von heißem Wasser wird dann der trinkbare Tee hergestellt.

Kassauischer Küchensettel.

- a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
- Sonntag.** a) Fleischbrühe mit Sago, Gefülltes Kaninchen, Rotkraut, Kartoffelbrei, Ofenschlupf mit Chaudou. — b) Leberwurstsuppe, Süßmeiserrisotto mit Blumenkohl, Salzkartoffeln, Gewürzte Creme von Kantonien.
- Montag.** a) Gerichtenstücken, kleine Kartoffelbutterbrotchen von dem Rest des gebrühten Kartoffelbrei, gemischter Salat. — b) Kantonienuppe, Aufgeregelter, gefüllter Kalbsleberbraten, pommes frites, Selleriesalat mit Preiselbeeren garniert.
- Dienstag.** a) Fondesuppe, Gebadener Kartoffelbrei, Kantonien in weißer Sauce. — b) Weiße Bohnensuppe, Sauerkraut, Leberlücke, Salzkartoffeln.
- Mittwoch.** a) Griesuppe mit Milch, Saure Rüben, Salzkartoffeln, Schweinsknäuel. — b) Die Leberlückebrühe als Suppe, Rojenkohl, garniert mit Kantonien, Kaffeele Rippchenbeer.
- Donnerstag.** a) Gerichtenstücken, Lauchgemüse, Salzkartoffeln, Bratwurst. — b) Brotsuppe mit Wein, Bapelsch Kraut, Kartoffelbrei, Schmeiserrisotto mit einer Kruste.
- Freitag.** a) Groubensuppe, Gebadener Schellfisch, warmer Kartoffelgedulat. — b) Gemüsesuppe, Reis mit Wädlingen, Bechamitten, gebaden, gefochtes Obst.
- Sonntag.** a) Fleischbrühe mit Gemüse-Einlage, recht dick eingelocht, Suppentisch, als sogenanntes Zellerfleisch, in die Suppe eingemacht. — b) Fleischbrühe mit Blumenkohl, Suppentisch, Preiselbeeren, saures süß eingemachte Zwetschen, Vorbeerkartoffeln.

Reis mit Wädlingen. 250 Gramm Reis werden blankiert und mit 1 Liter kräftiger Fleischbrühe weich und dick gelocht. Dann mischt man ihn mit 90 Gramm Butter, etwas Salz und einigen Eßlöffeln voll gebadeter in Butter gerösteter Kräuter: Charlotten, Champignons und Petersilie, etwas Kerbel, Rumpinelle, Sdrazon, Basilikum und Thymian. Drei schöne Wädlinge löst man aus Haut und Gräten, schneidet sie in ziemlich kleine Stücke und dünst sie einige Minuten in Balsam. Eine Wadschüssel bestreicht man mit Butter und einem Teil von dem Reis, belegt denselben mit den Wädlingen, schiebt den übrigen Reis bergartig darauf, überbrüht ihn mit gefärbtem Öl, kreuz geriebenen Parmesankäse über das Ganze, träufelt zerlassene Butter darauf und backt die Speise auf einem Dreifuß bei guter Ofenhitze.

Briefkasten der Hausfrau.

- Meinst du, daß du auch bei schwerer Arbeit und viellem Gantieren in kaltem Wasser im Winter ein schönes und tadelloses Aussehen zu behalten, sie aber auch vor allem weich und glatt zu erhalten, gebrauche man folgendes einfaches Mittel: Man reibe nach jedem Waschen mit dem Tannin einer ausgebrühten Zitronen darüber, der noch darin ein haltene Saft macht die Haut nicht nur weich und glatt, sondern auch weih und geschmeidig.
- Abonnent N. R.** (Frage.) Frage hierdurch an, ob mir vielleicht eine Leserin sagen kann, wie eine samale Frau dicker wird in kurzer Zeit; es darf aber nicht zu viel kosten. Um doraus besten Dank.
- Frau S.** (Antwort.) Jawohl, es ist jetzt gelungen, Brennerische kalbar zu machen, so daß es nun möglich ist, stets Vorrat an Ofen im Hause zu halten, um somit jederzeit Gefertigten herstellen zu können. Diese noch einem patentierten Verfahren aus garantiert beiter Wonnereise hergestellte Dauerbeise wird unter dem geschützten Namen „Florlin“ in den Handel gebracht, und zwar in praktischen Haushaltungsdosen. Sie erhalten Sie in allen besseren Kolonialwarengeschäften.
- N. R.** Um den Händen auch bei schwerer Arbeit und viellem Gantieren in kaltem Wasser im Winter ein schönes und tadelloses Aussehen zu behalten, sie aber auch vor allem weich und glatt zu erhalten, gebrauche man folgendes einfaches Mittel: Man reibe nach jedem Waschen mit dem Tannin einer ausgebrühten Zitronen darüber, der noch darin ein haltene Saft macht die Haut nicht nur weich und glatt, sondern auch weih und geschmeidig.

Die die Gungenden an die fragwürdigen Stelle von vorgerstern werden, können in ähnlicher Weise ferköhen.

Seib...
bau...
Aus...
1906...
Zwe...
der...
die...
anla...
im...
best...
geho...
hau...
gebe...
plan...
Hekt...
für...
das...
Hau...
lä. d...
gest...
wurd...
60 68...
peric...
107.6...
Jahr...
Dopp...
und...
weh...
De...
Br...
M...
Bei...
wird...
baus...
gesch...
anwa...
öfime...
höim...
fällig...
Schä...
einste...
aufzu...
mach...
regul...
bank...
Trast...
in Kö...
ersu...
von...
für...
Divid...
den...
hat...
Ma...
artike...
aufste...
keiten...
stehen...
Dame...
(Amer...
Erich...
bau-A...
auf...
schlos...
Comp...
Vollb...
Anhal...
voran...
öffent...
Deuts...
(10.31...
verein...
Arenb...
Alumi...
unbes...
Harko...
Kronp...
Koppo...
Bozen...
Deuts...
bis 30

Die Erinnerung an diese Worte, die sie damals lachend abgeworfen, ihn gezwungen, ihr für solche Gedanken mit einem Stuß Schritte zu leisten, legte sich jetzt wie ein bunter Schatten auf ihre eben noch so große Freude. Sie mußte ihn hoch fortstücken. Epodios, wie in Edder erkannt, fand sie da und sah ihn an. Kollegreun hatte sich in einem Sessel gesetzt und sie lächelnd, mit der Stirne eines Mannes beobachtet, der weiß, daß er liegen wird.

Es war kein Zufall, daß er gekommen war. Er hatte ihre Beschreibung nicht vergessen; aber ihm hatte ihr Beteuer mit den Worten wenig genügt, und wenn er diesen auch nicht ganz hindern konnte, wollte er doch wenigstens mit dabei sein. So hatte sich nun Gelegenheiten geboten, der Baronin vorgefellt zu werden; das weitere mußte sich schon finden. Er war hoch nicht ein legend jemand, der sich an die Hand drücken ließ! Er war von der gleichen Größe und Stärke wie jene, fand heute hart Sonia auf seinen Füßen. Das „hant Sonia“, das gegen seinen Willen in seinen Gedankengang gedrückt war, hatte ihn fast irritiert. Er genoss sich bei dem, daß, wenn er sich besser einmal bemüht würde, auch auszuweichen. Das ging hoch nicht etwas an! Warum meinte er sich immer wieder, und gerade jetzt, in diesem Augenblick, wo es davon abhing, seinen Geld herauszuliefern?

Es war auch schon wieder vorher, seine gute Laune zurückgekehrt. Er fand auf, trat auf Sonia zu und schloß sie in seine Arme: „Sonia, Sonia, du bist ein Schatz, immer nur auf der Seite herumgelungen, hast in der Gansheit das Leben der Großstadt vergessen. Was firschtst du dich, warum soll man dich hier bei nicht finden? Ich habe dir einen Besuch gemacht, als Freund deines Vaters, Bekannter von der Jugend her. Bin jetzt noch Gesellschaft übergeben — da gibt es hoch so viel Glückseligen. Du bist doch kein Personensünder, wer darf dich dabei etwas beunruhigen? Wenn die gefürchteten Gäste kommen, ersehe ich mich und mache so, als ob ich gehen will. Dann sagst du ein paar Worte, bittest mich zu bleiben, ich lasse mich führen, die Gesellschaft ist gemacht.“

Unter seinem Arm ließen sie sich abwärts bewegen; bergesen war auch im Augenblick, daß sie sich gefürchtet hatte, ihm dem Versuch Meiganders folgen zu lassen. Das mußte noch von ihrem Herzen herunter. Ein paar Minuten genoch sie die Seligkeit, in seinen Armen zu liegen, dann hob sie den Kopf und sah ihm in die Augen: „Es ist nicht nur das. Ich wollte es nicht sagen und glaube, es würde dir nicht angenehm sein. Mein Rache, Alexander, kommt auch.“

Sie brach sich die los und trat einen Schritt zurück — dabei blieb er trotzdem den Sämen einen leisen Griff hervor: Das war ja eine ganze Beschreibung. Hinter seinem Rücken kam sieher Bardon, da redete hoch wohl etwas mehr dahinter! Sonia war erdrecht zurückgefallen. Ihre Augen suchten angestrichelt in seinem Gesicht zu lesen, und was sie darin fand, ließ sie erstarren. Wenn er hoch nur sprechen, etwas sagen wollte! Warum fand er da mit so finster ausmüthigen Schauen, was ging in ihm vor? Sie eine Sänderin fand sie da, vermochte kein Wort hervorzubringen. Sie eine Sänderin erdrien sie sich, weil sie geschwiegen. Jetzt hatte sie kein Wille, trauen erndet, er würde sich von ihr wenden. Sie schaute sich um und ihrer Schritte und hatte kaum noch den Mut, die Hand bittend zu ihm zu erheben.

Kollegreun hatte sich schon wieder geföhnt. Er mußte, daß er sich hatte hinsetzen lassen, einer höchst hoch gebührenden Sache zu viel Wichtigkeit beilegte habe. Das war hoch Summheit! Ein Menschen erdrien ihm höchst hoch wichtig. Was war denn schiefgegangen dabei, daß der junge Herr nichtkam. Ein Verwandter — Sie hatte hoch wohl nicht nichts davon gesagt, weil er sich darüber ausgedrückt, daß die Verwandten gern eine Beschreibung von ihr und ihrem Aussehen zu bringen suchten. Das waren hoch Stimmungen, nur in seinem Kopfe entstanden, weil er immer davon dachte, worauf er sein Leben aufgeben, sein Gewissen ihn bei jeder geschäftlichen Sache beschuldigen ließ. Er mußte, daß er kein Betrüger

gutmachen mußte, und wieder zum fröhlichen Ton übergehend, bog er sie von neuem an sich: „Bist wirklich ein Schatz, aber ein ganz ausgezeichnetes. Sei wieder gut, mein Väter ist schon vorher. Einen Augenblick hatte ich mich vorgefellt, daß dieser Stoffe hier bei dir sein, du freundlich und liebenswürdig mit ihm um michst — das regte mich auf, und mit leiser, weicher Stimme, sie unter seinen Worten lächelnd, sah er fort: „Wegreißt du denn immer noch nicht, wie sehr ich dich liebe? Daß ich dich ganz, ganz für mich haben muß, daß es mich schon unglücklich macht, mit vorzuzustellen, du wirklich mit einem anderen...“

„Eine Seite fanden sie so, dann läste er sie aus seinen Armen.“ „Wahrlich bleibe ich nun erst recht. Und du, alle dich; bring deine Toilette zu Ende. Es ist spät geworden — so hasten uns die Gäste wirklich nicht überlassen.“

„Sie wurde sich erst leicht bemüht, daß sie hoch im Morgenfeld war, wie er sie vorhin bei der Toilette aufgestellt. Eine nachdenkliche Miene überlagerte ihr Gesicht; sie eilte schnell zur Tür. Aber dort blieb sie nochmals stehen. Hoch einen Blick wollte sie von ihm erhaschen. Erst als er ihr eine Hand auf die Schulter legte, die ihm ganz verständig sah, beschwand sie. Kollegreun schätzte den Kopf, hab lächelnd, halb misanthropisch: „Warum qualte er sie? Kamme er denn nicht ihre Liebe, ihren Charakter, diese ganze Frau durch und durch? Mühte er nicht, daß sie für die seine Würdigkeit gab, von ihm zu lassen? Fühlte er das nicht, wenn er ins Zimmer trat, ihren aufstrebenden Blick sah? Kamme er nicht ihr Erstarren in seinen Armen, bei seinem Aussehen? Sie hatte er nur einen Augenblick fürchten können, daß sie einen Gedanken, einen kurzen Gedanken für einen anderen haben konnte!“

Und er, war er nicht auch glückselig in ihrem Besitz? Sollte er sie eine schönere, freudigere Frau gekannt? Sie die eben noch bagehanden hatte, ihre treuen, braven Augen mit so inniger Liebe auf ihn gerichtet, dem glanzvollen, der gerade jetzt stehenden gleichen Paar, von dem sich unter seinen Umarmungen eine der schönsten Freuden gelöst, ihr weit über die Schuttern hinunterging, der geschmeidigen, nachdenklichen Gestalt, die Hände an den Tischplatten geklammert, als ob sie sich zurückhalten müßte, nicht von neuem auf ihn anzusehen, seine Schritte zu empfangen! War sie nicht wie eine gute Fee in sein Leben getreten? Sollte ihn, den Verstorbenen, gerecht, freude noch heute mit vollen Händen Gold über ihn aus...

Bei diesem letzten Gedanken verdrängte sich sein Bild: Mit dem Golde hielt sich das so. Er hatte sich das hoch noch anders vorgefellt, die Zeit über hat darauf losgewirkt: Seine Wohnungsinrichtung hatte er begahnt. Wogen und Pferde angeordnet, auch ein paar bewegliche Stühle boten ihn zu finden genügt — hoch das waren nur Kleinigkeiten, gemieteten ihn kaum. Aber er hatte in letzter Zeit fast gelächelt und bedorren, sich in kurzen Zwischenräumen oft selbst von der Hand halten müssen.

Stach der Höhe ihres Guthabens hatte er sich nicht erkundigt und hoch etwas in Schweden gerufen, als man heute früh in der Stadt seine Wohnung nicht so schnell ausgabte, wie das bisher geschehen war. Der Kassierer hatte erst einen Beamten in die Buchhalterei geschickt — das tat er ja immer, das hoch so Formale. Er ließ hoch das Konto Sonias mit seinen Verbindungen vorlegen; heute aber hatte das ungewöhnlich lange gedauert, fast eine halbe Stunde hatte er auf sein Gebot warten müssen. Hoher hatten die Rechte hoch untereinander geschickelt. Das machte ihn furcht. Was lag da vor, trante man ihm nicht? Warum, er hatte sich hoch bei der ersten Ermüdung genugsam mit Goldmacht und Maß legitimiert; eine notarielle Kopie der ersten bei der Hand bekommen. Also das konnte es nicht sein. Vielleicht hatte er zu hart ausgefallen! Er wollte nicht, welche Summen er bisher erdrien. Das hoch bei den Kassieren aufgegeben, aber die Weiterverteilung hatte Sonias Einkünfte hoch nicht einbehalten, so daß ihr Guthaben

zu Ende ging. Was der Zensur, was dahinter steckte! Sonia befragten, diese elende Geldgeschichte nochmals aufzuheben, konnte er hoch nicht. Also mußte er hoch etwas vorläufiger leben, das Geld, das er sich heute hatte geliehen lassen, zusammenhalten. In der höchsten Zeit ordnete sich das hoch wieder. Er dachte, daß er nicht tunge, wie oft im Jahr die Güterverwaltung Sonias Geld an die Hand abföhnte; wenn vieldeutlich nur einmal läßt, konnte er ordentlich in Gelderleichterung geraten.

Er war bei diesen Gedanken im Zimmer umhergegangen und hatte seine frühere gute Stimmung fast eingebüßt, als Sonia wieder eintrat. Hoher, in dem hellen Morgenlichte, war sie ihm so hübsch erschienen; jetzt, durch die schwere Transparenz, sah sie er sich gedrückt. Bis her hatte sie sich zu Hause fast hell geföhnt, eine Anwendung von ihm hatte genügt. Jetzt kam sie ihm ganz fremd vor.

Dabei fielen ihm die Gäste, die sie erwartete, wieder ein: Einen Augenblick war es ihm, als ob er davonlaufen sollte, denn auch Sonia zeigte sich in dem ungewöhnlichen Kleide ernst, fast matronenhaft, so daß er einen Borgeschmack davon zu haben glaubte, wie der Abend verlaufen würde. Es sollte nur hoch, daß sie sich an den Frühstückstisch und Epodios Sprache hinhörte, während die hohe Personlichkeit langsam des Öfteren hinhörte.

Ehe er sich hoch von dieser Vorstellung befreien konnte, meinte die Gose: Baronin, Baronin und Baron Wladimir, im nächsten Augenblick sah er sich den Engländer gegenüber und wurde von Sonia nach ihrer Begrüßung von Verwandten vorgefellt. Argend etwas: Fremd ihres seligen Vaters, so ähnlich, wie er ihr vorher gesagt, hatte sie hoch hingehört. Er hatte hoch kaum darauf hingehört, denn ihm fehlte etwas anderes: Die störrische Erklärung der jungen Baronin.



Man spricht immer von Oranienhof; allein was will das sagen? — Wenn ich sagen könnte, was ich alles großen Gerichten und Grillen haben soll, das wäre ein Glück, das nicht viel wäre.

Bei Gerhart Hauptmann in Portofino.

Nach den Erfahrungen und Feiern der letzten Wochen ist Gerhart Hauptmann in die Einsamkeit geflüchtet. Die fests in den letzten Jahren ward ihm Schalen zum winterrischen Dineretto. Vor drei Jahren ludte er auf der kleinen Gaisinsel von Gessi sein Heim, im Vorjahr bewohnte er in dem „Giallo Brando“, dessen massige Oranienauer unmittelbar von der Meeresschwelle besetzt werden; in diesem Jahre aber ist die kleine Villa Garibaldi bei Portofino sein Winterheim geworden, hoch oben auf dem letzten Hügel, von dem aus der Blick über blühende Gärten hinansieht über die silberglänzende Straße des Meeres. Hier hat ihn in diesen Tagen ein italienischer Dichter, Alfredo Pratiro, aufgesucht. In der „Stampa“ schreibt er seinen Besuch bei dem Dichter und berichtet von den interessantesten Gesprächen, die er mit Hauptmann führen konnte. Ein kleiner Aufsatz führt hin auf den Hügel, die beiden Seiten behält sich ein Meer von Oliven, blaue Stiefel, duftende weisse Tücher, lauchende Oranien und Bäume, die sich unter der Luft von Armoenien aus bewegen können. Mit Gerhart, Hauptmanns Sekretärin empfangt den Besucher und erzählt ihm in ihrem den britischen Akzent verräternden Sächsisch, daß Hauptmann sonst keinerlei Beside annimmt; er will allein sein, der heutige Empfang sei eine Ausnahme. Und sie geleitet den Staliener zum Koffertzimmer des Dichters, einem etwas freigen, hübschen Raum. Ein weiches Gestir spendet Licht, an den Wänden emiae Regale mit Büchern und einige Stühle;

Erstborger, Gebel, Otto Gudwig, Richard Wagner. Es ist eine Atmosphäre des Sinnes und Sinnes, Ethik herrscht ringsum und in der Ferne verlocken die Säulen der Sanddunst. Mit einem herrlichen Sandstrand empfängt Hauptmann seinen Gast, und bald kommt das Gespräch auf die Erlebnis der letzten Saison. Auf die Frage nach dem Preis der letzten Saison ruht: „Der Preis der letzten Saison hat auf mich keinen Eindruck gemacht.“ Und dabei ist es ein kleines Geheimnis, das auf seinem Schreibtisch steht, und zeigt Pratiro eine große goldene Medaille, die das Bildnis Alfred Nobels trägt und die Aufschrift: „Juvencus vitam juvat — Excelsus per Arves.“

Und dabei erzählt Hauptmann in recht gutem Stationen, dessen Hauptstadt er nur hin und wieder durch einige französische Worte ergänzte, wie er nach Empfang der Stadträte nach Stodholm gereist sei, nach Stodholm, „dieser wunderbaren Stadt, dem Renobig des Nordens. Stadt dem gerade hat mir der König selbst bei einem Banquet bei Hofe den Preis überreicht.“ Dann erzählt Hauptmann von den Jahren und Erfahrungen, die ihm sein Heimatland in seinem 50. Geburtstag erwiesen habe, aber nach einer Pause fährt er dann fort: „Über ich liebe dieses fastige Leben, dieses feierliche Erleben des Nordens nicht, und ich würde lieber, flüchtige hierher nach Portofino, auf der Suche nach der Ruhe und der Einsamkeit.“

Und wieder, gezogen legt Hauptmann auch in seinem italienischen Stuhl, nur selten treten nahe Gründe auf kurze Zeit das Haus. „Wissen Sie, bei dem Rubens von Hofmann, der in Florenz ein kleines Haus und ein Atelier hat. Und in früheren Jahren kam auch Cosima Wagner mit ihrer Familie. Und neben den wenigen weniger Gründe genügt die Anwesenheit meines jüngeren Sohnes, des gut gemuteten Roberto, um mich die Einsamkeit meines Vaters nicht zu sehr empfinden zu lassen. Denn er ist voller Anteilnahme, er ist mir in den Stunden der Mühe ein guter Kamerad, und er ist fröhlich und still das Haus mit der herrlichen Aussicht seiner 12 Jahre.“

Das Gespräch kommt dann auf die Theaterverhältnisse in Deutschland und in Italien. Hauptmann spricht von den Vorkäufen, die das hiesige Theater im Gegensatz zu den italienischen Theaterbetreibern ausgeliefert sind, und daß die „den ungewissen in einem Geime leben können und sich besser geföhnt fortzählen und vernünftig können, als wenn sie ihr Leben im ewigen Dage von Stach zu Stach verbringen. Und damit gewinnt die Möglichkeit der Verbesserung. Die Gedächtnisfähigkeit des Theaters. Die Reform in dieser Richtung müßte auch das Ziel des Jahres Randes sein, das zu viele ausgegebene Schauspiel und Künstler herbeibringt.“

Auf die Frage nach dem Stand des gegenwärtigen dramatischen Schaffens in Deutschland erwidert Hauptmann: „Zurzeit besitzen wir viele begabte Dichter; Medelind nähert sich seinem 50. Jahre und es ist ein Sammer, daß man ihn im Zustand nicht kennt. Es ist ein Sammer, daß man ihn im Zustand nicht kennt. Es ist ein Sammer, daß man ihn im Zustand nicht kennt. Es ist ein Sammer, daß man ihn im Zustand nicht kennt.“

Er erzählt Hauptmann, daß er sich ausgezeichnet erholt habe und nun sehr viel arbeite. „Wenn ich nicht arbeite, bin ich krank. Arbeit ist der Gesundheitszustand. Arbeit ist der Gesundheitszustand. Arbeit ist der Gesundheitszustand.“

Sehen Sie die Jahrezahl an: Sie kommt

Sehen Sie die Jahrezahl an: Sie kommt

Handel, Industrie, Verkehr.

Rückgang des deutschen Tabakbaus.

Der deutsche Raucher behandelt die Erzeugnisse des inländischen Tabakbaus gewöhnlich mit einer gewissen Geringschätzung. Er zieht vielfach schlechte ausländische Qualitäten einem guten deutschen Gewächs vor. Die inländischen Tabake hatten infolge dieses Vorurteils des rauchenden Publikums schon immer einen besonders schweren Stand im Konkurrenzkampf mit den fremdländischen Erzeugnissen. Ihre Position hat sich noch wesentlich verschlechtert durch die Erhöhung der Steuern auf inländische Tabake. Bekanntlich wurde durch das Tabaksteuergesetz vom 15. Juli 1900 die Gewichtsteuer für den inländischen Tabak von 45 M. auf 57 M. für den Doppelzentner, die Flächensteuer aber von 4,5 auf 5,7 Pf. für 1 Quadratmeter der mit Tabak bepflanzten Fläche erhöht. Diese Bestimmungen traten in Kraft am 15. August 1900. Obwohl gleichzeitig Zollerhöhungen für die im Ausland eingeführten Tabakblätter und Tabakerzeugnisse stattfanden, scheint doch die höhere Besteuerung zu einer nennenswerten Einschränkung des Tabakbaus in Deutschland zu führen. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung des Tabakbaus in Deutschland in den Jahren 1908 bis 1912:

Jahr	Zahl der Tabakpflanzler	Anbaufläche in Hektar	Auf 1 Pflanzter entfallen Ar
1908	88 656	14 525	16,38
1909	98 236	16 185	16,48
1910	96 330	15 404	15,99
1911	101 914	17 017	16,71
1912	95 141	15 777	16,58

Selbst wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1911 der Tabakbau durch den hohen Preisstand des Rohabaks zu starker Ausdehnung angeregt wurde, muß im Vergleich mit den Jahren 1900 und 1910 der letztjährige Stand Bedenken erregen. Zweifellos hat auch die vielfach gemachte Beobachtung, daß der Zigarettenkonsum in Deutschland neuerdings zurückgeht, die Tabakpflanz zu einer Einschränkung des Anbaus mit veranlaßt. Am bedeutendsten war der Rückgang des Tabakbaus im letzten Jahre in Baden. Der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke stellte sich hier auf 6673,4 Hektar gegen 7210,7 Hektar im Vorjahr. Bekanntlich wird in Baden hauptsächlich Gundi-Amerstorf und Friedrichsthaler Tabak gebaut. In Bayern wurden 2717,2 Hektar mit Tabak bepflanzt gegen 2898,2 Hektar im Jahre 1911. Die preussischen Tabakpflanzungen bedeckten im Jahre 1912 eine Fläche von 4023,5 Hektar, das sind 253,5 Hektar weniger als im Vorjahr. Daß für den Rückgang des inländischen Tabakbaus nicht lediglich die Verminderung des inländischen Bedarfs maßgebend war, daß vielmehr die eingangs erwähnte höhere Besteuerung die Hauptschuld trägt, geht daraus hervor, daß die Einfuhr ausländischen Rohabaks im letzten Jahre außerordentlich stark gestiegen ist. In den Monaten Januar bis November 1912 wurden insgesamt 728 240 Doppelzentner importiert, das sind 69 636 Doppelzentner mehr als in der vorjährigen Vergleichsperiode. Dem Werte nach ergibt sich eine Steigerung von 107,67 auf 131,99 Mill. M. Die Preise für Rohabak sind im Jahre 1912 erheblich zurückgegangen. Es kostete nämlich ein Doppelzentner der nachstehend genannten Sorten unverzollt und unversteuert im Monat November 1908 bis 1912 durchschnittlich in Mark:

	1908	1909	1910	1911	1912
Demingo, Deckbl. und Einlage	50,00	56,00	80,00	75,00	60,00
Brasil	100,00	100,00	115,00	130,00	130,00
Pfälzer, Zig.-Tab.	125,00	137,50	132,50	142,50	106,00

Bei dem jetzigen Tiefstand der Preise für inländische Tabake wird für das Jahr 1913 eine weitere Einschränkung des Tabakbaus in Deutschland zu erwarten sein.

Banken und Börse.

Aus dem bayerischen Bankgewerbe. Gegen das Bankgeschäft Alletag in Füssen, dessen Inhaber sich der Staatsanwaltschaft gestellt hatte, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Auf das Bankgeschäft Eduard Schellhorn in Mindelheim fand ein Ansturm statt, doch konnten bisher alle sofort fälligen Guthaben zurückgezahlt werden. Die Firma Brey u. Schäfer in Kaufbeuren befindet sich noch weiter in Zahlungseinstellung, hofft aber durch Verwandte und Freunde die Mittel aufzubringen, um allen Gläubigern ein annehmbares Angebot machen zu können. Die Verhältnisse der Firma werden geregelt unter Mitwirkung von Beamten der Bayerischen Handelsbank in München.

Berg- und Hüttenwesen.

International Agricultural Corporation (Schmidmann-Trest). Die New Yorker Fondsbörse wird von der Gesellschaft in Kürze um Zulassung der Dproz. Ersten Hypothek-Goldbonds ersucht werden, von welchen bei einer autorisierten Emission von 30 Mill. Dollar ein Betrag von 13 Mill. Dollar aussteht.

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Wie verlautet, ist für das abgelaufene Geschäftsjahr mindestens die gleiche Dividende wie im Vorjahr (8 Proz.) zu erwarten. Der Schaden, den der Zyklus auf den Anlagen der Gesellschaft angerichtet hat, wird auf 40 000 Franken beziffert.

Industrie und Handel.

Eine Mainzer Damenputzgroßhandlung in Konkurs. In Mainz hat die Firma H. Moritz, Großhandlung in Damenputzartikeln, ihre Zahlungen eingestellt. Die vorläufige Vermögensaufstellung weist nach der „Modistin“ 495 000 M. Verbindlichkeiten auf, denen nur 59 000 M. Vermögenswerte gegenüberstehen. Beteiligt sind fast alle nennenswerten Lieferanten des Damenputz-, Blumen- und Putzfedergeschäftes.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. Die in Bethlehem (Amerika) im Bau befindliche Anlage von 300 Koksöfen, deren Errichtung die Gemeinschaft Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. und Stettiner Chamotte-Fabrik, A.-G., vom. Didier, auf Grund eines mit der Bethlehem Steel Corporation geschlossenen Vertrages und für Rechnung der Lehigh Coke Company übernommen hat, dürfte mit dem Frühjahr in den Vollbetrieb kommen. Das Dividendenresultat der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-A.-G. dürfte gleich hoch wie im vorangegangenen Geschäftsjahr (10 Proz.) zu schätzen sein.

Dividendenschätzungen. Der „Berl. Börs.-Cour.“ veröffentlicht u. a. noch folgende Dividendenschätzungen: Deutsch-Anhaltische Bank etwa 5 (5), Österr. Kredit-Anstalt 10,31 (10,31), Österr. Länder-Bank 7 bis 7 1/2 (7 1/2), Wiener Bankverein 7 1/2 (7 1/2), Aplerbecker (Zocha Margarethe) mind. 10 (7), Arenberg Bergbau etwa 20 (16 1/2), Kothheim Zellulose 12 (12), Aluminium-Industrie etwa 14 (14), Buckau-Maschinen St.-A. unbest. (0), do. V.-A. 6 (6), R. Frister, A.-G., mind. 15 (15), Harkort Brückenbau umg. etwa 7 1/2 (7 1/2), V.-A. etwa 8 1/2 (8 1/2), Kronprinz Metall 22 bis 25 (22), Orenstein u. Koppel-Arthur Koppel 14 (14), Wegelin u. Hübner Maschinen 12 (12), Neue Boden-A.-G. 4 (10), Alsen Portland-Zement 15 bis 16 (15), Deutsche Kabelwerke 7 (7), Deutsche Waffen und Munition 30 bis 32 (25), Sprengstoff Carbonit 3 1/2 (3 1/2).

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 31. Dezember bis 6. Januar.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Stoomvaart Maatschappij Nederland Amsterdam 310		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Konigin d. Nederl.	auf der Heimreise	Dez. 31. von Port Said.
Ammon	» » Ausreise	Jan. 1. Perim passiert.
Karimoon	» » Ausreise	» 1. Perim passiert.
Kanrosa	» » Heimreise	» 2. in Genoa.
Celebes	» » Ausreise	» 2. Quessant pass.
Rembrandt	» » Ausreise	» 3. von Genoa.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48.		
König	auf der Bombayfahrt	Jan. 3. von Zanzibar.
Kanzler	» » Bombayfahrt	» 3. v. Lour-Marques.
Admiral	» » Heimreise	» 3. v. Lour-Marques.
Rufliji	» » Ausreise	» 3. von Majunga.
Prinzessin	» » Heimreise	» 4. von Marseille.
Bürgermeister	» » Heimreise	» 4. von Durban.
Adolph Woermann	» » Ausreise	» 4. in Port Said.
Präsident	» » Bombayfahrt	» 4. in Zanzibar.
Markgraf	» » Bombayfahrt	» 4. von Bombay.
Sultan	» » Bombayfahrt	» 4. von Darassalam.
Muansa	» » Heimreise	» 5. von Port Said.
General	» » Ausreise	» 5. von Lissabon.
Gertrud Woermann	» » Heimreise	» 6. in Hamburg.
Hamburg-Amerika-Linie. F 319		
Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.		
Badenia	v. d. Westk. Am. komm.	Jan. 3. von Montevideo.
Moltke	nach Westindien	» 4. von New York.
Pretoria	nach Baltimore	» 4. von Boston.
König Wilhelm II.	nach dem La Plata	» 4. in Rio de Janeiro.
Segovia	nach Singapur	» 4. von Manila.
Amerika	nach Hamburg	» 5. von New York.
Constantia	von Mexiko kommend	» 5. von Vilsingen.
Grünwald	von Mexiko kommend	» 4. von Las Palmas.
Spreewald	nach Mexiko	» 5. in Antwerpen.
Queen Adelaide	nach dem La Plata	» 5. von Vilsingen.
Rhaetia	nach Nordbrasilien	» 5. von Lissabon.
Brasilien	nach Hongkong	» 5. von Schanghai.
Sambia	—	» 5. in Schanghai.
Cleveland	—	» 5. in Kobe.
Persepolis	von Persien kommend	» 5. von Port Said.
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 318		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 33.		
Goeben	nach Ostasien	Jan. 4. in Singapur.
Roon	» » Bremen	» 4. in Genoa.
Yorck	» » Bremen	» 4. in Amsterdam.
Lützow	» » Bremen	» 4. in Colombo.
Therapia	» » Brasilien	» 5. in Antwerpen.
Thüringen	» » La Plata	» 5. Dover passiert.
Hörsingen	» » Bremen	» 5. in Antwerpen.
Chemnitz	» » Bremen	» 5. Dover passiert.
Schleswig	» » Alexandrien	» 5. von Venedig.
Großer Kurfürst	» » New York	» 6. Bish-Kock pass.
Scharnhorst	» » Australien	» 6. von Suva.
Prinz Ludwig	» » Ostasien	» 6. in Yokohama.
Brandenburg	» » Bremen	» 6. Dover passiert.
Prinzess Alice	» » Hamburg	» 6. von Neapel.
Pr.-Reg. Luitpold	» » Alexandrien	» 6. in Alexandrien.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 8. Januar.

Am Bundesrotstisch: Dr. Waderzapp, Dr. Dellbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr mit folgenden Worten: Beim Wiedereintritten in unsere Arbeit gestatte ich mir, Ihnen allen ein gelegentlich neues Jahr und einen glücklichen Erfolg zu unserer weiteren Arbeit zu wünschen.

Das Danktelegramm des Prinzregenten Ludwig.

Der Präsident gibt sodann Kenntnis von dem Danktelegramm des Prinzregenten Ludwig anlässlich der Trauerfundgebung des deutschen Reichstags beim Tode des Prinzregenten Luitpold, das folgenden Wortlaut hat: „Die erhabende Kundgebung, mit der der Reichstag meines in Gott ruhenden untergegangenen Vaters gedacht, das ehrende Angeben, das er dem Verdienste des Entschlafenen um die Einigung des deutschen Volkes und das Wohl des Deutschen Reiches widmete, ehrt mich tief. Ich bitte Sie, dem Reichstag meinen innigsten Dank zu übermitteln. Ludwig.“

Die Trauerfundgebung für Süderlen-Wächter.

Der Präsident fährt fort: Am 30. Dezember vorigen Jahres ist der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Süderlen-Wächter (die Mitglieder erheben sich), welcher 2 1/2 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen das Auswärtige Amt geleitet und dem Vaterland große Dienste geleistet hat, nach kurzem Krankenlager gestorben. Ich habe der Schwester des Entschlafenen, Frau v. Gemmingen, das herzlichste Beileid des Reichstags übermittelt und an der Bahre des Entschlafenen einen Kranz niederlegen lassen. Frau v. Gemmingen hat mir ihren Dank ausgesprochen. Sie haben sich zum Andenken an den Verstorbenen von ihren Söhnen erhoben; ich danke Ihnen herzlich.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage gegen den Abg. Hestermann (libd) wird nicht erteilt. — Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten.

betreffend den Wagenmangel im Ruhrgebiet.

Abg. König (Soz.): Die Klagen über den Wagenmangel im Industriegebiet sind zur dauernden Erscheinung geworden. Wir haben es mit einer Katastrophe zu tun, die geradezu eine deutsche Frage geworden ist. Das Reichseisenbahnamt hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Eisenbahnverwaltung gerüstet ist, den Bedürfnissen der Industrie zu genügen. Die Arbeiterschaft leidet unter der Katastrophe außerordentlich schwer, da die Arbeitskräfte im Bergbau eingeschränkt werden müssen. Der Gesamtverlust an Schichten durch den Wagenmangel hat einen Rohverlust von 679 000 M. im Gefolge gehabt. Auch die staatlichen Bechen sind davon nicht ausgeschlossen.

Der tatsächliche Schaden dürfte sich auf Millionen belaufen.

Im die Wechnachtigste wurde die Katastrophe von den Bergleuten, für die ein bißchen Fleisch ein Lederriß geworden ist, besonders hart empfunden. Sie leiden unter dem Wagenmangel des Systems Breitenbach aufs schmerzliche. Wie steht es mit dem Gerücht, daß die Regierung Wagen für eventuelle Kompensationen zurückhält? Der Ausbau der Wasserstraßen und die Konzessionierung der Städtebahnen sind die Dinge, die Abhilfe schaffen können.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Waderzapp: Der Eisenbahnminister hat im preussischen Landtag an Ort und Stelle den Interessenten gegenüber sich wiederholt über die Wagennot ausgesprochen. Die Wagennot und die wirtschaftliche Schädigung sind in erster Linie preussische Landesangelegenheiten. Auf Einzelheiten kann deshalb hier nicht eingegangen werden. Als Ursache des Wagenmangels wird vor allem angeführt der angebliche Personal-mangel im Ruhrgebiet. Das ist nicht zutreffend. Auch die Bestellung von Wagen ist in den letzten Monaten des vergangenen Jahres erheblich besser geworden. Daß diese aber immer noch nicht ausreicht, liegt in der Verkehrsentwicklung. Der Vorwurf, daß die Eisenbahnverwaltung nicht genügend vorgesorgt habe, ist durch nichts begründet. Die Katastrophe wurde dadurch verhängt, daß die Verkehrssteigerung sich nicht in dem ganzen Gebiet, sondern sprunghaft

in einzelnen Revieren zeigte. Selbst die Industriellen haben diese Zunahme des Verkehrs nicht vorhersehen können; ein Vorwurf kann daher der Verwaltung, die die Verkehrsleistung dauernd ausbaut, nicht gemacht werden. Auch auf den Ausbau der Bahnhöfe und Gleisanlagen ist die Verwaltung stetig bedacht. Weitere Maßnahmen zum Ausbau des Eisenbahnnetzes in dem in Rede stehenden Gebiete sind in Aussicht gestellt worden, so auch die beschleunigte Fertigstellung begonnener Umbauten. Auch neue Anlagen von Eisenbahnlinien sind in großem Umfang geplant. Aus alledem ergibt sich, daß die preussische Eisenbahnverwaltung mit Ernst bemüht ist, für die Zukunft Abhilfe zu schaffen.

Auf Antrag Dr. Haase findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Dr. Sell (Zent.): Die Frage des Wagenmangels ist bereits so eingehend behandelt worden, daß hier Neues und Tatsächliches nicht vorzubringen ist. Bei den Konferenzen an Ort und Stelle sollten auch Kleinwerkbetreibende, Beamte und Arbeiter gehört werden.

Daß eine unvorhergesehene Verkehrssteigerung die Verkehrsstockung verursacht habe, kann als richtig nicht anerkannt werden. Unvorhersehbar war die Verkehrssteigerung sehr wohl. Die Industrie hat mit dieser Steigerung längst gerechnet. Die Betriebsausgaben der Eisenbahnverwaltungen entsprechen bei weitem nicht den Betriebsleistungen. Die Ausgestaltung der Verkehrsmittel läßt zu wünschen übrig, namentlich hinsichtlich der Vermehrung des Fuhrparks und des Personals. Zu fordern ist die vollständige Trennung des Güter- und Personenverkehrs. Sodann muß gefordert werden der Bau von neuen Abfahrtslinien aus dem Ruhrgebiet und eine entsprechende Vermehrung des Wagen- und Lokomotivmaterials. Eine zweckentsprechende Güterwagengemeinschaft unter möglicher Vereinheitlichung des Verfahrens im Wege der Verdinglichung unter den Bundesstaaten ist anzustreben. Mögen wir in Zukunft von solchen Unzulänglichkeiten verschont bleiben und möge die Verwaltung die Zeichen des Verkehrs stets verstehen. (Beifall.)

Abg. Schwabach (natl.): Auch die Betriebsicherheit hätte in die Interpellation einbezogen werden müssen. Unser Eisenbahnmateriale ist vielfach veraltet. Wahren ist hinsichtlich der Schaffung größerer Güterwagen weit vor Preußen voranz. Auch im Interesse der eigenen Wirtschaftlichkeit hätte die preussische Eisenbahnverwaltung rechtzeitig für den Ausbau des Wagenparks sorgen müssen. Die bisherigen Aufwendungen für den Ausbau des Bahnbetriebs genügen nicht. In den letzten Jahren belaufen sie sich auf 17 Millionen Mark, das sind 1 1/2 Prozent des Anlagekapitals. Der Staat muß die Einrichtungen den berechtigten Forderungen des Verkehrs anpassen. Der rein fiskalische Standpunkt darf nicht allein maßgebend sein. Wir erwarten bestimmt, daß alles geschieht, was nötig ist, um einer Wiederkehr solcher Zustände vorzubeugen. Sollte die Verwaltung aus militärischen Gründen Wagen revidieren haben, so vermögen wir ihr einen Vorwurf daraus nicht zu machen. (Bravo!)

Abg. Graf Kanitz (konf.): In vollem Maße teilen wir das Bedauern über den Wagenmangel und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schädigungen, namentlich auch der Arbeiterschaft. Der Vorwurf, daß Preußen hinsichtlich des Betriebsmaterials nicht auf der Höhe gewesen sei, ist nicht zu rechtfertigen. Der Dortmund-Ems-Kanal sollte doch dazu dienen, die Eisenbahn zu entlasten. Wie steht es damit? Diese Verzögerung entspricht nicht dem, was anfangs erwartet wurde. (Beifall.)

Abg. Dose (Vp.): Besser konnte der Eisenbahnminister nicht verteidigt werden, als es durch den Präsidenten des Reichseisenbahnamts geschehen ist. Aus seinen Worten hang nicht die Stimme eines Aufsichtsgorgans, sondern die des Poeta laureatus hervor. Nach seiner Meinung ist nur der niederträchtige Verkehr an allem schuld. Das ist allerdings richtig; ohne den Verkehr wären die Schwereisenbahnen nicht eingetreten. Hier zeigte sich wieder der organische Fehler, daß die Interessen des allgemeinen Verkehrs gegenüber denjenigen des Eisenbahnministers nicht durchgesetzt werden können. Wir müssen nach wie vor die Schaffung eines Reichseisenbahngesetzes fordern.

Abg. Sosnink (Pole): Oberbeschleun und seine Arbeiter haben ebenso unter dem Wagenmangel gelitten wie das Ruhrgebiet. Ein Glück, daß die Schiffahrt in Oberschlesien nicht verlagert ist. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr verlagert; außerdem Wahlprüfungen, keine Vorlagen, Novelle zum Handelsgesetzbuch (Konkurrenzkonflikt). — Schluß 6 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 8. Januar.

Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. Er wünschte den Abgeordneten ein geeignetes neues Jahr und teilte das Dankschreiben des Kaisers und Königs auf die Glückwünsche des Hauses zum neuen Jahre mit, ferner die Danktelegramme des Prinzregenten Ludwig und der bayerischen Kammer auf die Beileidskundgebungen des Hauses zum Tode des Prinzregenten Luitpold.

Darauf erhte das Haus das Andenken des verstorbenen konservativen Abgeordneten Wüdens in der üblichen Weise.

Abg. Arsch (konf.): Gelegentlich der Interpellation über die Feuerwehreinstitute nahm ich Bezug auf Aufzählungen, welche der Oberbürgermeister Weider der „Schles. Zig.“ zufolge getan haben soll. Ich stelle fest, daß der Oberbürgermeister diese Aufzählungen nicht getan hat.

Eine Etatsrede des Finanzministers Dr. Lentze.

Darauf führt Finanzminister Dr. Lentze vor Einbringung des Etats auf: Bei der Aufstellung des Etats für 1911 war der Aufschwung der wirtschaftlichen Lage unvorhersehbar. Die Zahlen sind durch die Wirklichkeit dank dem glänzenden Aufschwung von Handel und Industrie überholt. Das Jahr 1911 ergab einen Überschuß von 73 Millionen Mark. Dem Ausgleichsfonds konnten 162,63 Millionen Mark überwiesen werden. Das Ergebnis des Jahres 1912 scheint sich ebenfalls günstiger zu gestalten, als beim Vorausschlag angenommen werden konnte. Nach dem bisherigen Ergebnis werden dem Ausgleichsfonds über 150 Millionen Mark zufließen. Zur Erweiterung von Eisenbahnbetriebsanlagen und zur Verstärkung des Remunerationenfonds ging dem Hause ein Nachtragsetat zu: Wir hoffen, daß die Störungen, welche durch den Wagenmangel des letzten Herbstes hervorgerufen wurden, sich nicht wiederholen werden.

Den Petitionen der Unterbeamten um Gewährung von Teuerungszulagen können wir leider nicht Folge geben, da die Zeit für eine Vorforschungserhöhung noch nicht gekommen ist. Wir sind aber bereit, den Beamten durch Erhöhung des Unterstützungsfonds zu helfen. Die Getreideernte 1912 schien quantitativ eine Rekordernie zu werden. Infolge des anhaltenden Regens konnte aber ein Teil des Brotes

Während unseres Inventur-Ausverkaufs gewähren wir einen Extra-Rabatt von

10%

Ausgenommen vom Rabatt sind: Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Stickseide, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, Konfitüren, Karnevals-Artikel, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Inventur-Ausverkauf

In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses ganz bedeutende Preisermässigungen.

Blumenthal.

K 170



Sweater
und
Sweater-Anzüge.
Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.
Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

Gestrickte Mützen
für Knaben und Mädchen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus
L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

K10



Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG — AFRIKAHAUS
Regelmässiger Reichspostdampfdienst nach Ost-, Süd- und Südwest-**AFRIKA**
Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland, Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal, Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.
Vertreter für Passagen in Wiesbaden: Weitreisebureau L. Reitemayer, Langgasse 48. F 183

Gelegenheitslauf in Zigarren.
Mittlere Größen einer 15-Pf.-Zigarre
100 Stück Mt. 8.—
Marke Binaldo, bei
J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.
Solange Vorrat noch reicht.

Bruchleidende.
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalldrücken, Geradehalter, Gummistrümpfe usw. Jede Bestellung wird extra nach Mass angefertigt. Langjährige Erfahrung.
Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Wiesbaden Montag, den 13. Januar, von 10-3 Uhr, im Hotel „Union“, Ecke Mauergasse. F103
Bandag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Frische Eier
zu verk. Platter Strasse 22, P. r.
Mehrere Zentner Hühner zu verkaufen
Kaufer Platterstr. 5, Mit. P.

Mehrere eichene Fenster
mit Abholabverladung billig zu verkaufen.
Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Sie räuspern sich
vergebens, Sie bekommen den zähen, grauen Schleim nicht los, trotz Gurgelungen, trotz warmer Umschläge und Schwitzkuren, Sie tragen dauernd Ihren „leichten“ Katarrh herum selbst bei warmer Witterung, und es wird immer unerbittlicher. Das ist auch ganz natürlich, denn die Katarrhe entstehen meistens nicht durch Erkältungen, sondern infolge Ansiedelungen von Spaltpilzen und Bakterien, die sich in den Schleimhäuten des Halses und des Kehlkopfes mit seinen Stimmbändern und seiner feinen Muskulatur einnisten.

Das ist die gefährlichste Stelle
Durch ihre eigenartige, künstliche Zusammensetzung der wirksamsten Salze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Aerzten geschätzt werden, bieten Tancre's-Katarrh-Pflüchchen wohl das erfolgreichste Lösungsmittel für derartige Verschleimungen. Durch langsames Nussaugen der angenehm schmeckenden Pflüchchen verteilt sich deren Inhalt über die gesamten Flächen des Rachenraumes und des Halses und löst dort ihre desinfizierende und lösende Eigenschaft aus, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. So schreibt Frau Marie Binder, Dobl, Post Engertsham: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich zwei Schachteln Tancre-Katarrh-Pflüchchen bezogen habe, welche sehr guten Erfolg hatten. Ich litt zwei Monate an ständiger Heiserkeit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem feststehenden grauen Schleim und quälenden Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt.“ Ganz kostenlos und portofrei erhält jedermann eine Probe sowie Broschüre nur direkt durch
Carl A. Tancre, ehem. Werkstätten, Wiesbaden 23b
In allen Apotheken und Drogerien zu haben. 60

Gerettet
werden getr. Garderoben d. gründl. chem. Reinigung, eleg. Reparatur u. Entfernen d. Tragganzes unter Garantie, kostenlos, wenn ohne Erfolg. Villa S. in St. Eol. Dreife. Abholen, Bringen gratis! Karte genügt. - Erfinder u. eins. Anstalt **Wimmer, Herderstr. 19, Laden.**

Lager in amerik. Schuhen.
Auftrag nach Mass.
Herrn. Sticker, Jr. Burgstr. 2.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Herrn
Joseph Kentmann
besonders der Gastwirte-Vereinsleitung und dem Scharr'schen Wärrercher, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Kentmann,
Wwe.

Danksgiving.
Allen denen, die meinem guten Vatten während seiner qualvollen langen Leidenszeit so hilfreich zur Seite standen, dem Herrn Pfarrer Loreth für seine trostreichen Worte am Grabe, der Schornsteinfeger-Innung sowie dem Schornsteinfegergesellen-Verein Wiesbaden, sämtlichen Vereinen Sonnenbergs, dem Gesangverein Gemütlichkeit für den erhabenden Grabgesang sowie für die zahlreichen Blumenspenden sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.
Die tieftrauernde Witwe:
El. Sandrevier, geb. Gutter.
Sonnenberg, den 8. Januar 1913.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Beilufte unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,
grau Katharine Ehmig,
geb. Schmidt,
sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sonnenberg, den 7. Januar 1913.

Unser diesjähriger großer Inventur-Ausverkauf!

hat begonnen.

Wir empfehlen folgende **Gelegenheitsposten** ganz besonders:

Coul. Herrenhemden , früher bis Mk. 6.50, jetzt	Mk.	2.75
Weisse Oberhemden mit und ohne Manschetten	Mk.	2.95
Einsatzhemden , porös, mit Ia Einsätzen	Mk.	2.25
Hüte , weich und steif, moderne Formen	Mk.	2.25 und 2.50
Haarhüte , Ia Qual., weich und steif	Mk.	3.50 und 4.25
Mützen , grosse engl. Formen		95 Pf.
Coul. Unterzeuge , Jacke und Hose zusammen	Mk.	3.75 und 4.90
Coul. Ringelhosen , haltbare Qual.	Mk.	1.60
Nachthemden , einzelne Stücke Wert bis Mk. 7.50	Mk.	3.50
Sporthemden , ohne Unterschied jetzt	Mk.	2.95
Herrenwesten , nur Ia Qual., zum Aussuchen	Mk.	3.90 und 4.90
Serviteurs , weiss, grosse Form		75 Pf.
Serviteurs , coul., zum Aussuchen		35 Pf.
Garnituren mit Manschetten , garantiert waschbar		75 Pf.
Taschentücher , englisch weiss und coul.	1/2 Dtzd. Mk.	1.75
Maccohosen , gute haltbare Qual.	Mk.	1.50
Normalhosen , wollhaltige Winterware	Mk.	1.50
Maccojacken jetzt	Mk.	1.25
Normalhemden , schwere Winterware	Mk.	1.75
Futterhosen , ausserordentlich warm	Mk.	2.00
Maccohemden , haltbare Qualität	Mk.	1.75
Krawatten , alle Formen, zum Aussuchen	45, 55, 65, 75 Pf.	
Socken , coul. Flor, bis Mk. 2.—, jetzt		85 Pf.
Socken , reine Wolle, schwarz und farbig	Mk.	1.10
Damenstrümpfe , Riesenwahl, alle Arten	75, 95 Pf.	
Damenstrümpfe , flor Jacquard, bis Mk. 3.50	Mk.	1.25 und 1.65
Damenstrümpfe , schwarz, reine Wolle	Mk.	1.10
Damenstrümpfe , Wolle, Jacquard, bis Mk. 3.75	Mk.	1.65
Hosenträger , Gummi, sehr solid		85 Pf.
Herrenhandschuhe , Wolle, gestrickt	Mk.	1.10
Kragenschoner , weiss und coul., jetzt		75 Pf.

800 Dtzd. Kragen, alle Formen, m. kl. Fehl., 1/2 Dtzd. **1.25** | **Manschetten**, alle Formen, m. kl. Fehlern, weiss u. coul. 1/2 Dtzd. **2.00**

Auswahlendungen können nicht gemacht werden. — Umtausch nicht gestattet.

Herrmanns & Froitzheim

Webergasse 8.

Fernsprecher Nr. 1875.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Zaue geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herrnsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Vergütung. M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Heftverkauf. — Zeitschrift-Belegungen nehmen an jedem Freitag: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die „Bielefelder Zeitung“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 30 Pf. für lokale Anzeigen im „Reichsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Wf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, buchhändlerisch, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 3788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 9. Januar 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 14. • 61. Jahrgang.

Die Stützpunkte englischer und deutscher Macht im fernen Osten

Von Geh. Regierungsrat Dr. Paasche, Vizepräsident des Deutschen Reichstags.

Wer, wie ich, eine Reise um die Welt, von Osten über Amerika kommend, nicht auf der bequemsten Route mit der Sibirischen Bahn — von Peking aus beendend, sondern den alten Seeweg über Ostindien benutzt, hat vielfach Gelegenheit, in den Stützpunkten der englischen Welt Herrschaft, Hongkong, Singapur, Colombo und Aden, Vergleiche anzustellen mit dem einzigen festen Punkt, den Deutschland sich für seine Weltstellung im Reich der Mitte geschaffen hat. Obwohl die deutsche Stadt Tsingtau mit ihrem herrlichen Hafen, ihrem echt deutschen Städtebild, ihren üppig grünenden Anlagen, mit ihrer Ordnung und Sauberkeit jedem Ankömmling das Herz erfreut, und die Batterien und Landbefestigungen jedem, der nicht, um zu nörgeln, hierherkommt, den Eindruck erwecken müssen, daß Deutschland nicht gewillt ist, dies Fleckchen Erde leichten Kaufes wieder zu opfern, verließ ich doch die letzte der tropischen englischen Kolonien, Colombo, mit einer gewissen Bitterkeit.

Vor mehr als hundert Jahren haben die Söhne Albions sich in blutigen Kämpfen ein asiatisches Kolonialreich geschaffen und rücksichtslos andere, schwächere Nationen, Holländer und Portugiesen, zur Seite gedrängt, um ihren Volksgenossen die Möglichkeit nutzbringender Wertung ihrer Kraft zu schaffen. Warum verfolgen wir jetzt, wo wir eine mächtig aufstrebende Nation sind, nicht auch große Ziele in der Weltpolitik und gehen kraftvoll, ohne ängstlich zu fragen, ob es dem neidischen Nachbar gefällt, unseren Willen durch deutsche Kultur zu verbreiten, deutscher Arbeit und Intelligenz sichere Stätten lohnender Betätigung zu schaffen? Colombo, Singapur, Hongkong, vorher Gibraltar, Malta, Aden, das sind die mit schwersten Geschützen und Panzertürmen gegen jeden feindlichen Angriff gesicherten Staffeln der englischen Welt Herrschaft. Sie immer stärker, immer uneinnehmbarer zu machen, ist nicht nur jedem Engländer selbstverständlich; auch jeder Fremde hält es für indiskutabel, daß das Weltreich England, ohne nach dem Urteil anderer zu fragen, tut, was es für nötig erachtet und nimmt, was es für seine Zwecke braucht.

So hat es bei Hongkong sein Gebiet wesentlich vergrößert, um Herr auch der beherrschenden Landstellungen am Hafen zu werden, so hat es auf der Malakkaischen Halbinsel in allerjüngster Zeit ganze Sultanate sich einverleibt, ohne daß die Welt von dieser rücksichtslosen Machtpolitik etwas erfuhr, oder um, wenn sie es erfuhr, es als selbstverständlich hinzunehmen. Englands Interesse gebietet es ja, die Segnungen seiner Kolonialpolitik sind seit Jahrhunderten erwiesen — also hat es das Recht, zu nehmen, was es braucht; niemand spricht,

schreit über Gewalt, niemand spricht von Rechtsverletzung.

Wenn aber Deutschland versuchen sollte, sein winziges Stückchen Erde an der weiten Klauenschau-Nacht zu vergrößern, wenn es zum Schutz seiner Grenzen einige Quadratkilometer fahler Felsengebirge hinzupacken wollte, um sie durch Batterien zu sichern und die großen Werte, die wir im Laufe der Jahre in Tsingtau hineingebaut haben, vor feindlichen Gaubilden zu schützen, so würde die ganze ostasiatische Presse, soweit sie in englischem Solde steht, und mit ihr die französische, russische und englische Presse daheim in ein Wutgeheul ausbrechen über die unerlöste Ausdehnungspolitik der habgierigen Deutschen. Leider würden diese Töne auch in einem Teil der deutschen Presse Widerhall finden.

In Hongkong, Singapur und Colombo sah ich eifrig an neuen Befestigungswerken arbeiten, man verbietet aus Furcht vor Spionen das Photographieren der Landschaft. In Tsingtau bauen wir „Borststellungen“, man wagt es gar nicht, den eigenen Landältesten zu sagen, daß man mit bescheidensten Mitteln vortreffliche Befestigungswerke geschaffen hat, und hütet sich, einzugehen, daß heute schon der deutsche Hafenschiff gegen Überraschungen von der See- und der Landseite her trefflich gesichert ist. Die Engländer und die Japaner könnten ja sonst auf den Gedanken kommen, wir wollten das einmal in China begonnene Kulturwerk auch ernsthaft fortsetzen und unseren Platz an der chinesischen Sonne auch, wenn es nottut, verteidigen und behaupten. Dabei hat Deutschland jetzt im Osten nicht viel weniger zu schützen als England, dessen Flottenmacht im Vertrauen auf das Bündnis mit seinem gelben Rivalen in Japan so geschwächt ist, daß die dort stationierten deutschen Kriegsschiffe ihnen völlig ebenbürtig sind. In der Achtung der dortigen Bevölkerung hat England dadurch gewiß nicht gewonnen. Nicht um Konflikte zu provozieren, sondern um achtunggebietende seine Ansprüche verteidigen und vertreten zu können, sollte man die Küsten- und Landbefestigungen verstärken und durch Aussendung einiger großer Kreuzer das Ansehen der deutschen Flagge steigern.

Die Chinesen sehen die Stärke der Deutschen gar nicht ungern. Sie wissen, daß sie eventuell unter dem schwarz-weiß-roten Banner sicher geborgen sind. Der starke Zustrom wohlhabender Chinesen allerersten Familien, der sich jetzt nach Tsingtau vollzieht, zeigt, daß man nicht der in Deutschland noch immer verbreiteten Ansicht ist, daß die Japaner dies Fleckchen deutscher Erde möglichst bald und leicht überschulken könnten.

Keinem Engländer wird es einfallen, zu glauben, daß die Platte des Weltreichs in Hongkong einmal niedergebort werden, daß eine fremde an ihre Stelle treten könne. Wir Deutsche sollten aber endlich auch die Überzeugung haben, daß wir nicht zum Spiel, nicht

einer Laune folgend, nach dem Osten gezogen sind, sondern einen dauernden Stützpunkt deutscher Kultur dort geschaffen haben und ihn halten werden und müssen, selbst wenn es Opfer kostet.

Die erste Sitzung.

△ Berlin, 8. Januar.

Wieder sind die Herren M. d. R. im alten Hause eingetroffen und schütteln sich die Hände zur Begrüßung im neuen Jahr, dem sich wohl ein kurzer Neujahrswunsch anschließt. Auch der Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung, die gut besucht ist, mit einem herzlichen Neujahrswunsch. Unter den Eingängen gibt er auch ein Danktelegramm des neuen bayerischen Prinzregenten bekannt. Dann erhebt sich das Haus, als er in warmen Worten des heimgegangenen Leiters der auswärtigen Politik gedenkt, der 1/2 Jahre unter schwierigen Umständen dem Vaterlande große Dienste geleistet habe. Nach weiteren geschäftlichen Bemerkungen beginnt die sozialdemokratische Interpellation über den Mangel an Eisenbahnwagen, namentlich in den Industriegebieten.

Der Sozialdemokrat König begründet diese in längeren Ausführungen. Er betont, daß der Reichstag ein Recht habe, sich mit der Frage zu befassen, weil das Reichseisenbahnamt eine Art Aufsichtsinstitut für die Eisenbahnen der Partikularstaaten sei. Außerdem sei bei dem Hause des allgemeinen Wahlrechtes eine viel gründlichere Aussprache zu erwarten als im preussischen Dreiklassenlandtag. Neues konnte er allerdings nicht viel vorbringen. Solche parallele Debatten zeigen gewisse Mängel in unserem Verfassungswesen. Die Einzelstaaten haben bei uns vielfach einen zu großen Einfluß. Die wichtigsten Fragen müßten durch das Reich erledigt werden. So wäre es natürlich auch viel richtiger, wenn die Eisenbahnen dem Reich gehörten und nicht den Einzelstaaten.

Der Präsident des Reichseisenbahnamts, Herr Wackerzapp, zeigte sich seiner Aufgabe nicht gewachsen. Er verteidigte einfach die preussische Regierung. Er hat eben viel zu wenig Einfluß. Sein Amt ist nicht viel mehr als eine Art Ehrenamt. Irgendwelche Zwangsmittel gegen die Einzelstaaten besitzt er nicht.

Die Redner der Parteien kritisierten fast durchweg die Lässigkeit des preussischen Eisenbahnministeriums. Nur in der Schärfe zeigten sie Verschiedenheiten. Daß der konservative Vertreter, Graf Kanitz, die preussische Regierung verteidigte als einziger weiße Hase, nimmt kaum Wunder. Denn die konservativen Kreise im Osten leiden natürlich unter dem Wagenmangel viel weniger als der industrielle Westen.

Der preussische Eisenbahnminister Herr v. Preitenbach hatte es gar nicht für nötig gehalten, zu er-

damit Dorrit für die ihr von Sudermann bestimmte Opferrolle möglichst intakt bleibt.

Und nun präzisiert im vierten Akt los, und wir verstehen die Welt nicht mehr. Da muß Karla, deren Haupteigenschaft die entschuldigste Panik vor Skandal und der Fanatismus des guten Rufes ist, plötzlich ein unumkehrliches Bedürfnis bekommen. Sie hätte in Gegenwart von Dorrit und dem wurmstichigen Baron Lanna, ihrem Mann, die Wahrheit gesagt; sie hätte ... wenn nicht — die Bege des Herrn Sudermann sind wunderbar — Dorrit ihr ins Wort gefallen wäre und die Darstellung so umgedreht hätte, daß sie, Dorrit, sich mit Max kompromittiert habe.

Wertwürdiger Fall! Sudermann kneiet nun als psychologisch verwandlungsfähiger seine Kaufschul-Dorrit immer heftiger zu einer opferfreudigen Märtyrerin um, er fällt sie auf und boht sie an, daß sie von Edelmut überfließt. Aber er sorgt dann auch für die Apotheose.

Dorrit ist nun von allen verlassen, wie die Heldin eines englischen Märchenromans; stolz will sie in ihr Kleid gehen. Sie hält das Geschick des Hauses Weisegger in der Hand, aber sie widersteht jeder Versuchung, die Umsturzpläne, die ihr gegen Weisegger, rachgütiger Vater Schmiedel, zu unterstücken. Sie würde lieber falsch schwören, als ihre ungetreue Freundin ausliefern.

Und der Lohn bleibt nicht aus: Weisegger, der ihr die Tür gewiesen, da sie ihren guten Ruf verloren, kommt selbst zu ihr und bietet ihr in seinem durch sie wenigstens äußerlich erhaltenen Hause eine Freistadt. Zu welchen unmöglichen Situationen das führen würde, scheint sich der von Sudermann als so überlegen spekulierende und pharisaisch Vorstichtige nicht überlegt zu haben. Die Hauptrolle ist die Pointe, daß noch einmal die Marmortreppen und die Erzportale in Szene treten als Via triumphalis der verlassenen Tugend. Da blieb kein Auge trocken.

Die Darstellung war teils farblos, teils grell. Nur Effe Golafres als Dorrit fand in dieser so schiefenwacksen Rolle erstaunlich menschliche Töne. Felix Poppenberg.

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Sudermanns „Guter Ruf“.

Sudermanns neues Schauspiel, um das sich die Berliner Bühnen wohl kaum gerissen haben, fand im Deutschen Schauspielhaus Unterkunft. Es ward ihm hier ein lärmvoller Beifallsempfang zuteil und der Autor sah mit sattem Schmuckeln in dem jetzt spitzbärtigen Gesicht auf die unbeherrschten Seinen hin.

Die „anderen“, die „Widerfacher“, ärgern sich nicht mehr an ihm. Sie belustigen sich an ihm und seinen unfreiwilligen Komiken. Er ist zu drollig, wenn er sich einen Nachhaber und Tyrannen der Großindustrie vorstellt im Palazzo „mit Marmortreppen und Florentiner Erztüren“ und dann bei der Ausgestaltung dieser aufregenden Vorstellung uns einen kleinstädtischen, quenglig-nörglerischen Staatsrat präsentiert. Wir bewundern den Meister des Ausdrucks in allen Lebenslagen, wenn er seine arme Baronin sagen läßt, sie wählte schon die Schnauze zu halten“, und ihr dann die, ach, so poetische Phrase abzapsft von dem „weißen Felien im Süden, wo die blaue Brandung schäumt“ und wo sie sich hinabstürzen möchte. Am meisten Spaß aber macht uns Sudermann, wenn er den Weltmann agiert und im Salon in Conterrie voll Geist und Grazie plätschert. Unter Prinzen und Grafen, als er das Leben leben ließ, sahen wir ihn zu gerne. Wer auch hier im Hause des Kommerzianten „mit den Marmortreppen und den Erztüren“ gibt er sich alle Mühe. Seine Herren reden in Floskeln und Galanteriephrasen, die aus einem verstaubten Komplimentierbuch oder einem Briefsteller für Liebende stammen. Es wurde den Schauspielern, die ja einen natürlichen Vargon gewohnt sind, fälschlich schwer, die Bindungen und Verrentungen dieses papierernen Salon-Kurialistik zu bringen. Es ward eine verwegene Vauchanz-Rederei. Das Stück selbst ist ein für den alten Routinier auffallend schlecht geleitetes Zusammenspielen, in dem die Szenen leuchtend und schwerfällig zurechtgeschoben werden.

Gesellschaftsalire will Sudermann üben. Die Frau, die hier den guten Ruf hat, Karla Weisegger, die Frau des Kommerzianten, hat einen Fehltritt auf dem Gewissen, wenn auch nur einen ganz niedlichen kleinen Sommerachts-Fünfminutenbrenner-Fehltritt mit dem verführerischen Jüngling Max, dem Syndikatskollegen-Sohn und einer Art Wahnneffen des Hauses. Die Frau aber mit dem schon etwas angefräulsten Ruf, die Baronin Dorrit von Lanna, ist trotz kleinerer Fehltritt im Grund ergründend unschuldig. Karla will Dorrit, die ja ihrer Meinung nach nicht viel mehr zu verlieren hat, als Werkzeug benutzen, um Zusammenkünfte mit Max in Dorrits Wohnung zu erreichen, und die reise, maßlos eiferfüchtige Frau macht den jungen Blaneur mit der verführerischen kleinen Baronin bekannt.

Das ist gerade nicht sehr zwingend, aber der Zweck, Konflikte anzudeuten, heißt bei Sudermann jedes Mittel. Es gibt aber nicht nur den Tanz der beiden Frauen um den einen Mann, Sudermann macht's immer reichlich, er bringt noch eine dritte auf den Plan, und das ist das junge Mädchen Anna, die reiche Witwe und Amateurmalerin, die dem Max vom dramatischen Schicksal zur Zulünftigen bestimmt ist.

Sudermann verfehlt auch nicht, darauf hinzuweisen, daß er diese drei als Repräsentantinnen dreier Generationen, der alten gebundenen Generation, der Zwischenstufe auf der Schwelle und der neuen lebensstarken, aufsteigt. Ein Dichter und ein Denker, wenn es auch nicht stimmt.

Es kommt nun nicht auf innere Vorgänge an, sondern darauf, daß die Bomben plagen. Und plagen müssen sie, ob sie wollen oder nicht. Sudermann verewalligt seine Figuren zu Handlungen, die aus ihrer Art heraus immer gerade das Unwahrscheinlichste sind, um seine Explosionen zustande zu bringen.

Räuschen, für den von Sudermann immerzu als Lebemann und Frauenprinz Hellane gemacht wird, muß sich in einem Tete-a-tete mit Dorrit, einem sehr verführerischen, wie ein Stockfisch benehmen, ja, bis zur Taktlosigkeit spröde sein,

scheinen. Er dachte wohl: Ihr könnt reden, so viel ihr wollt, ich handle lediglich nach meinem Gutdünken. Und so ist kaum anzunehmen, daß die ganze Interpellation irgendeinen tatsächlichen Erfolg hat.

Die Vermittlung der Großmächte.

○ Berlin, 8. Januar.

Die Versicherungen der Balkanvertreter auf der Londoner Friedenskonferenz, daß sie sich nicht an die Großmächte wenden werden, um die störenden Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen, brauchen gar so schwer nicht genommen zu werden. Auch die Worte wird sich nicht mit einem unmittelbaren Ersuchen an die Großmächte wenden, und so schiene die Friedenssache auf einen toten Strang geschoben, wenn es lediglich auf solche Formalien ankäme, wie die, ob die beteiligten Staaten den direkten Weg zu den Kabinetten finden oder nicht. Es gibt auch Umwege, bei denen Betreten die Worte wie die Verkündeten das „Prinzip“ oder die „Würde“ oder wie sonst man die dekorativen Verschleierungen der Sehnsucht nach einem Abbruch nennen will, genügend wahren können. Die Großmächte werden jedenfalls in Tätigkeit treten müssen, sie sind vielmehr dabei, die helfende Formel zu suchen. Angeblich haben sie sie schon vereinbart; vielleicht indessen empfiehlt es sich, diese Behauptung anzuzweifeln. Ein Punkt, bei dem sich Gegenläufe herausstellen, wird in Paris Meldungen offen bezeichnet: Die Tripel-Entente tritt hiernach für die griechischen Ansprüche auf sämtliche Inseln ein, der Dreikund dagegen möchte, daß die Türken außer den dem Kardanelleneingang vorgelagerten Inseln Lemnos, Tenedos, Imbros und Samothrace auch noch die großen, die halbinselhaft bezeichneten Inseln Chios, Mytilene und Rhodos behalten. Das ist, wenn die Mitteilung zutrifft, keineswegs ein geringfügiger Widerspruch, zumal er deutlich erkennen läßt, daß die beiden Mächtegruppen nicht dieselben Endziele im Auge haben. Die Tripel-Entente geht ersichtlich auf eine weitere Schwächung des Wortreiches aus; der Dreikund hat sich bisher bemüht, der Türkei die Möglichkeit eines leistungsfähigen Fortbestandes in Europa zu sichern. Man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß die Dreikundmächte es vorgezogen haben würden, wenn die Worte ganz Thrazien mit Adrianopel und Edessa, also das ganze Maritimal behielten. Inzwischen scheint man sich aber auch im Dreikund mit der Notwendigkeit des Verzichts auf diesen Standpunkt abgefunden zu haben. Das Warum ist keineswegs schon klar, sondern man muß sich zunächst damit begnügen, die Tatsache hinzunehmen, wie sie ist. Es stecken auch sonst noch mancherlei ungeklärte Mängel in der Wirksamkeit der türkischen Liquidation. Neben den Verhandlungen in London, sowohl denen der Vorkonferenz als der Friedenskonferenz, gehen offenbar Auseinandersetzungen zwischen den Kabinetten der Großmächte wie zwischen einigen von ihnen und den Balkanstaaten nebenher. Auseinandersetzungen auf deren Richtung und deren Ergebnis einzuwirken nur gelegentlich ein Lichtstrahl fällt. Eine Zeitlang machte es den Eindruck, als habe Bulgarien nach der in Petersburg herrschenden Ansicht genug gesiegt und genug erworben, und Rußland schien dem Latendrange des Königs Ferdinand einen starken Regler vorleben zu wollen. Jetzt wieder nimmt sich gerade Rußland der bulgarischen Ansprüche an. Frankreich geht als gehorsamer Trabant mit, und die schwer durchsichtige britische Orientpolitik scheint sich ebenfalls dafür entschieden zu haben, daß die Türkei weitere Opfer bringen müsse. Vielleicht hätte Bulgarien auf Adrianopel verzichtet oder würde noch darauf verzichten, wenn ihm Saloniki sicher wäre. Aber auch in diesem Punkt nimmt man die geheime Tätigkeit der Tripel-Entente wahr, die neuerdings zugunsten der griechischen Forderungen eingesetzt worden sein dürfte. Genug vieles ist noch unklar, und wenn die beiden Mächtegruppen in Bezug auf Adrianopel einig sein sollten, so kann man die Wahrscheinlichkeit nicht unterdrücken, daß die Dreikundmächte in dieser Hinsicht nachgegeben haben. Es fragt sich allerdings, ob ihnen das Opfer schwerer geworden ist. So gut wie die Tripel-Entente die Worte nach anfänglichem Schwanken zugunsten der Türkei rollen ließ, ebensogut könnte das auch der Dreikund getan haben, und öffentlich festgelegt hat man sich jedenfalls weder in Berlin noch in Wien und Rom für eine Grenzregelung, wie sie in Konstantinopel gewünscht wird.

London, 9. Januar. Gestern nachmittag fand keine Beratung der Vorkonferenz statt. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Dreikundmächte in Konstantinopel alles tun werden, um die Kapitulationsverhandlungen für Adrianopel, die, wie man hier annimmt, tatsächlich jetzt zwischen den türkischen und bulgarischen kommandierenden Generalen stattfinden, zu einem dem Friedensabschluss erleichternden Ende zu bringen. Man glaubt, daß auch Rußland in Sofia sein möglichstes tut, um eine Regelung der Balkanfrage herbeizuführen.

Die Londoner Verhandlungen.

Neue türkische Instruktionen. Konstantinopel, 8. Jan. Die Blätter melden, daß die Worte gestern Abend an die türkischen Bevollmächtigten neue Instruktionen abschickte.

Der englische Vermittlungsvorschlag. Konstantinopel, 8. Januar. „Idem“ erzählt, Grey machte bezüglich Adrianopels den Vorschlag, zwischen der Türkei und Bulgarien eine neutrale Zone zu schaffen, von welcher das Vilajet Adrianopel ein Teil sein soll. Die Verwaltung soll Beamten übertragen werden, die dem türkischen Dienst entnommen werden sollen. Ein ähnlicher Vorschlag wird für die Inseln des griechischen Archipels gemacht. Der Vorschlag wird gegenwärtig zwischen den Großmächten beraten. Man glaubt nicht an den Abbruch der Verhandlungen.

Englisch-türkische Verhandlungen. London, 8. Januar. Der hiesige türkische Botschafter hatte in Begleitung von Reschid-Pascha heute nachmittag im Auswärtigen Amt eine Unterredung mit Grey.

Finanzielle Unterstützung der Türkei. Paris, 8. Januar. Bezüglich des von englischen Banken der türkischen Regierung zugehenden Vorschusses wird dem „Times“ aus London gemeldet, daß die Türkei unbergänglich eine Summe von 500 000 Pfund erhalten soll. In dem diesbezüglichen Vertrag verpflichtete sich die türkische Regierung, diese Summe nicht zu militärischen Ausgaben, sondern vor allem zur Bezahlung von Beamtengehältern zu verwenden, um so etwaige Aufhebungen, welche die Nichtbezahlung der Gehälter insbesondere in der asiatischen Türkei hervorrufen könnte, hintanzuhalten. Nach der Unterzeichnung des Friedens werde die Türkei einen Vorschuss in derselben Höhe und zu einer noch nicht festgesetzten Frist einen dritten Vorschuss erhalten.

Das Schicksal der Rumolwalachen. Paris, 8. Januar. Nach Blättermeldungen aus London hatte der rumänische Minister Tala Zonescu mit Benizelos eine Unterredung über das künftige Schicksal der rumänolwalachischen Gemeinden in den vorwiegend griechischen Gebieten. Benizelos versicherte, daß diese Gemeinden, wie bisher, die weitgehendsten Freiheiten in der Ausübung ihres Kultus sowie hinsichtlich ihrer Schulangelegenheiten genießen würden.

Serbien's guter Wille. London, 8. Januar. Das Reutersche Bureau erfährt, die Mächte werden heute offiziell benachrichtigt, daß Serbien zum Beweise seines guten Willens im Interesse des allgemeinen Friedens Opfer zu bringen, sich entschloß, unmittelbar nach dem Friedensschluss die Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. Die serbische Regierung hoffe, indem sie so handle, daß Europa von ihrer Wahrung Kenntnis nehmen und keine weiteren Opfer verlangen werde, die außerhalb der Grenzen ihrer Macht sein könnten.

Vom Balkan.

Die Stimmung in Konstantinopel. Konstantinopel, 9. Januar. Die Presse richtet gegen das Kabinett scharfe Angriffe und fordert die sofortige Zurückberufung der Friedensdelegierten. Die Großmächte, die erst so schöne Worte hatten, müßten die verbündeten Balkanstaaten zwingen, ihre Forderungen zu ermäßigen. Bisher habe die Türkei sich immer nachgiebig gezeigt, während die Alliierten von ihren anfänglichen Forderungen nicht abgegangen seien. Ein solcher Handel sei unmöglich. — Die Situation in Konstantinopel ist äußerst ernst. In militärischen wie bürgerlichen Kreisen ist man fest entschlossen, die Regierung zu veranlassen, unter keinen Umständen auf Adrianopel zu verzichten.

Die Lage in Adrianopel. Sofia, 9. Januar. Fast täglich treffen türkische Deserteure ein, die aus Adrianopel entkommen sind. Sie berichten, daß die Festung von schweren

Krankheiten heimgesucht werde. Sowohl unter der Garnison wie unter der Bevölkerung richten Epidemien große Verheerungen an. Andererseits verlautet, daß die Stadt noch reichlich mit Lebensmitteln versehen sei. In Sofia ist man überzeugt, daß sich der türkische Thronfolger in der Festung befindet.

Kälte und Regen an der Tschataldshalinie. Konstantinopel, 9. Januar. Wie hierher berichtet wird, hat die türkische Armee in der Tschataldshalinie ungemein durch Kälte und Regen zu leiden. In Konstantinopel treffen fast täglich neue Truppen aus Asien ein.

Die türkisch-bulgarische Verhandlung bei Tschataldsha. Konstantinopel, 9. Januar. Die Besprechung, die am Dienstag bei Tschataldsha stattfand, erregte hier großes Aufsehen. Sie galt, wie verlautet, der Bestimmung einer Grenzlinie für das Vilajet Adrianopel. Wie berichtet wird, ist es bei dieser Zusammenkunft zu keiner Verständigung gekommen, da sich die Bulgaren ablehnend verhielten und erklärten, die Angelegenheit sei Sache der Bevollmächtigten in London. Über das Ergebnis der Unterredung konferierte gestern Vormittag der Minister des Äußeren mit dem Großwesir. Später wurden lange Telegramme nach London geschickt.

Nachkehr der türkischen Minister aus dem Hauptquartier. Konstantinopel, 8. Januar. Der Kriegsminister und der Minister des Äußeren kehrten gestern Abend aus dem Hauptquartier zurück und wurden sofort vom Sultan in Audienz empfangen. Sie berichteten dann mit dem Großwesir.

Die Lage von Salonika. Rom, 8. Januar. Die Blätter erhalten die Nachricht, daß in Korfu italienische Korrespondenten angekommen seien, die sich auf einer Barke aus Salonika geflüchtet hätten. Sie seien dann an Bord des griechischen Kanonenbootes „Euratos“ genommen worden, das, wie die Korrespondenten melden, das Kabel durchschneit, bevor es sie nach Korfu brachte, und so Salonika isolierte. Die Bevölkerung von Salonika lebt in Angst unter den Feindseligkeiten der Serben, Griechen und Türken, und hofft auf die Ankunft fremder Schiffe zu ihrer Rettung. Die Blockade Salonikas werde von den Griechen fortgesetzt.

Die Zukunft Salonikas. Konstantinopel, 8. Januar. Die aus Saloniki stammenden hier anwesigen sowie die hierher geflüchteten Muselmanen belegen seit einigen Tagen die Entsendung einer Abordnung nach London, die bei Grey und den Vorkonferenzen wegen der Zukunft Salonikas Schritte unternehmen soll. Da die Mehrheit der Bevölkerung Salonikas aus Muselmanen und Israeliten besteht, wird die Deputation verlangen, daß Saloniki in einen Freihafen umgewandelt und als solcher entweder im Besitz der Türkei verbleibt oder internationalisiert wird.

Die Grenzlinie. Die „Kölnische Zig.“ veröffentlicht eine vom 22. Dezember v. J. datierte Korrespondenz, worin ein angehender türkischer Kaufmann die Untaten schildert, die in dem mohammedanischen Orte Doiran verübt wurden. Nachdem der Ort von serbischen Soldaten und zahlreich bulgarischen Bandenmitgliedern besetzt worden war, bemächtigte man sich sofort der türkischen Ämter und begann zahlreiche Exzesse zu verüben. Wer nicht gab, wurde mit dem Tode bedroht. Nichts brachten die Horren in die Häuser türkischer Offiziere ein und vergewaltigten die Frauen. Eine Anzahl unbemittelter Personen, die auf der Flucht nach Saloniki begriffen waren, wurde niedergemacht. Die hervorragendsten Mohammedaner wurden geißelt. Viele Ortschaften der Umgegend wurden niedergebrannt und die mohammedanischen Einwohner abgeschlachtet. In Urganahilar wurden neunzig Mohammedaner mit den Köpfen aneinandergebunden und niedergestochen. Im Sandhschal Serres wurden ungefähr 20 000 Männer umgebracht. Die Saloniker Konsulate sind von den traurigen Vorgängen verständigt.

Österreich isoliert Montenegro? Cetinje, 8. Januar. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Grenze von Bosnien und der Herzegowina abgeschlossen, angeblich wegen der in Montenegro herrschenden Pestepidemie. Auf diese Weise wird Montenegro allen Verkehrs mit den genannten Provinzen beraubt. Von Seiten Montenegros wird ausgegeben, daß tatsächlich sich einige Pestfälle ereignet hätten, indessen sei die österreichische Maßnahme um so weniger gerechtfertigt, als Montenegro alles getan hätte, die Kranken zu isolieren und eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Die bulgarische Finanzexpedition. Wien, 8. Januar. Der bulgarische Finanzminister Theodorow ist hier eingetroffen.

Politische Übersicht.

Eine neue Militärvorlage?

Die „Post“ erfährt von hoher militärischer Seite: Eine neue Militärvorlage wird voraussichtlich noch im Monat Januar dem Reichstag vorgelegt werden. Sie

Aus Kunst und Leben.

Woldemar Sads.

Einen ungläublich „heiteren Klavier-Abend“ gab gestern Herr Woldemar Sads aus Leipzig im „Kleinen Saal“ des Kurhauses. Der Name des Vortragenden ist in Fachkreisen längst wohl bekannt; allerdings nicht als der eines „heiteren Abend“-Sterns, sondern als der eines reich talentierten Pianisten und Lieder-Komponisten, der ehemals in Berlin besonders als Konzert-Klavierbegleiter hochgeschätzt war. Erst seit kurzem versuchte sich Sads in Leipzig seinem jetzigen Wohnort, als Vortragskünstler im musikalisch-heiteren Genre. Und siehe da, es zeigte sich:

Sads war ein Musiker und Poet dazu.

Sein Erfolg war entschieden; und Woldemar Sads hat gestern auch hier mit einem Schläge alle musikalischen Herzen gewonnen. — von Grund aus ausgeheiter. Heute, wie der seltsame Lamborg oder der störrische Maxell Salger, verhalten sich zu Sads wie Artisten zum Künstler. Jene arbeiteten noch gern mit Hausschlüssel, Kleiderbürste und allen möglichen und unmöglichen Wippen. — Sads arbeitet nur mit — Wip; und er ist dabei ein virtuoses geschulter Pianist und eine durch und durch Ruffnatur. Da braucht man ihn nur den „hypernervösen Klavierbegleiter in Transpositionen“ wackern zu hören; um so unmissverständlich zu scheinen, muß man eminent musikalisch sein! Und da braucht man nur seine „Improvisation über gegebene Themen“ (es waren „Winterstürme“, „Feldensamkeit“, „Pilgerchor“ und „Mignon“) zu hören; oder die Imitation einer „Vigt-Paraphrase über das Schubert'sche Ständchen“; oder die Nachklänge von „W. von Bachmann's Chopin-Spiel“ (die V-Dur-Mazurka); oder — das Schönste — den Vortrag eines Mozartsches Allegro der C-Dur-Sonate, den er als gewiegter Mozartspieler in

Gegensatz stellt zu der Verhöhnung desselben Allegros durch einen kaum erst — gewiegten Mozartspieler.

Mit wieviel Humor Woldemar Sads dabei seine Aufgabe anpackt, das läßt sich kaum beschreiben. Dieser Humor ist unerschöpflich, er schillert in allen Farben und Schattierungen und erscheint auch in den schärfsten satirischen Schlaglichtern — „Meisterfinger-Paraphrase nach Gustav Lange“ oder „Die lustige Witwe und der schwärmerische Waffisch“, der nämlich zu dem ganzen Witwenwalzer nur ein und denselben V. H. begleitungsstark lennt — erscheint selbst in diesen unaussprechlichen Karikaturen unwiderstehlich, weil nie erlänstelt oder studiert, sondern immer frei und geistreich improvisiert. Ja, wo Sads die schärfsten Musiktaufels-Cligiere mischt, da vermag der Humor dieses kleinen unscheinbaren Männchens, das so lässig und schlenkerig auftritt und von der Natur wie von seinem Schneider nicht gerade übermäßig brillant ausgestattet wurde, sich bis ins Diabolische zu verkehren: so, wenn er die „Klaviersünden zu 60 und 80 Pfennig“ — mit und mit ohne Pedal — ironisiert, oder wenn er gar sich selbst ironisiert. Was mit Vorliebe geschah. In solchen Momenten mag denn vielleicht bei manchem Tiefersichtenden auch ein Gefühl leiser Wehmut aufsteigen über solch rührenden Widerspruch zwischen ernstem Sinn und lustigem Spiel. . . .

Doch — auch Ladel muß ja nun einmal in der Kritik sein, schon damit man dem Lobe desto sicherer glaube; zu welchen verlor sich der Vortrag für den doch immerhin großen „Kleinen Saal“ in allzu intime Konversation; und Einzelnes — wie z. B. die Periffage der in Wiesbaden noch gänzlich fremden Schönberg-Kompositionen — war nicht universell genug gewählt oder — wie die obengenannte freie Phantastik — allzu feinsinnig, um allseitig zu günden. Immerhin, an dem aufführenden Feuerwerk von Wip, Laune und Phantastik nahm das — diesmal noch etwas spärlich verjammelte Publikum den freudigsten Anteil. Die programmgemäße Gelehrtheit blieb nicht aus und tat sich immer von neuem

in lauten Ausbrüchen und Vachsalben kund. Der Beifall kam von Herzen, und Woldemar Sads' „heiterer Klavier-Abend“ werden künftig in keiner Karneval-Saison unseres Kurhauses fehlen dürfen. O. D.

* Operetten-Theater. Das Ballhalla-Theater brachte gestern eine Neueinstudierung der Fallischen Operette „Der liebe Augustin“ mit sehr erfreulichem Erfolge heraus. Stimmiger Beifall, viele Wiederholungen begleiteten das reizende Werk von Anfang bis zum Ende. Fall bleibt in der Wahl seiner Mittel stets geschmackvoll und hat in diesem Werk einen großen Teil der Musik einer einst unbeachtet vorübergegangenen Jugendoperette „Der Rebell“ verwandt. Die Musik erfreut überall durch melodische Erfindung, Witz und Grazie. Das Ganze ist mit so fein gewählten instrumentalen Farben ausgeziert, daß jeder guier Musiker seine Freude daran haben kann. Das Libretto der Herren Bernauer und Wehlisch ist gerade nicht hervorragend zu nennen, vermerkt aber anerkennendwerter Weise die sentimental-raffinierten Trias der Tanzoperette. Hier haben wir wieder die alte Situationskomik, die uns an den Werken eines Joh. Strauß, Suppé, Genée, Millöcker heute noch erfreut. — Die Ausführung war im ganzen eine recht zufriedenstellende. Herr Rothmann als „Regent von Thessalon“ versagte zwar stimmlich, war aber im Spiel sehr gewandt und voller Humor. Fr. Boese spielte die „Helene“ mit köstlicher Laune. Herr Kugelberg als „Augustin“ hatte namentlich gefanglich recht gute Momente. Durch Spielfreudigkeit zeichnete sich Fr. Müller als nach „Höherem“ strebende Kammerdiener's Tochter aus. Auch die anderen Mitwirkenden, u. a. Herr Wendenhöfer als „Fürst Nicola“, Herr Witte d'Albert als „Kammerdiener“, taten ihr möglichstes, um das Werk zur glatten Aufführung zu bringen. Das Orchester hielt sich unter der sicheren Leitung von Herrn Kapellmeister Lindemann sehr wacker. —ck.

ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Militärvorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird die Stärke der Kompagnien so bedeutend erhöht werden, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist und eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Außerdem werden die fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Kavalleriedivisionen schon im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserve wie früher zu einer Ausbildung mit der Waffe einberufen. Außerdem wird ein neues Armeekorps aufgestellt werden. Auch den Wünschen der Artillerie nach höherer Bespannung usw. wird durchaus Rechnung getragen werden.

Dazu wird uns aus Berlin geschrieben: Die Meldung der „Post“, wonach der Reichstag eine große Militärvorlage erhalten soll, wird im Kriegsministerium bestritten. In dessen fragt es sich, ob diese Bestreitung nur der sicheren Ankündigung gilt, nach der die Vorlage voraussichtlich noch im Januar kommen soll, oder ob gesagt sein soll, daß die behaupteten Rüstungspläne überhaupt nicht bestehen. Die der Militärverwaltung zugeschriebenen Absichten sind ja nichts Neues, und somit brauchte der Entschluß zu ihrer Durchführung nicht zu überraschen. Ob diese Durchführung jedoch schon jetzt betrieben werden soll, das gilt in parlamentarischen Kreisen allerdings noch als zweifelhaft und zum mindesten als noch nicht spruchreif.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern vormittag wohnte der Kaiser dem Schwarzschießen einer Abteilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments in der Gegend von Falkenberg bei.

Die Kronprinzessin ist gestern abend mit den beiden ältesten Prinzen in Bartenstein eingetroffen. Der Oberkommandant für Australien Sir George Reid, der gestern vom Kaiser Franz Joseph in Wien in Audienz empfangen wurde, wird zwischen dem 16. und 20. Januar in Berlin eintreffen.

Der reichslandische Ministerialrat Dr. Franz ist nach einer Meldung der „Köln. Volkszeit.“ aus Straßburg i. E. gestern gestorben. Derselbe war in Mainz geboren. Im Justiz- und Kultusministerium war er als hervorragender Jurist und als Justizrat des Oberlandes sehr geschätzt. Er starb im Kloster Allerheiligen infolge von Magenblutungen.

Falsche Gerüchte über das Verinden des Kaisers. Gestern waren in Berlin und in Wien Gerüchte über ein ernstes Unwohlsein Kaiser Wilhelms verbreitet. Die „Berliner Morgenpost“ teilt mit, daß diese Gerüchte bößig haltlos seien.

Zum 80. Geburtstag des Staatsministers von Schönfeld. Aus Anlaß seines 80. Geburtstags ging dem Staatsminister Dr. v. Schönfeld von dem Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm zu: „Eingedenk Ihrer, Mir und dem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste ist es Mir eine besondere Freude, Ihnen zur heutigen Vollendung Ihres 80. Lebensjahres Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Wilhelm R.“

Schrempf †. Infolge Schlaganfalls starb, wie aus Stuttgart gemeldet wird, der konservative Politiker, der frühere Reichs- und Landtags-Abgeordnete Friedrich Schrempf.

Österreichische Dreibundorden. Dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann wurde der österreichische Orden der Eisernen Krone erster Klasse und dem Geheimen Legationsrat von Stumm das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. Eine hohe Auszeichnung war, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, auch dem Staatssekretär v. Riederlen-Wächter anlässlich der Erneuerung des Dreibundes zuwacht.

Der Bezug russischen Fleisches für Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin hat an den Landwirtschaftsminister den Antrag gerichtet, die Erleichterungen für den Bezug russischen Fleisches, die zunächst nur bis zum 31. März d. J. erlaubt wurden, auch über diesen Termin hinaus zu genehmigen. Der Magistrat hat sich bereits mit Vorkehrungen beschäftigt, die den Bezug russischen Fleisches auch während der wärmeren Jahreszeit ermöglichen sollen.

Frankfurter Theaterverhältnisse. Zu den zerfahrenen Verhältnissen an den Frankfurter Theatern, Opern- und Schauspielhaus, hat nunmehr nach monatelanger Arbeit ein von der Stadtverordnetenversammlung bestellter Ausschuß Stellung genommen und das Ergebnis seiner Tätigkeit dem Plenum zur Beschlußfassung vorgelegt. Außer der bereits bewilligten Unterstützung von 272 500 M. erhalten die Institute eine weitere Subvention von 110 000 M. mit der Aufgabe, daß, sofern die Einnahmen im Jahre den Betrag von 1 800 000 M. nicht erreichen, die Subvention von 332 500 M. sich um den Betrag dieser Mindereinnahme, jedoch höchstens um 120 000 M. erhöht. Dem Personal wurde eine Gehalts-erhöhung zugestanden, jedoch fallen alle Sondervergütungen und Gratifikationen weg. Ferner werden die Preise für die besseren Plätze erhöht, die der billigeren dagegen erniedrigt. Es werden 12 Volksvorstellungen veranstaltet, außerdem sollen die Vorstellungen später beginnen, um den weitesten Kreisen den Besuch der Theater zu ermöglichen. — Es bleibt abzuwarten, ob durch diese Maßnahmen die Theaterkrisis beseitigt wird.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz verunglückt. Die Teilnehmer der deutschen arktischen Expedition unter Leitung des Leutnants Schröder-Stranz, der im August 1912 eine Vorexpedition nach Spitzbergen unternommen hatte, befinden sich in großer Bedrängnis. Einem Teilnehmer der Expedition, Kapitän Ritschel, gelang es nur unter Aufbietung seiner letzten Kräfte, die Ankerboje in der Advent-Bai zu erreichen, um dort Hilfe für die zerstreuten Expeditionsteilnehmer zu erbitten. Die von Leutnant Schröder-Stranz geleitete Vorexpedition, welcher die Hauptexpedition im Frühjahr dieses Jahres folgen sollte, war mit dem Schiff „Herzog Ernst“ ursprünglich an der Ostküste von Spitzbergen entlanggefahren und wollte dann zur Nordküste vordringen. Dort sollte eine Landslittenerpedition über das Inlandeis nach der Westküste vordringen; der Plan der Expedition mißlang, das Schiff fro-

Gemeinsame Regelung des Kinematographenwesens in Thüringen. Die thüringischen Staaten planen, der „Saalezeitung“ zufolge, eine gemeinsame Regelung des Kinematographenwesens. Ein einheitlicher Gesetzentwurf soll demnächst den einzelnen Landtagen zugehen.

Ein 100jähriges Zeitungsjubiläum. Das „Weissenfelder Tageblatt“ feiert heute am 9. Januar das 100jährige Jubiläum.

Parlamentarisches.

Eine Anfrage über das Reblausgesetz. Abgeordneter Becker (wild) stellt im Reichstag folgende Anfrage: „Sind dem Herrn Reichskanzler die Mißstände bekannt, die sich infolge der in den einzelnen Bundesstaaten auf Grund des Reblausgesetzes erlassenen ganz verschiedenen Ausführungsbestimmungen herausgebildet haben, und ist der Herr Reichskanzler bereit, bei den einzelnen Bundesregierungen darauf hinzuwirken, daß diese Ausführungsbestimmungen möglichst einheitlich gestaltet und jedam auch gleichmäßig angewendet werden?“

Abgeordneter Behrens. Nachdem erst vor kurzem der Reichstagsabgeordnete Franz Behrens den Vorsitz in der Christlichsozialen Partei niedergelegt hat, beziehungsweise niederlegen mußte, wurde er jetzt von seiner Stellung als Generalsekretär der Christlichen Bergarbeiter entbunden.

Heer und Flotte.

Die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall Grafen v. Scharffen fand am Mittwochnachmittag in Anwesenheit des Kaisers in Berlin in der Kapelle des Invalidenhauses statt. Erschienen waren u. a. Kriegsminister v. Heeringen, Admiral v. Tirpitz, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Der Kaiser von Österreich sowie die Bundesfürsten hatten Vertreter entsandt. Konfistorialrat Dr. Conrad von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche hielt die Gedächtnisrede.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Schornberg“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und S. M. S. „Gneisenau“ am 8. Januar in Sabuan (Nord-Borneo), S. M. S. „Deriba“ am 8. Januar in Port Said.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine große Militär-Acroplanbestellung. Reichsberg i. B., 9. Januar. Die österreichische Heeresleitung hat 40 Acroplane in Auftrag gegeben, die bis 1. April abzuliefern sind. Sie sind mit 90 bis 120pferdigen Daimler-Motoren ausgerüstet.

Ungarische Duellaffären. Budapest, 9. Januar. Das Duell zwischen Tisza und Szecsenyi hat gestern abend 6 Uhr stattgefunden. Beim ersten Woffengange erhielt Graf Szecsenyi einen Stich über den Kopf, der ihn kampfunfähig machte. Tisza blieb unverletzt. — Jetzt hat auch der Sohn des früheren Justizministers Polonhi, Reichstagsabgeordneter Deßler Polonhi, dem Grafen Tisza wegen einer angeblichen Beleidigung seine Fesseln geschickt und es dürfte auch hier zu einem Woffengange kommen. Man spricht noch von weiteren Duellen, in die Graf Tisza verwickelt werden soll. — Das erwähnte Duell fand kalt, weil Szecsenyi schriftlich erklärt hatte, er habe den Grafen Tisza nur irrtümlich erwidert. Die Abgeordneten der Regierungspartei bereicherten Tisza Coaktionen.

Wie man Baron wird. Wien, 8. Januar. Der Kaiser erhab den Finanzier Siegmund Springner, welcher dem österreichischen Kroten Kreuz kürzlich 500 000 Kronen spendete, in den Freiherrnstand.

Niederlande.

Ein neues Ministerium der Landesverteidigung. Haag, 8. Januar. Die Königin hat das Ministerium des Krieges und der Marine in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Der Beginn der Tätigkeit des Ministeriums wird später festgesetzt.

Frankreich.

Steuer- und Monopolvergebnisse. Paris, 8. Januar. Das Ergebnis der indirekten Steuern und Monopole überstieg im vergangenen Jahre den Vorschlag um rund 242 Millionen, blieb jedoch um 38½ Millionen gegen die Einnahmen des Jahres 1911 zurück.

Eine neue Agitationsreise des „deutschen“ Reichstagsabgeordneten Wetterls! Rouen, 9. Januar. Auf Einladung der romanischen Gesellschaft traf gestern das Mitglied des deutschen Reichstages, Wetterls, hier ein. Der Präsident der Gesellschaft hieß ihn am Bahnhofe willkommen. In seiner Begrüßungsrede dankte er für das Erscheinen Wetterls und sagte, daß Herr Wetterls auf die Liebe und Hochachtung der Franzosen auch dann rechnen könne, wenn er wieder ins Gefängnis wandern müsse. Sodann hielt Wetterls einen Vortrag über die Volksstimmung im Elsaß, zu dem sich eine große Zuhörerschaft eingefunden hatte, die dem Redner lebhaftesten Beifall spendete.

Der Einspruch der Presse erfolgreich. Paris, 8. Jan. In einer amtlichen Mitteilung wird die Meldung, daß der Senatspräsident Dubost den Journalisten den Eintritt in die Wandelgänge des Versailler Kongreßsaales unterlagt habe, als unrichtig bezeichnet. Diese Verfügung sei von den Kammerquartieren getroffen worden, werde jedoch nach der in der Presse erhobenen Beschwerde voransichtlich zurückgezogen werden.

Die ersten Regentruppen in Paris. Paris, 8. Jan. An der Parade anlässlich des Nationalfeiertages am 14. Juli soll diesmal, wie verlautet, auch das senegalische Regent-Bataillon teilnehmen, jedenfalls zur Belegung des Interesses der Frage der schwarzen Armee. Das Bataillon soll direkt von Konakry (Westafrika) nach Paris verschifft werden.

Portugal.

Das neue Kabinett. Lissabon, 8. Januar. Das Ministerium hat sich konstituiert. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Inneres Afonso Costa, Kolonien Almeida Ribeiro, Krieg Pereira Bastos, öffentliche Arbeiten Antonio Maria Silva, Marine Freitas Ribeiro und Äußeres Goncalves Teixeira. Afonso Costa hat das Finanzministerium Rarnoco Guza und das Justizministerium Paulo Falcão an.

Norwegen.

Der Friedensfreund John Lund †. Bergen, 8. Jan. Das Mitglied des Nobelkomitees des Storkönigs, John Lund, ist heute, 70 Jahre alt, hier gestorben. Der Verstorbene war ein eifriger Teilnehmer an der Friedensbewegung und Mitglied des internationalen Rates der Friedenskongresse.

Amerika.

Die Herzogin von Connaught erkrankt. New York, 8. Januar. Nach einer Meldung aus Ottawa wurde festgestellt, daß die Herzogin von Connaught neuerlich an Bauchfellentzündung erkrankt ist. Sie wurde nach dem Royal Victoria Hospital gebracht.

Die Tarifreform der Vereinigten Staaten. Washington, 8. Januar. Das Komitee für Mittel und Wege des Repräsentantenhauses setzte die Untersuchung wegen der vorgeschlagenen Tarifveränderungen bei Absatz B des Zolltarifs (Steingut und Glaswaren) fort. Dr. Underwood erklärte, daß hinsichtlich der Töpferwaren das Komitee die Aufrechterhaltung eines Tarifs von 55 oder 60 Prozent befristete wegen der scharfen Wettbewerbsbedingungen der europäischen Industrie.

Der New Yorker Schneiderinnenstreik. New York, 9. Januar. 10 000 Kimonochneiderinnen haben sich dem Streik angeschlossen. Gestern kam es zu einem ersten Zusammentoß zwischen Streikenden und 60 Polizisten.

Asien.

China und der Dalai Lama. Schanghai, 8. Januar. Die Gerüchte von der Entsendung eines Vertreters des Dalai Lama nach Urga werden bestätigt. Inzwischen entsandte der Futukin einen Vertreter nach Hsiao, um über ein Bündnis der Mongolei mit Tibet zu verhandeln. Präsident Yuanshikai richtete an den Dalai Lama ein selbstverfaßtes Telegramm, worin er zur Vermunft rät und dem Dalai Lama weitere Ehrungen anbietet.

Sozialdemokratischer Preußentag.

sh. Berlin, 8. Januar. In der fortgesetzten Debatte über die Resolution der Landeskommission zu den Landtagswahlen führte Adolf Hoffmann (Berlin) aus, daß die sechs Sozialdemokraten im Landtag mit ihren Kräften Raubbau trieben und dringend Hilfskräfte hätten müßten. Solche Hilfskräfte solle man schaffen, wenn man die Tätigkeit der Fraktion anerkennen wolle. — Abg. Leinert (Hannover) besprach eine Reihe taktischer Fragen und betonte, daß

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Unser erster Tenor, Paul Seidler, hat sich mit Urlaub Königl. Intendantz zu längerem Erholungsurlaub in die Schweiz begeben. Das ärztliche Gutachten bescheinigt „Überarbeitung“.

Der über 1000 Mitglieder zählende Berliner Grundbesitzer-Verein von 1895, der die Interessen der inneren Stadtteile vertritt, beschäftigte sich in seiner gestrigen Hauptversammlung mit der Frage des neuen Opernhauses. Der Vorschlag, den Neubau am Scharnplatz zu errichten, fand eine überaus beifällige Aufnahme, wenngleich die Kostenfrage einige Bedenken verursachte.

Wissenschaft und Technik. Die Ausschmüdgungskommission des Reichstages hat einem Antrag des Reichsamts des Innern stattgegeben, wonach eine Herms Ballots in der Osthalle des Reichstagsgebäudes aufgestellt werden soll. Die Wüste wird von Professor Diez hergestellt werden.

Professor Senk in Berlin, der Vorsitzende der Geographischen Gesellschaft, teilt uns zu der glücklichen Polar-Expedition des Oberleutnants Filchner folgendes mit: Nach dem vorstehenden Telegramm ist Oberleutnant Filchner im südlichen Eismeer 490 Kilometer weiter südlich gelangt, als es bisher in der Weddellsee geschah. Ein Vordringen in die vereisten Antarktis wurde durch das Zerstoren eines Teiles der Eisbarriere, auf der sich die Station befand, vereitelt. Die Seereise bedeutet einen großen Erfolg, wie ihn die maritimen Expeditionen der Antarktis seit langem nicht erzielt haben und bezeichnet die Entdeckung ähnlicher Verhältnisse in der Weddellsee, wie sie in der Kof-See als Ausgang weiterer Vorstöße gegen Süden erfolgreich gebient haben,

vor der im Norden liegenden Wjbe-Wacht fest und die das Schiff verlassenden Mitglieder der Expedition wurden zerstreut. Zu dieser betrübenden Nachricht veröffentlicht die „B. Z.“ ein Funkenlelegramm, welches der in der Advent-Bai (Spitzbergen) eingetroffene Kapitän Ritschel von der deutschen arktischen Vorexpedition am 7. Januar absandte und das doch etwas beruhigender lautet: „Das Schiff der deutschen arktischen Vorexpedition ist in der Treurenburg-Bai eingefroren, wo für die am 15. August nördlich der Erzhai-Insel im Packeis ausgefachte Schlittenerpedition ein Depot errichtet worden war. Die Expedition bestand aus Leutnant Schröder-Stranz, Kapitänleutnant Schmitz und dem Geologen Rohr sowie dem Präparator Schmidt. Bisher fehlen über das Schicksal der Schlittenerpedition alle Nachrichten. Die Besatzung des Schiffes verließ am 9. September den „Herzog Ernst“, um zu Fuß die Advent-Bai zu erreichen. Der Botaniker Köfer und der Zoologe Deimars trennten sich freiwillig von mir und markierten nach dem Polheimquartier, um schneller die Advent-Bai zu erreichen. Der Ozeanograph Dr. Rüdiger, ein Eislotie und andere Matrose, errichteten die Wjbe-Bai. Hier mußte Rüdiger eines erkrankten Fußes halber in der Schutzhütte zurückgelassen werden. Mit ihm blieb der Marinemaler Hade zurück. In der Hütte ist reichlich Proviant bis Januar vorhanden. Ich selbst, ein Flugschmied, unser Eislotie und ein Matrose gingen weiter südwärts, um die Südküste der Polarwelt ins Werk zu setzen. Infolge der Duntlichkeit der Polarwelt und des schlechten Wetters mußten wir bis Mitte Dezember in einer Schutzhütte am Kap Petermann unter großen Entbehrungen warten. Am 10. Dezember drang ich allein südwärts nach der Advent-Bai, wo ich mit teilweise erfrorenen Gliedern am 27. Dezember eintraf. Der Flugtechniker, der Eislotie und die Matrosen waren zum Schiff zurückgekehrt. Es wird hier eine Hiffsexpedition ausgerüstet. Ich selbst werde meiner erfrorenen Füße wegen zwei Monate hier liegen müssen. Unser Schiff liegt in der Treurenburg-Bai sicher auf Strand, so daß es im nächsten Sommer unbeschädigt abgeholt werden kann.“

es für das flache Land bei den Wahlen schon einen Erfolg bedeute, wenn überhaupt Wahlmänner aufgestellt werden können — Nachdem Schluss der Debatte beschloffen worden war, wurde die Resolution der Landeskommission, betreffend die zu beobachtende Wahlart bei den preussischen Landtagswahlen, mit Zusatzparagrafen, die wir bereits in unserer heutigen Morgen-Ausgabe mitteilten, angenommen.

Zur Fleischsteuerung

wurde eine Entschließung folgenden Wortlauts angenommen: „Der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie brandmarkt es, daß die Reichsregierung sich trotz der dringenden Not des Volkes nicht dazu verstanden hat, durchgreifende Maßregeln gegen die unerträgliche Fleischsteuerung zu treffen und dem Reichstag vorzuschlagen. Der Parteitag fordert, daß die geringfügigen Vergünstigungen, die schließlich durch den Druck der Empörung der Volksmassen gewährt worden sind, allen Gemeinden, und zwar bis zur Durchführung wirksamer Maßnahmen, dauernd gewährt werden. Der Parteitag bedauert aufs schärfste, daß zahlreiche Gemeindeverwaltungen trotz dringenden Bedürfnisses der Bevölkerung von diesen Vergünstigungen keinen Gebrauch gemacht haben. Er nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Nachricht, daß die Berliner Gemeindeverwaltung pläne, die Vorkerkungen zur Verringerung der Steuerung in nächster Zeit einzustellen. Er erwartet, daß dieser Plan zuhause gemacht wird und daß die Gemeindeverwaltungen nach Kräften alle irgend gegebenen Mittel und Wege benutzen werden, um der am Marke des Volkes gehenden Fleischnot so weit irgend möglich zu steuern.“

Außerdem wurde eine Resolution, betreffend die Polenfrage und Dänenfrage, angenommen, in welcher der Parteitag aufs schärfste die Entrechtung nichtdeutscher, besonders polnischer und dänischer Staatsangehöriger, mißbilligt. — Nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden wurde der Parteitag in der üblichen Weise geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Aus dem Staatshaushaltsplan ist für unsere Gegend noch besonders bemerkenswert, daß der Baudienstleistungszettel an einmaligen außerordentlichen Ausgaben für die Erneuerung von Schleusentoren am Main 76 400 M. vorsieht; ferner für die Erneuerung von Dämmungsbestimmungen an den Schleusen zu Frankfurt und Hürthheim 118 000 M., für die Fortführung der Mainkanalisierung oberhalb Offenbachs 100 000 M., für die Buntsteinbrunn- und elektrische Beleuchtungsanlage im Disastergebäude zu Koblenz 46 000 M. Der Etat der Justizverwaltung sieht unter den einmaligen außerordentlichen Ausgaben für die Erweiterung der Geschäftsräume der Gerichtshöfe in Frankfurt a. M. eine erste Rate von 900 000 M. vor, für den Neubau des Geschäftsgebäudes für das Amtsgericht und das Katasteramt nebst Dienstwohnung für den Katasterkontrolleur Kemmerod eine erste Rate von 100 000 M. und für den Erweiterungsbau des Amtsgerichts in Alfenkirchen 20 100 M. Der Eisenbahnetat sieht an einmaligen außerordentlichen Ausgaben vor: Eine erste Rate zur Herstellung eines Überholungsgleises auf dem Bahnhof Oberursel (Bahn) von 50 000 M., zur Erweiterung der Hauptwerkstätte Badorf 100 000 M., zur Herstellung der Straßenunterführung am Ostende des Bahnhofs Oberursel 50 000 M., zur Herstellung einer weiteren Zufahrt zum Lokomotivschuppen auf dem Hauptbahnhof Mainz 100 000 M. An der Personalvermehrung, die der Etat des Innern für die Polizeiverwaltung in den Provinzen bringt, ist beteiligt Wiesbaden mit einem ambulanten Polizeikommissar und neun Schubmännern. Der Kultusetat sieht hauptamtliche Kreisfahndungsinspektoren vor für Dillenburg. Für die Universität Marburg wird ein Erlaß-Ordinariat in der philosophischen Fakultät vorübergehend geschaffen; die Extra-Ordinariate für Kunstgeschichte und neuere deutsche Sprache und Literatur werden in Ordinariate (das zweite nur vorübergehend) umgewandelt.

— Oberbürgermeister Dr. v. Ibell hat sich zur Erholung nach dem Süden begeben und weilt zurzeit in einem Sanatorium in der Gegend von Chur in der Schweiz.

— Aus dem Stadtparlament weilt die „Vollstimme“ u. a. folgendes zu berichten: „Im Magistrat haben Beratungen über die Befegung des zweiten Bürgermeisters postens stattgefunden. Nun soll der Weigeordnete Köster in Vorschlag gebracht werden, der jetzt der älteste Weigeordnete ist.“

— Der derzeitige Stadtverordnetenvorsitzer Geheimrat Fagenstecher will in neuen Jahr eine Wiederwahl als Vorsteher nicht mehr annehmen wegen vorgerückten Alters. An seine Stelle soll Justizrat Albrecht in Vorschlag gebracht werden. — Der Magistrat beschloß ferner, in der Frage der Freifahrtkarten die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der Sache der Stadt Mühlheim abzuwarten, und zwar mit Rücksicht auf eine drohende Demonstration. — Nach unseren Informationen ruht die Angelegenheit wegen des zweiten Bürgermeisters so lange, bis die Bestätigung der Wahl des ersten Bürgermeisters vorliegt.

— Vom Roschbrunnen. Die Wetterinstrumente am Roschbrunnen, die seit einiger Zeit in Reparatur waren, sind wieder angebracht, nachdem sie die Rosmos-W.G. für Verbreitung der Wetter- und Klimafunde in Wittingen modernisiert hat.

— Beschwerden gegen die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft. Jemlich viel Instanzen hat die Beschwerde eines Wiesbadener Einwohners gegen die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft durchlaufen, die sich mit dem wenig guten Zustand der Geleise in der Sonnenberger Straße befaßt. Der Beschwerdeführer wandte sich aus diesem Grund an die Aufsichtsbehörde und schilderte den schlechten Zustand der Geleise, indem er gleichzeitig um Hilfe bat. Da die Beschwerde nicht nach seinen Wünschen erledigt wurde (er verlangte eingehende technische Prüfung), so wandte er sich an den Minister des Innern, der die Beschwerde der technischen Aufsichtsbehörde zuwies. Es folgte nun eine eingehende Untersuchung der Geleise, die ergab, daß sie sich lediglich an den Enden, wo sie zusammenstoßen, gesenkt hatten, welchem Mißstand schnell abgeholfen war. Daß die Wagen auf der Fahrt nach Sonnenberg so stark stoßen, liegt an der ganzen Geleisanlage, deren Kurven viel zu kurz sind. Mit dieser Geleisanlage ist aber ein Wunsch der Stadt Wiesbaden entsprochen, welche seinerzeit die Bedingung machte, daß das Geleise stets dem Trottoir parallel laufen müsse. Zunächst ist also an dem Geleise nichts zu ändern. Da aber ein zweigleisiger Ausbau der Sonnenberger Linie beabsichtigt ist,

dürfte man dann die Geleise günstiger legen. Die geringe Spurweite begünstigt auch das Stoßen der Wagen, woran aber nichts zu ändern ist. — Aus der Umjer Straße legen ebenfalls kürzlich Beschwerden wegen schlechter Geleise dem Magistrat vor. Auch hier handelte es sich um Senkung der Schienenenden, während sonst das Geleise gut ist. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft erklärte sich bereit, in absehbarer Zeit neue Schienen zu legen, trotzdem der Mißstand leicht durch eine kleine Reparatur zu beseitigen wäre.

— Zum Eisenbahngüterverkehr schreibt uns die Handelskammer Wiesbaden: In den Monaten Februar und März pflegt alljährlich ein gesteigerter Güterverkehr einzutreten, der besonders die bedeckten Güterwagen stark in Anspruch nimmt. In der Hauptsache kommen Düngemittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage. Da die Wirtschaftslage anhaltend günstig ist, rechnet die Eisenbahnverwaltung für die Monate Februar und März 1913 mit sehr starken Anforderungen an bedeckten Wagen. Damit diesen Anforderungen möglichst rechtzeitig entsprochen werden kann, ersieht es dringend erwünscht, daß mit dem Bezug der Massensendungen für das Frühjahr frühzeitig, d. h. schon im Januar, begonnen wird. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Bedarfszahl an Wagen wesentlich eingeschränkt werden können; ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenlauf verbessern. Die Verkehrsbeteiligten werden daher zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit dringend gebeten, sich den frühzeitigen Bezug ihres Frühlingsbedarfs angelegen sein zu lassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu be- und entladen. Hierbei wird nach besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladeneinheit ein Frachtnachsch gewährt wird.

— Kreiswahlwahl. Gestern nachmittag ging auf dem hiesigen Kreiswahl nach die Wahl eines Kreisstadtagabgeordneten für den vierten Bezirk vor sich. Einstimmig wurde dabei Bürgermeister Müller von Diebenbergen wiedergewählt. Damit sind die Kreiswahlwahlen beendet.

— Die Reichliche Stiftung, bestimmt für Unbemittelte zum Gebrauch einer Mineralwasserkur in dem städtischen Bad, Hof zu Wiesbaden, ist von dem vor Jahren hier verstorbenen Hofrat Dr. Heinrich Roth, einem sehr angesehenen und bekannten hiesigen Arzt, in Leben gerufen worden. Sie gewährt etwa 140 Freistellen, welche jetzt wiederum, und zwar für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 zu vergeben sind und ganz freie Verpflegung und freien Gebrauch der Bäder gewähren. Den an das städtische Krankenhaus einzureichenden Bewerbungsgesuchen, die eine Angabe über Lebensstellung und Alter enthalten müssen, sind beizufügen: 1. Das Zeugnis eines approbierten Arztes über die Notwendigkeit der Kur für ein speziell zu charakterisierendes Leiden mit der Schilderung des gegenwärtigen Zustandes des Kranken, insbesondere des Grades seiner ärztlichen Hilfslosigkeit; 2. die Versicherung der Bedürftigkeit durch die Deputatsbehörde. Zur Kur eignen sich vorzugsweise: chronische Rheumatismen, Krankheitszustände nach Unfallverletzungen und Reste abgelaufener Entzündung, chronische Nerven- und Darmstörungen, chronische Gicht, Licht, Zuckerkrankheit, mangelhafte Ernährung der Kinder, strupulöse Leiden, vorzeitige Alterungsprozesse, Neuralgien und Nervenkrankheiten. Anmeldungen werden bis zum 1. April d. J. entgegengenommen. Die Reiseflohen trägt der Kranke, dem auch die Zeit des Kurverbrauchs bestimmt wird.

— In dem Automobil-Reparaturkursus in der Gewerbeschule sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß ein zweiter Kursus stattfinden muß, der wahrscheinlich ebenfalls nächste Woche beginnt. Zu dem zweiten Kursus werden noch eine kleine Anzahl Meldungen angenommen, die in der Reihenfolge des Eingangs Berücksichtigung finden. Die Öffnung des ersten Kurses erfolgt Montag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Zimmer 88 der Gewerbeschule.

— Warnung. Die Dörfer unserer Umgegend werden augenblicklich mit Anpreisungen aus London überschwemmt, nach denen sich ein Hipokrit Ritter Kozrov, Studius, erhebt, jedem, der 8 bis 15 M. einsetzt, die Zukunft aus den Sternen zu deuten. Vor allem erkalten Frauen derartige Prospekte. In einigen Ortschaften treibt der englische Senefek sein Unwesen so arg, daß die Behörden bereits öffentlich vor dem Schwindel warnen.

— Selbstmord. Gestern abend zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Hilfs Telegraphenbote August Schmidt von Dohheim auf der Wiesbadener Straße dortselbst, durch Schußwunden verletzt, aufgefunden. Es handelt sich um einen Selbstmord, denn Schmidt hatte sich spät abends auf der Wiesbadener Straße mit zwei jungen Mädchen unterhalten und sich dann entfernt, als gleich darauf Schüsse erklangen. Die Mädchen fanden den jungen Mann am Boden liegend vor. In seinem Weste befand sich ein Brief, den er am Morgen auf dem hiesigen Telegraphenamts empfangen hatte und in welchem ihm ein Freund mitteilte, daß er ihn abends treffen wolle. Klagscheinend war über der Brief fingiert und mutmaßlich von Schmidt selbst verfaßt. Die Sanitätswoche brachte dem Schwerverletzten nach dem städtischen Krankenhaus, wo er heute früh gestorben ist. Der junge Mann war seit etwa 4 Jahren auf dem Telegraphenamts beschäftigt und 20 Jahre alt. Über den Grund zu seiner Tat ist Bestimmtes nicht bekannt.

— Versteckte Einbrecher. In der Marktstraße versuchten in der Nacht vom Montag auf Dienstag Einbrecher einen Besuch abzustatten, sie wurden jedoch durch Revolvergeschosse der Bewohner vertrieben. Die telephonisch herbeigerufene Polizei konnte keine Spur mehr verfolgen.

— Weindiebstahl. Bei dem hier wegen Kellererbrüchen verhafteten Wilhelm R. wurden verschiedene Flaschen Wein beschlagnahmt, darunter solche mit der Bezeichnung Weichheimer, Vorcher, Hochheimer, 1904er Radesheimer, Radesheimer Vega und Reichenheimer. Eigentumsansprüche können auf der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— Schandfeuer. Auf dem Treppenhilfsplatz auf dem Fohsheimer Gelände ist heute nacht die dort befindliche Flughalle abgebrannt. Man vermutet, daß das Feuer fahrlässigerweise durch Obdachlose veranlaßt worden ist, die in der Halle geschlafen haben. Letztere war leicht in Hochwerk erbaut, und es war daher nichts mehr zu retten, als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien.

— Personalnachrichten. Gerichtsassessor Adam, zurzeit am Amtsgericht in Höchst, ist dem Landgericht in Frankfurt als Hilfsrichter überwiesen.

— Kleine Notizen. Die Firma H. Weber u. Co., Kunst- und Handelsgerätere, machte ihrem auscheidenden langjährigen Obergärtner Herrn Hül. Bierbrauer zu Wiesbaden eine goldene Taschenuhr zum Geschenk.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Nassauische Theater. Auf vielseitigen Wunsch wird morgen Freitag der 6. Abend des Sube-mann-Julius „Detmar“ wiederholt. Am Samstag gelangt zum erstenmal „Die goldene Geliebte“ (Der Weiberbusch), Schauspiel von Dario Nicodemus, in der Übertragung von Paul Mod zur Aufführung, das bereits bei seiner deutschen Uraufführung in Hannover, damit in Frankfurt a. M. am Neuen Theater, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg usw. kühnsten Erfolg erzielt hat. In den Hauptrollen wirken mit die Damen Salbern, Hermann, Schöni und die Herren Kesselträger, Bertat, Taub, Wiltner-Schönau, Cager und Bertram, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Das Stück wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird das beliebte Lustspiel „Mein alter Herr“ zu halben Preisen gegeben.

— Nassauischer Verein für Naturkunde. Der heute stattfindende, bereits gefestigte Vortragsabend des Oberlehrers Dr. Scharf über „Die Tierwelt des Golfes von Neapel“ findet nicht im Biologischen, sondern im Oberlyzeum am Schloßplatz (Eingang Mühlgraben), Hofstraße, Zimmer 9, um 8 1/2 Uhr abends statt. Gäste sind willkommen.

— Kurhaus. Frau Eva Hofmann von der Liste aus Dresden, besänftigt die Götter des 7. Julius-Kongresses morgen Freitag im Kurhaus, wird die Arie der Elisabeth aus „Cisconda“ von Schöniel sowie Rieder mit Orchester- und Pianobegleitung von Richard Strauß, Johannes Brahms, Courpostier und Götter zum Vortrage bringen. Auch in diesem Kongresse bringt der städtische Musikdirektor Hart Scharf wieder eine Novität zu Gehör, und zwar „Lebenslust“, Landichtung für großes Orchester von Julius Berner gelangt die Kongress-Overtüre „Carnaval romain“ von Berlioz sowie Richard Strauß' Landichtung für großes Orchester „Alto sprach Zarathustra“ zur Aufführung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

z. Bierstadt, 8. Januar. Ein Veteran von 1860 und 1870. Mitglied und Ehrenmitglied des Artillerie- und Militärvereins, Herr Christian Kaiser, ist verstorben.

Nassauische Nachrichten.

zum Tod des Bischofs Willi von Limburg.

wb. Limburg, 9. Januar. Um 1/2 1/2 Uhr begann in der Stadtkirche vor der aufgebahrten Leiche des Bischofs Willi das Totenoffizium. Um 10 1/2 Uhr setzte sich der Leichenzug nach dem Dom in Bewegung. Von Bischöfen wurden u. a. die Bischöfe von Fulda Dr. Schmitt, von Mainz Dr. Kirstein und von Trier Dr. Korum bemerkt. Hinter dem vierspannigen Leichenzuge ging der Oberpräsident Benoitenberg als Vertreter des Kaisers. Nach dem Requiem im Dom erfolgte die Beisetzung der Leiche in der Sakristiekapelle des Doms. Die Trauerrede hielt Bischof Dr. Schmitt von Fulda. Das Domkapitel gibt einen offiziellen Totenzettel heraus.

hd. Frankfurt a. M., 9. Januar. Gestern vormittag fand im Dom ein Requiem für den verstorbenen Bischof von Limburg statt.

a. Langensalbach, 8. Januar. In einer der letzten Nächte kam es zwischen Wachen aus Langensalbach zu einer Schlägerei, bei der der Sohn einer Witwe daran beteiligt wurde, daß seine Überführung ins Krankenhaus nötig war. Es besteht Lebensgefahr. Natürlich fand die ganze Gesellschaft unter dem Einfluß zu reichlich genossener Spirituosen.

h. Alheim, 8. Januar. Der frühere Stadtrichter Friedr. Grulling ist gestern abend im 77. Lebensjahre gestorben.

g. Höchst, 8. Januar. Die Gewerkschaft Gagnenau wollen hier einen regen Omnibusverkehr zwischen der Stadt beginn, den Parkieren und den umliegenden Orten einrichten, der vor allem den Arbeitern ein ganz geringes Gebührengelde geben soll, den Weg zu und von der Arbeitsstätte rasch und billig zurückzuführen. Versuchsweise wird man zunächst der Verkehr zwischen Höchst und Sindringen in einem Wägenwagen aufgenommen. Der Fahrpreis pro Person ist 10 Pf. und im Abonnement noch wesentlich billiger.

h. Oberursel, 8. Januar. Der auf der hohen Mark etablierte Friseurmeister Heinrich der Niederlande ist von seinen Verwandten Herzog von Württemberg und Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin beehrt.

S. Langensalbach, 8. Januar. Vergangene Woche brannte ein Wohnhaus und Scheune des Hb. Sassenroth vollständig nieder. Da das Feuer zu Mitternacht ausbrach, konnten nur die notwendigen Sachen gerettet werden. Die Ursache der Feuerbrand ist nicht aufgeklärt. Der Wohnraum war versichert.

Aus der Umgebung.

Die Hanauer Typhusepidemie im Reichstag.

— Hanau, 8. Januar. Der Abg. Hoch (Soz.) von hier fragt im Reichstag an: „Ist es zutreffend, daß die Typhusepidemie im 1. Reiterregiment des Eisenbahn-Regiments in Hanau durch Unsauberkeit in der Kasernenküche entstanden ist, und daß es zweieinhalb Wochen gedauert hat, bis die Militärärzte die Art der Erkrankungen festgestellt haben? Kann der Herr Reichstagsminister bekräftigen, daß es gelingen ist, um die Übertragung der Epidemie auf soziale Kreise zu verhindern?“

Der Stand der Soldatenkrankungen in Hanau.

Hanau, 8. Januar. Die Krankheit im hiesigen Eisenbahnregiment ist allem Anschein nach zum Stillstand gekommen, denn neue Erkrankungen sind nicht zu verzeichnen. Heute sind noch 173 Mann krank gegen 175 am gestrigen Tage. Auch die Zahl der in hohem Fieber liegenden Soldaten ist seit gestern um 12 auf 26 zurückgegangen. Der Meldebefehlsstand beträgt 76.

Ein Fassmännchen.

S. Aus dem Siegerland, 8. Januar. Das Siegerland, das schon mehr als einmal Schauplatz einer Fassmännchenepidemie war, kann auch jetzt wieder sich einer solchen rühmen. In Siegen wurde der Agent Böhl wegen Ausgabes falscher Zwangsgeldscheine verhaftet. In seinem Besitz befanden sich noch 70 Fassmännchen, die aber an dem Mann und dem Fehlen der Handgravierung als falsch zu erkennen waren. Die Wertstoffe in demselben entbehrten. Der „Fassmännchen“ ist ein Elektromotor namens Arcibel, der verhaftet wurde. Die Wertstoffe hat die neuesten Maschinen und Apparate aufzuweisen; sie sollten nach Angaben ihres Besitzers zum Vergolden von Ringen und Ketten dienen. Alles wurde von der Polizei beschlagnahmt.

ht. Frankfurt a. M., 8. Januar. Die Wahl des sozialdemokratischen Stadtbürgermeisters Edward Graf zum zweiten Vorsitzenden des Stadtbürgermeisters-Kollektivs hat in national-liberalen und den rechtsstehenden Kreisen schweren Unwillen erregt. Während die national-liberalen Fraktionen sich mit der Forderung einer Protestaktion begnügen, veranlaßt die sozialdemokratische Fraktion für Frankfurt und Umgegend am Freitag eine Protestversammlung gegen die Wahl von Sozialdemokraten zu städtischen Oberämtern.

h. Hanau, 8. Januar. Die in Wirstein abgebrannte evangelische Kirche war im Jahre 1660 erbaut und 1701 umgebaut. Sie ist als eine der interessantesten kirchlichen Bauten Oberhessens und ist durch ihre wertvollen Epitaphien aus dem 16. Jahrhundert in Kunst-

Freien weihen bekannt. Leider sind diese Grabdenkmäler durch den Brand schwer beschädigt, zum Teil vernichtet. In der vergangenen Nacht fuhr der Geschäftsführer Böhm aus Offenbach bei Heidenheim mit seinem Automobil gegen eine Telegrafenstange. Durch den heftigen Anprall wurden er und seine Frau aus dem Wagen geschleudert, wobei die Frau lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Gerichtliches.
Aus auswärtigen Gerichtshäfen.
Der Prozeß gegen die Anarchistenbande Bonnot, Paris, 9. Januar. Am 3. Februar nimmt der Prozeß gegen die Mitglieder der Anarchistenbande Bonnot und Garnier vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Anfang. Der Prozeß richtet sich gegen 21 Angeklagte. Es sind 150 Belastungs- und 150 Entlastungszeugen geladen. Die Dauer des Prozesses ist auf 16 Tage berechnet. Die Geschworenen werden 567 Schuldfragen zu beantworten haben.

Sport.
Das Berliner Sechstagerrennen begann in der vergangenen Nacht zum sechsten Male. Sieben Paare stellten sich dem Starter mit dem Glöckchen der Ritterschuldschunde auf der 150 Meter im Uhrzeiger messenden Holzbahn.
Wintersport. Das internationale Bobrennen um die Coupe de France, das am Dienstag in Davos entschieden wurde, gewann der Bob „Bercina 2“ der Brüder Dew in der Rekordzeit von 4:02. Den zweiten Platz belegte „Torpedo“ (Herr Lüders) in 4:03, den dritten der Holländer „Sanga Sanga“. Die Bahn war stark vereist.

Dermisches.
Die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., hat ihrem großen Kundenkreis durch Übersendung eines eleganten Pulverbuchs, dessen schön ausgeführte Silberfärbung einen praktischen Wochen-Kalender mit verschiedenen Notizblättern enthält, eine vornehme Neujahrs-Gebühr bereitet. Sie ist zugleich als Vorläufer des alle Jahre erscheinenden großen Zeitungskatalogs der Firma gedacht, der diesmal erst Ende Januar zum Versand kommen kann.

Handel, Industrie, Verkehr.
Banken und Börse.
Berliner Börse, Berlin, 9. Januar. (Drahtbericht.) Ansätze zur Aufwärtsbewegung, die sich auf einzelnen Marktgebieten immer wieder zeigen, waren nicht nachhaltig, da die Gefolgschaft des Privatpublikums fehlte. Am Montanmarkt erfuhren die führenden Werte anfangs mäßige, nach vorübergehender Abschwächung aber kräftigere Belebung. Das gilt namentlich von den oberschlesischen Werten, wie Laura, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, sowie von den Kohlenwerten, namentlich Harpener, die eine Spezialhausse von 3 Proz. erfuhren. Basse waren stärker besetzt. Siemens und Halske und Schuckert sind unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages als höher zu nennen. Am Bankmarkt zogen russische Banken das Hauptinteresse auf sich. Kanada, Baltimore und Schantung stärker beachtet. Tägliches Geld 4 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Lezte Drahtberichte.
Vom Balkan.
Eine Note der Mächte an die Porte.
London, 9. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Gestern sind die Instruktionen für die Botschafter eingetroffen. Es verlautet, daß der gemeinsame Schritt der Großmächte in Konstantinopel erfolgen sollte. Die sechs Botschafter werden eine vorher redigierte Note durch den Minister des diplomatischen Korps der Porte überreichen lassen. In der Note soll daran erinnert werden, daß die Türkei sich bereit erklärt hat, die Vermittlungen der Großmächte anzunehmen. Dann wird die Nötigung Adrianopels damit erklärt, daß eine feste Grenze und dauerhafte friedliche Beziehungen hergestellt werden sollen. Die Großmächte verpflichten sich, für den religiösen Schutz der türkischen Bevölkerung zu bürgen. Die Großmächte werden ferner beantragen, von den ägäischen Inseln Abstand zu nehmen, aber man glaubt, daß wenigstens die Inseln in der Nähe der Dardanellen den Türken verbleiben werden. Die Note wird schließlich auch die finanzielle Unterstützung Europas betonen, mit dem Vorbehalte, daß neue Anleihen nicht für militärische Zwecke verwendet werden dürfen.

Wetterberichte.
Deutsche Seewarte Hamburg.
9. Januar, 6 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungen in Wiesbaden
von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.
8. Januar. 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.

Wettervoraussage für Freitag, 10. Januar,
von der Meteorologischen Abteilung des 1. hess. Vereins für Naturkunde in Frankfurt a. M.
Trockenes, zeitweise heiteres Frostwetter, stellenweise neblig, östliche Winde.
Wasserstand des Rheins
am 9. Januar:
Biebrich: Pegel: 1,88 m gegen 1,75 m am gestrigen Vormittag
Cob. „ 2,05 „ „ 2,15 „ „ „ „
Mainz. „ 0,92 „ „ 1,01 „ „ „ „

B. Metzler sel. Sohn u. Ko.) am 31. Dezember 1912 aus ihrem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.
Die Hessische Landeshypothekbank, A.-G. in Darmstadt, erhielt die Genehmigung zur Ausgabe von 5 Mill. M. 3proz. Hypothekendarlehen (Reihe 27) und von 7 Mill. M. 3proz. Gemeindefuldverschreibungen (Reihe 15 und 16).
v. Dresden, 9. Januar. Die Sächsische Bank hat den Wechseldiskont von 6 1/2 auf 6 Proz. und den Lombardzinsfuß von 7 1/2 auf 7 Proz. ermäßigt.

Berg- und Hüttenwesen.
Deutschlands Roheisenerzeugung. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während der Monate Januar bis Dezember 1912 17 852 571 Tonnen gegen 15 657 030 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
Bochumer Bergwerks-A.-G. Die Aufsichtsratsitzung, in der die Verteilung einer Dividende von 8 bis 10 Proz. (i. V. v.) vorgeschlagen werden wird, findet Anfang Februar statt.

Industrie und Handel.
Ein Syndikat der Schlittschuhfabrikanten. Zur Abschaffung des unheimlichen Wettbewerbs im Ausfuhrhandel nach Rußland wurde in Romscheid ein Syndikat der Schlittschuhfabrikanten gegründet.
Stickstoffwerke, A.-G. Unter Mitwirkung der Kommanditgesellschaft der Wendel u. Ko., Eisen- und Kohlenwerke in Hayingen, wurde nunmehr nach der „F. Z.“ in Herringen bei Hamm die bereits früher erwähnte Stickstoffwerke-A.-G. mit 1 Mill. M. Aktienkapital gegründet, in welche das Professor Häußersche Luftstickstoffverfahren der Deutschen Stickstoff-G. m. b. H. in Dortmund gegen 200 000 M. Aktien eingebracht ist. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind die Herren: Humbert de Wendel, Hüttenbesitzer in Josef, Dr. jur. Gabriel in Wiesbaden, Alfred Lange, Bergwerksdirektor a. D. in Dortmund, Generaldirektor Pastor in Hayingen, Ingenieur Max Glaser in Berlin, Bergwerksdirektor Hochstrate in Herringen und Generaldirektor Simon auf Zeche Kleinrosseln.

Die A.-G. für Stickstoffdünger in Kunzpsack bei Köln bringt verschiedene Stickstoffgewinnungs- und Stickstoffverwendungsrechte bzw. Lizenzen für 250 000 M. in eine Neugründung, die „Stickstoffgesellschaft Frankleben, G. m. b. H.“, ein, die mit 1 Mill. M. Stammkapital im vorigen Monat in Frankleben bei Mersburg errichtet worden ist. Die G. m. b. H. darf höchstens jährlich 9000 Tonnen Kalkstickstoff herstellen. Geschäftsführer sind Direktor Dr. Konstantin Krauß in Köln-Druspefeld und Kaufmann Hermann Scheibler in Köln.
Die Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn vergrößert ihre Kesseler Werke durch Errichtung einer umfangreichen Blechbiegeanstalt im Stadtteil Rothendillmoor.

Weinbau und Weinhandel.
Insolvenz eines pfälzischen Weingroßhändlers. Der Weingroßhändler und Weinkommissionär Leopold Mayer in Neustadt geriet infolge größerer Verluste in den letzten Jahren in Zahlungsschwierigkeiten. Voraussichtlich liegt keine Überschuldung vor. Zwecks außergerichtlicher Erledigung wurde eine Gläubigerversammlung zum nächsten Montag nach Ludwigsbühl einberufen. Mayer hat laut „Pfälzischem Courier“ in der letzten Zeit noch ca. 400 000 M. Meißelgelder an die Winter ausbezahlt, konnte aber bei der mäßigen Lage des Weingeschäfts der Situation nicht mehr Herr werden.
270 000 M. für fiskalische Weinbergsanlagen. Der Etat der Domänenverwaltung sieht für fiskalische Weinbergsanlagen in der Saar-, Mosel- und Nahegegend 270 000 M. vor.

Marktberichte.
Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 9. Januar. 100 Kilo Richtig 4.20 bis 5 M., 100 Kilo Heu 7 bis 8.40 M. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 18 Wagen mit Stroh und Heu.
Fruchtmarkt zu Limburg vom 8. Januar. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 17 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 16.50 M., Korn per Malter 12.90 M., Futtergerste per Malter 11 M., Braugerste per Malter 13 M., Hafer per Malter 8 bis 9 M., Kartoffeln per Malter 3.40 bis 4 M.

Beobachtungen in Wiesbaden
von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.
8. Januar. 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.

Wettervoraussage für Freitag, 10. Januar,
von der Meteorologischen Abteilung des 1. hess. Vereins für Naturkunde in Frankfurt a. M.
Trockenes, zeitweise heiteres Frostwetter, stellenweise neblig, östliche Winde.
Wasserstand des Rheins
am 9. Januar:
Biebrich: Pegel: 1,88 m gegen 1,75 m am gestrigen Vormittag
Cob. „ 2,05 „ „ 2,15 „ „ „ „
Mainz. „ 0,92 „ „ 1,01 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.
Satz- und Druckkosten für den politischen Teil: H. Dreierberg, Gutenberg-Druckerei, B. v. Rosenfeld, für den Lokal- und Spezialteil: G. Kötter; für die Anzeigen u. Nachdruck: G. v. Rosenfeld, Buchdruckerei, Frankfurt a. M. Druck-Verlag der E. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.
Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr. In der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Jonescu erhielt von Venizelos beruhigende Versicherungen für die unter griechische Herrschaft gelangenden Aukowalachen. Man glaubt, daß diese Erklärung der rumänischen Regierung genügen wird.
Österreichisch-russische Verhandlungen über Albanien.
Peterburg, 9. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der österreichische Botschafter hatte mit dem Minister Sajanow verschiedene Unterredungen über Albanien. Man kam zu dem Ergebnis, daß die Angelegenheit der Einweisung der Botschafter unterbreitet werden soll, weil die beiden Herren selber nicht einig werden konnten. Die Zukunft Skutari hängt von Italien ab. Sollte das russische Kabinett die Interessen Roumenos nicht weiter verteidigen, so wird wahrscheinlich Skutari zu Albanien geklagen werden.

Eine epochemachende medizinische Entdeckung?
Berlin, 9. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Nachdem gestern in der Pariser medizinischen Akademie über die neueste Entdeckung des amerikanischen Professors Carrel berichtet worden ist, hindert dieser jetzt selbst in einem amerikanischen medizinischen Blatte seine Entdeckung an, welche an Bedeutung seiner vielbeschriebenen Nahrung von Geweben wohl an die Seite gestellt werden kann. Er beschäftigt sich seit 1907 mit Untersuchungen über Beschleunigung von Heilungsprozessen, und diese Untersuchungen haben zu einem vollen Erfolg geführt. Gelingt es eines, so sagt er, den Heilungsprozess um das 10fache an Zeit zu beschleunigen, so heilt eine Hautwunde in weniger als einem Tage, und die Heilung eines Beinbruchs kann in vier Tagen erfolgen. (Die Nachricht kommt uns doch einweilen noch etwas „amerikanisch“ vor.) Carrel bringt auf die Bandflächen organische Extrakte, welche den natürlichen Heilungsprozess beschleunigen. Diese Extrakte stellt er aus Muskeln, Nils- und Hirnorganen oder anderen Organen von ausgewachsenen Tieren her; ferner verwendet er auch Organe von Hunden und Rindern. Wenn man bedenkt, wie weit es die Chirurgie in der Kunst der Überpflanzung gebracht hat, so eröffnen diese Erfolge sehr günstige Aussichten.

Die Reichstagswahl Bingen-Alzey ungültig!
Berlin, 9. Januar. Die Reichstagswahlprüfungs-Kommission hat in der heutigen Sitzung die Wahl des Abg. Beder, Bingen-Alzey (b. L. P.), mit 8 gegen 5 Stimmen für ungültig erklärt.

Die Eröffnung des württembergischen Landtags.
Stuttgart, 9. Januar. Der Landtag ist heute um 10 Uhr mit einer Thronrede eröffnet worden, welche zunächst den wohlgeordneten Zustand der Finanzen feststellt, und hervorhebt, daß die Ausdehnung des Kreises der Staatsausgaben auch in Württemberg höhere Anforderungen als je zuvor bedingt. Schließlich spricht die Thronrede den Wunsch aus, daß die Segnungen des Friedens, der allein die Stärke der Nation erhalten könne, auch in Zukunft dem Volke in allen seinen Teilen Glück und Gedeihen bringen mögen.

Eisenbahnunfälle.
Sobornheim a. d. R., 9. Januar. Der an dem Bahnübergang bei der Eisenbahnstrecke stehende Schenker Dieb wurde gestern mit schweren Verletzungen durch einen Wagniswagen der Bahn verunglückt. Er konnte nicht festgehalten werden.
Brenzgau, 9. Januar. Heute morgen um 6.03 Uhr entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof in der Kreuzgasse der von Baisewall kommende Güterzug 9442. Der Bader Kahn aus Baisewall wurde geädert, der Hilfsbremser Kesse aus Papendorf bei Baisewall erlitt eine Querschnittsfraktur des rechten Fußes bis zum Knöchel. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Ein Hilfszug aus Baisewall ist inzwischen eingetroffen. Der Schaden ist unbedeutend. Die Ursache noch unaufgeklärt.

Table with 4 columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Cels. and 4 columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Cels.

Table with 5 columns: 8. Januar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.

Wettervoraussage für Freitag, 10. Januar,
von der Meteorologischen Abteilung des 1. hess. Vereins für Naturkunde in Frankfurt a. M.
Trockenes, zeitweise heiteres Frostwetter, stellenweise neblig, östliche Winde.
Wasserstand des Rheins
am 9. Januar:
Biebrich: Pegel: 1,88 m gegen 1,75 m am gestrigen Vormittag
Cob. „ 2,05 „ „ 2,15 „ „ „ „
Mainz. „ 0,92 „ „ 1,01 „ „ „ „

Kursberichte vom 9. Jan. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Berliner Börse.

Table of stock prices for Bank-Aktien (Bank Stocks).

Table of stock prices for Chemische Werke (Chemical Works).

Table of stock prices for Div. Vollbez. Bank-Aktion (Various Bank Stocks).

Table of stock prices for Div. Bergwerks-Aktion (Mining Stocks).

Table of stock prices for Div. Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken (Mortgage Bonds).

Table of stock prices for Div. Amerik. Eisenb.-Bonds (American Railway Bonds).

Table of stock prices for Div. Diverse Obligationen (Various Bonds).

Table of stock prices for Bahnen und Schifffahrt (Railways and Shipping).

Table of stock prices for Maschin- und Metallindustrie (Machine and Metal Industry).

Table of stock prices for Papier- u. Zellstoffabriken (Paper and Pulp Mills).

Table of stock prices for Aktien v. Transp.-Anstalten (Transportation Stocks).

Table of stock prices for Div. Verzin. Lose (Interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Wechsel (Exchange Rates).

Table of stock prices for Brauereien (Breweries).

Table of stock prices for Textilindustrie (Textile Industry).

Table of stock prices for Aktien industrieller Unternehmungen (Industrial Stocks).

Table of stock prices for Pr. Oblig. v. Transp.-Anst. (Prussian Transport Bonds).

Table of stock prices for Div. Verzin. Lose (Interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Wechsel (Exchange Rates).

Table of stock prices for Bergwerks-Unternehmungen (Mining Enterprises).

Table of stock prices for Verschiedene (Miscellaneous Stocks).

Table of stock prices for Aktien industrieller Unternehmungen (Industrial Stocks).

Table of stock prices for Pr. Oblig. v. Transp.-Anst. (Prussian Transport Bonds).

Table of stock prices for Div. Verzin. Lose (Interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Wechsel (Exchange Rates).

Frankfurter Börse.

Table of stock prices for Staats-Papier (Government Securities).

Table of stock prices for Deutsche Kolonial-Ges. (German Colonial Companies).

Table of stock prices for Aktien industrieller Unternehmungen (Industrial Stocks).

Table of stock prices for Pr. Oblig. v. Transp.-Anst. (Prussian Transport Bonds).

Table of stock prices for Div. Verzin. Lose (Interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Wechsel (Exchange Rates).

Table of stock prices for Staats-Papier (Government Securities).

Table of stock prices for Deutsche Kolonial-Ges. (German Colonial Companies).

Table of stock prices for Aktien industrieller Unternehmungen (Industrial Stocks).

Table of stock prices for Pr. Oblig. v. Transp.-Anst. (Prussian Transport Bonds).

Table of stock prices for Div. Verzin. Lose (Interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Bonds).

Table of stock prices for Div. Wechsel (Exchange Rates).

Wiesbadener Tagblatt.

Umtliche Anzeigen

Am 3. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, werden auf dem Rathaus in Schierstein das Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hüferstraße 2 vorstehend, 3 ar 5 qm groß, taxiert 10500 M., sowie mehrere Grundstücke derselben Gemarkung (Kulturart: Acker, Weinberg, Hausgarten) zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 6. Januar 1913. Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

In unser Genossenschafts-Register Nr. 57 wurde heute bei der Ein- u. Verkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhandl. von Wiesbaden und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung...

In unser Genossenschaftsregister 56 wurde heute bei dem Beamten-Konsum-Verein zu Wiesbaden, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung...

In Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Beauftragung. Im Handelsregister A, Nr. 33, ist heute bei der Firma Ph. Nührig in Langenschwalbach eingetragen worden: Die Firma ist an den Kaufmann Josef Nührig zu Langenschwalbach übergegangen.

Bekanntmachung.

Im Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erjucht:

des Tagelöhners Jaf. Veder, geb. am 8. Jan. 1880 zu Wiesbaden, des Pächters Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, des Schlossers Georg Berghof, geb. am 20. 8. 1871 zu Wiesbaden, der ledigen Emma Weß, geb. am 25. 9. 1883 zu Baden-Baden, der Dienstmagd Juliane Vettinger, geb. am 13. März 1886 zu Liffhaußen, des Tagelöhners Franz Weuth, geb. am 22. August 1867 zu Fraunheim, des Tagelöhners Johann Vidari, geb. am 17. 3. 1886 zu Schlis, der ledigen Dienstmagd Karoline Rod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.

des Schlossers Emil Bohl, geb. am 11. Juni 1878 zu Breslau, der ledigen Marie Bohn, geb. am 11. Juni 1884 zu Lauterbach, der led. Dienstmagd Anna Vonnack, geb. am 4. 3. 1887 zu Mainz, der led. Antonietta Brulima, geb. am 9. 10. 1886 zu Grafenage, des Buchhalters Karl Buch, geb. am 29. 4. 1880 zu Niederhofheim, des Tagelöhners Albert Dietrich, geb. am 24. November 1870 zu Grafendornau, des Reisenden, fr. Grundgräbers Josef Egenolf, geb. am 11. Dez. 1873 zu Oberjoch, des Mühlbauers Wih. Fohß, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberjoch, des Tagelöhners Max Gabel, geb. am 22. 6. 1876 zu Brieg, der geschiedenen Ehefrau des Albert August Gottardt, Suzanne, geb. Weindel, geb. am 29. Januar 1873 zu Gernersheim, des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn, des Zimmermachers Katharina Grunling, geb. am 26. September 1882 zu Dürmersheim, der Klara Hermann, geb. am 31. März 1880 zu Wiesbaden, des Josef Dunder, geb. am 9. 11. 1881 zu Göttrich, der geschiedenen Ehefrau des Schreiners Peter Jung, Pauline, geb. Fischer, geb. am 11. Dez. 1882 zu Redarsheilungen, des August Heim, geb. am 29. 5. 1873 zu Bierstadt, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, des Kulisers Ernst König, geb. am 30. 9. 1883 zu Wiesbaden, der Witwe des Tagelöhners Johann Kraus, Margarete, geb. Müller, geb. am 21. Februar 1881 zu Berrshelm, des Schuhmachers Wih. Krüger, geb. am 27. 2. 1864 zu Kirn, des Tagelöhners Josef Kubidl, geb. am 5. März 1873 zu Gnefen, des Albert Küppers, geb. am 17. 12. 1866 zu Königswinter, des Christian Kruter, geb. am 7. 1. 1875 zu Düsselhof, des Glasreinigers Heinrich Kuhmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Viebrich, der Blätterin Anna Kujad, geb. am 15. 10. 1876 zu Sommer, des Reisenden Bruno Keiner, geb. am 23. 11. 1866 zu Nahe, des Tagelöhners Adolf Lemaker, geb. am 19. September 1873 zu Weinbach, der led. Ludista Marzfall, geb. 24. 11. 1877 zu Lauterbach, der Dienstmagd Sophie Moser, geb. am 23. 7. 1891 zu Jüsch, des Abwalmers Raubemer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel, des Kaufmanns u. Kellners Hermann Neille, geb. am 5. Dez. 1882 zu Mainz, des Tagelöhners Philipp Reumann, geb. am 26. April 1871 hier, der Dienstmagd Mathilde Reuel, geb. am 12. Mai 1866 zu Craach, des Tagelöhners Georg Ott, geb. am 26. Mai 1879 zu Gms a. d. L., des Kammbauers Wih. Richardi, geb. am 26. 7. 1853 zu Aichersleben, des Tapezierergesellen Otto Reigner, geb. am 3. März 1885 zu Altenau, der ledigen Schneiderin Dorothea Röhrig, geb. am 11. April 1866 zu Viebrich a. M., des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. Juni 1869 zu Lohrbach, des Installateurs Heinrich Schmitter, geb. am 17. 3. 1872 zu Kragingen, des Fuhrmanns Karl Schmidt, geb. am 24. 5. 1856 zu Colmar im Elsch, des Monteurs August Schmitt, geb. am 3. Juni 1880 zu Wiesbaden, der ledigen Anna Schneiderreit, geb. am 27. Dezember 1881 zu Alblau, der led. Karoline Schöffler, geb. 20. 3. 1879 zu Weilmünster, des Kulisers Max Schönbaum, geb. am 20. Mai 1877 zu Oberdollendorf, der Dienstmagd Helene Schumann, geb. 21. Juni 1884 zu Maring, der ledigen Elise Ulrich, geb. am 5. Februar 1882 zu Viebrich,

des Tagelöhners Wilhelm Urban, geb. am 3. Dezember 1872 zu Bürges, des Johann Velle, geb. am 31. 7. 1872 zu Harlebrüge, des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. August 1882 zu Reunkirchen, des Tagelöhners Emil Wind, geb. am 20. Juni 1879 zu Reichenau, des Agens Michael Wirth, geb. am 16. 3. 1864 zu Geroda, Wiesbaden, den 2. Januar 1913. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Städtische Mittelschulen. Kinder, welche zu Beginn des nächsten Schuljahres in die städtischen Mittelschulen eintreten sollen, sind bis zum 23. d. M. bei den Herren Direktoren anzumelden.

1. in die 8. (unterste) Klasse Kinder, die bis zum 31. März 1913 das sechste Lebensjahr vollendet haben. Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können Aufnahme finden, wenn sie bis spätestens zum 30. September d. J. das sechste Lebensjahr zurücklegen und genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen.

2. in die 6. bzw. 5. Klasse Kinder, die eine Volksschule drei bzw. vier Jahre lang mit gutem Erfolg besucht haben. Es sind zu melden: 1. in der Mittelschule am Niederberg die Knaben und Mädchen des nordwestlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Schulbezirks läuft im Süden durch die Reich- und Kläberstraße bis zur Schornhorststraße, durch diese und dann durch die Weidenstraße, im Osten durch die Schwabacher- und Platter Straße und im Norden durch die Ludwigsstraße.

2. in der Mittelschule an der Numenthalstraße die Knaben und Mädchen des westlichen Stadtteils, begrenzt durch die Weidenstraße bis zur Schornhorststraße, durch diese, durch die Kläberstraße, den Bismarckring, den Kaiser-Friedrich-Ring und die Schiersteiner Straße.

3. in der Mittelschule an der Stifftstraße die Knaben und Mädchen des nordöstlichen Stadtteils. Die Südgrenze des Bezirks läuft mitten durch den Nibelsteiner, über den Marktplatz und durch die Museumstraße.

4. in der Mittelschule an der Luisenstraße diejenigen Knaben und 5. in der Mittelschule an der Rheinstraße diejenigen Mädchen, die südlich der Museumstr., des Nibelsteiner, der Weidenstraße, in den Häusern Bismarckring 1-23 und östlich davon, sowie östlich des Kaiser-Friedrich-Rings und der Schiersteiner Straße wohnen.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die Herren Direktoren von Montag, den 13. bis Donnerstag, den 23. Januar d. J., täglich - ausgenommen Sonntage - von 11 bis 12 Uhr vormittags, am Mittwoch und Samstag auch von 2-4 Uhr nachmittags, in ihren Amtszimmern anwesend sein.

Bei der Anmeldung ist der Geburts-, Tauf- und Taufschein für die aus anderen Schulen kommenden Kinder das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Nach dem Erlaß des Unterrichtsministers vom 10. April 1911 sind folgende Berechtigungen für Schüler und Schülerinnen der Mittelschule vereinbart worden:

1. Diejenigen, die eine neunklassige Mittelschule erfolgreich bis zum Schluß besucht haben, können zugelassen werden: 1. zur Ablegung der Prüfung für Einjährig-Freiwillige vor Vollendung des 17. Lebensjahres, wenn sie am Unterricht in einer zweiten fremden Sprache beteiligt haben; 2. als Annahmer zum mittleren Post- und Telegraphendienst; 3. in die Vorleser der höheren Maschinenbauerschulen zu Köln und Bosen; 4. in die 5. Klasse der höheren Realschulbauerschulen, wenn sie sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben; 5. in die 2. Klasse der Präparandenanstalten; 6. zum Besuche der staatlichen höheren Gärtnereischulen; 7. zum Puraudienst in der Wehrmacht aller Städte der Provinzen.

Städtische Volksschulen.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden dringend ersucht, dieselben schon jetzt in der Schule ihres Bezirks anzumelden.

Die Verpflichtung zum Schuljahre beginnt am 1. April 1913 für diejenigen Kinder, die bis zum 31. März 1913 das sechste Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können nur solche Kinder aufgenommen werden, die genügende körperliche und geistige Entwicklung aufweisen und bis zum 30. September 1913 das sechste Lebensjahr zurücklegen.

Es sind anzumelden: 1. in der Schule am Untenbergras die Kinder des südlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Stadtteils läuft mitten durch die Schiersteiner Straße, den Kaiser-Friedrich-Ring, die untere Dohheimer, Schwabacher, die untere Rheinstraße und die Kläberstraße; 2. in der Schule an der Vorderstraße die Kinder des südwestlichen Stadtteils, begrenzt durch Schiersteiner Str., Kaiser-Friedrich-Ring, Dohheimer und Kläberstraße; 3. in der Schule am Kläberplatz die Knaben und in der Schule an der Reichstraße die Mädchen des westlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Bezirks läuft mitten durch die Kläberstraße, Dohheimer, Hellmuns-, hintere Weidstr., Seeroben- und Harlebrüge;

4. in der Schule an der Kastellstraße die Kinder, welche nordöstlich der Har- und Seerobenstraße, nördlich der hinteren Weidstr., in der oberen Weidstr., nördlich der Emser Straße, Schwabacher Str. 61 bis 79, Adlerstraße 43-71 u. 44-82 und in der Kellerei, wohnen, ferner die Mädchen aus Schachtstraße 1-27, Adlerstraße 1-42, Römerberg 21-39 und 24-39, Adlerstraße 1-14 und der Feldstraße; 5. in der Schule an der Leberstraße die Kinder aus der Sonnenberger Straße, Weidenstraße, Schachtstraße 29 bis 13, 28-30, Römerberg 1-19, 2-22, Seingasse, Adlerstr. 15-41, 16-30, der Weidstr., Stifftstraße, dem Kerotal und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadtteil; außerdem die Knaben aus der Feldstraße, der Weidstr., dem Römerberg, der Schachtstraße und der unteren Adlerstraße 1-42;

6. in dem Schulhaus Schulberg 12 die Kinder, welche östlich der Schwabacher Straße, nördlich der Rhein- und Frankfurter Straße, und südlich der Sonnenberger Straße, der Weid- und Schachtstraße wohnen. Außerdem umfaßt dieser Schulbezirk den Teil des Weidstr., der von der Emser, Hellmuns-, Weid- und Schwabacher Straße eingeschlossen wird; 7. in der Schule an der Weidener Straße endlich die Kinder, die im südlichen Stadtteil zwischen der Frankfurter Straße, der Leberstraße und der Linie der Rheinbahn wohnen.

Die Anmeldungen nehmen die Herren Direktoren und Herr Lehrer Böhmgen entgegen, ertere von Montag, den 13. bis Donnerstag, den 23. Januar, täglich - ausgenommen Sonntage - von 11 bis 12 Uhr vormittags, am Mittwoch und Samstag auch nachmittags von 2 bis 4 Uhr in ihrem Amtszimmer, letzterer am Samstag, den 18. Januar, vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Schule der Weidener Landstraße. Bei der Anmeldung ist der Geburts-, Tauf- und Taufschein vorzulegen.

Wiesbaden, den 1. Januar 1913. Städtische Schuldeputation. J. A. Müller.

Bekanntmachung. Es wird hiermit gebeten, von allen, selbst unbedeutenden Gründen, auch wenn sie ohne Zuziehung der Feuerwehr gelöst worden sind, der städt. Feuerwehr telephonisch oder nachträglich schriftlich Mitteilung zu machen.

Der Magistrat. Berdingung. Die Anfertigung und Lieferung von Email-Schildern für die Stadtgemeinde Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1913 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Antreiberarbeiten (Ären, Wandvertiefungen usw.) für das Erd- und 1. Obergesch. - 18 - 23 im Neubau Adlerbad soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Bauabteilung Adlerbad, Friedrichstr. 15, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf., so lange Vorrat reicht, bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Antreiberarbeiten“ verbriefte Angebote sind spätestens bis Montag, den 13. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 3. Januar 1913. Städt. Hochbauamt, Bauabteilung Adlerbad.

Verkauf auf Abbruch. Das auf dem städt. Grundstück Kranzplatz Nr. 7 stehende Gebäude „Hotel zur Rose“ soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „H. 25“ verbriefte Angebote sind spätestens bis Montag, den 13. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 4 Wochen. Wiesbaden, den 31. Dezember 1912. Städt. Bauamt, Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs an Stranzengarnen (Nöhren nebst Fortstücken, Reagenrohre- und Doffinlasten) im Rechnungsjahr 1913 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 M. (keine Briefmarken) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 15. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Wiesbaden, 30. Dezember 1912. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs an Rund- und Schnittbälzern im Rechnungsjahr 1913 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an hiesige Lieferanten verdingen werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 55 eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung von 50 Pf., und zwar bis zum 16. d. M., bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis Samstag, den 18. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 2. Januar 1913. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate - Oktober bis einschließlich März - um 10 Uhr vormittags. Hofamt.

— Es ist nichts so fein gesponnen, „Union“ bringt es an die Sonnen. —

Detektiv - Union

Jagd-Verpachtung.

Die Feldjagd der Gemeinde Ober-Silbersheim in Rheinheffen wird **Donnerstag, den 6. Februar d. J., nachmittags um 2 Uhr**, in der Gastwirtschaft **Porth** auf 9 Jahre verpachtet.

Die Gemarkung umfasst 740 Hektar ebenes Terrain. An das Dorf anschließend, im Herzen der Gemarkung ein schönes Wäldchen, 25 Hekt. groß. Zwei kleine Bäche durchziehen einen großen Teil der Fluren und erklären neben andern günstigen Umständen den großen Reichtum des Rebhühnerstandes. Keine Weinberge, doch finden sich solche rundum im Nachbargelände. — Durchschnittliches jährliches Jagdergebnis des letzten Pachtsjahres 600 St. Hahn, 900 St. Rebhühner, 3—4 Rehe. — Die Gemeinde trägt den Wildschaden. P 209

Nächste Bahnstationen im Umkreis: Gau-Algesheim, Jugenheim, Börsch, St. Johann und Sprendlingen, Rheinheffen.

Ober-Silbersheim, den 5. Januar 1913.

St. Bürgermeister: **Linck.**

Ältest, größt. u. erfolgreichst.
:: Internationales ::
Auskunfts - Bureau,
Am Römertor 1.

Privat-Auskunfts über Verm. gen, Ruf, Eink., Mitg., Lebensw. etc. diskret. Geschäfts-Auskunfts billigst. Beobachtungen bezügl. der Treue von Verlobten, Ehegatten, des Personals etc. Beschaffung v. Beweismaterial aller Art, spez. für Ehescheid. u. Aliment. Reisebegleitungen. Auffindung verscholl. Personen (Zeugen). Diskrete Vermittlungen; Eigene Verbindungen an allen Plätzen der Welt. Prima Referenzen aus allen Kreisen. Handelsgerichtlich eingetr. Weltgerichts in Amerika fachmänn. ausgebild. Detektive. English spoken. Men sprekt hollandsch. On parle française.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstor. Aufkl. Brosch. 1, diskret. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thilsen's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Schnell
MOEBUS Back-Pulver.
Mischlingen des Gebäcks ausgeschlossen. Seit über 25 Jahren unerreicht.
Progerie Moebus, 91
Tannusstrasse 25. Telephon 2007.
L. Falck, Wwa., Weltriststr. 15.

Schubbrande.
Tüchtige brandbekundige
Verkäuferin
lucht
Ferdinand Herzog,
Langgasse 50, Ecke Webergasse.

3g. Herr,
Hotelierclubs, versteht englisch sprach., sucht Stellung als Stütze des Prinzipsals. Offerten unter N. 558 an den Taubl. Verlag.

Für den Betrieb eines in jedem Geschäft verwendbaren
Gebräuchsartikels
geändert F 520
Vertreter
suchen keine Provision gezahlt. Off. u. J. T. 221 an Jubalidenbank, Ann.-Expedit., Wiesbaden.

Werbstr. 52. Fritz. 22. n. d. Garten, 8 Stm. u. Subeh., sof. a. in. B 425
Werbstr. 52. P. u. 1. Et., je 5-Stm.-Böhm. u. Sub., Garten, 1. 4. 13. Angul. tagl. am. 3 u. 5 Uhr. B 424

Großer Verein
Sucht möglichst per 1. April zur Schaffung eigener Vereinsräumlichkeiten (Besetzung, Vorstandszimmer, Bibliothekszimmer, Sekretariat und Toilette) eine größere etliche Etage in zentraler Lage. Bevorzugt wird Haus, in welchem sich ein gutes Restaurant befindet. Offerten mit Preisangabe wollen man einschicken an den Beauftragten Architekten Kurt Poppe, Gerberstraße 11. F 423

Wäscherei,
Wohn-, Wafdraum, Warr. u. Speicher, auch für andere Zwecke geeignet, per 1. April zu verm. Hdh. Sautberg 17, Adh. 1. St.

Mehrere gangbare Wirtshäuser
unt. güt. Bedingungen für gleich und später zu verpachten.
Sitzig. Wiesbad. a. Rhein, Wiesbadener Str. 25.
24 Leidenschaftl. verl. Abzug. geg. Geiseln. Langheimer Straße 26, S. 2. Monatslohn
am. Wiesbaden u. Gt. Bille gefunden. Angulohel Helenestraße 10, Fort.

Wohnung in G. zu verpachten.
Wasser Straße 38, Fort.

Wintersemester!
Wirklich! doch nicht trübsalig! Glaube nicht daran! Das habe abgeholt. Dank für Radir. u. Reichen. ich vergaß.

Inventur- Ausverkauf
fertiger
Herren- und Knabenbekleidung
Während dieser Zeit erhalten Sie, trotz der zur Grenze der Möglichkeit herabgesetzten billigen Preise, wirklich gediegene feine Kleidung.
Herren-Anzüge von M. 18 an
Burschen-Anzüge von M. 15 an
Knaben-Anzüge von M. 4 an
Einzeln: Mäntel, Toppfen, Röcke, Hosen teilweise zu und unter Einkauf. 74
Benutzen Sie diese enorme Spar-Geborgenheit!
Max Salzberger,
Am Römertor 4.
Hier ist des Kaufmänners für Wiesbaden und Umgebung.



Visiten-Karten
In jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 21.

Straußfedernhaus Ruff,
Langgasse 11, zeigt den Ausverkauf von erstklassigen Federbüschen an. Schöne Garnituren von Paris.



Umarbeiten v. Federn im eigenen Atelier. Fußes m. Reihern. Anfertigen d. Federn zu schönen Menueusen. Färben nach Probe unter Garantie. Federbüschen, Perobliessögel aufstellen.

Schmierkäse B 738
1 Pfd. 24 Bg. frisch zu haben
Molkerei M. Schulz,
Hortstraße 27, Ecke Gneisenaustraße.

Feinster Angel-Schellfisch per Pfd. 60 Bg.
Feinster Angel-Cablau per Pfd. 50 Bg.
Feinste Merlans per Pfd. 40 Bg. empfiehlt

Aug. Kortheuer,
Hercstraße 26. Telephon 705.

Jeden Donnerstag u. Freitag:
Norddeutsche u. Kabelbau
Jean Friedrich,
Bismarckring 37, Ecke Hermannstraße.
Telephon 1478. B 1478

Frische Fische billig!
G. Roschendorfer, Götzenstr. 25. B 718

Mohndatscher
jeden Freitag.
Fr. Bossong'sche
Hofbäckerei,
Aixgasse 58.

Für Feinschmecker!
Für kluge Frauen!
Judehn - Haus
Weiner

empfehle keine gar. unefärbten, täglich frischen Genußmischer Rubeln, Wiesbadener Bierbänke, Suppentelge, Suppen-Rubeln, Diacaron 1 Pfd. 40, 50, 60, 75, 90 Bg. extra.
Brauergasse 17, H. Weiner.
Hortstraße 27, Kolsterer Schulze.

L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, Jagdwaffen etc.). 1544
Leihkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.

Wieder zurück
Dr. med. Eduard Althen.
[Sprechzeit:
Montags bis Freitags von 2—4 Uhr und Samstags von 10—11 Uhr.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerband, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Zöpfe
sind Vertrauenssache.
Grosso Auswahl, billig u. reell.
Ballfrisur 50 Pf.
Kopfwaschen m. Frisur 90 Pf.
Damenfrisier-Etagengeschäft
August Steiner, B 26
Bleichstrasse 33, 1. Etage.
Rheingauer Str. 15.

Rechtsauskunfts-Büro.
Verträge aller Art, Vergleich mit den Gläubigern, Vertretung in Konkursen, Zwangsversteigerungen, und vor den Verwaltungsbehörden.

Wiesbadener Frauen-Verein,
Laden Neugasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken u. s. w.

Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr geschlossen. F 207

Kopfwaschen i mt.
mit Friseur und Ondulation.
Andre, Damenfrisier, Langgasse 13, 1.

„Innentherisch“ u. den Kohlen-säure-Bädern vorzuziehen sind bei Herzkrankungen, Nervenleiden, Diabetes, Gicht und Rheuma, Adrenalinmangel, Blutzucker usw. 80

Sauerstoffbäder.
Pforte „Saemagen“ (unter ärztlicher Leitung hergestellt). Man verlange Prospekt. Preis v. 100 Mk. 1.75, bei 10 Pfd. Mk. 1.50. Weinberrn. Drugg. „Krebs“, Tannusstr. 25. Tel. 2007.

Shampooieren
1 Mk., mit Frisur und Ondulation im Abonn. 75 Pf.
Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse. o

Moderner Haarschmuck
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen empfiehlt
Parfumerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse.
Telephon 4275.
Bei jeder Bitterung macht

Albion
die Hände blendend weiß.
Süß in Apotheke **Stums Flora**
Drogerie, Große Burgstraße 6.

Warnung!
Niemand werbe alte, auch zerbr. Gebisse weg. Zahle dafür nach Weisheit die höchsten Preise. :
Mehrg. 15, Rosenfeld.
NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngebisse
erfahren. Ich zahle pro Zahn bis 10 Mk. Zahle auch solche, die in Kauf-schul gefast sind, zu hohen Preisen an **L. Grosshut, Webergasse 27.**
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Seltverretung.
Größe rheinische Seltverretung, in Wiesbaden bestend eingeführt, sucht wecks Erweiterung ihres Abzuges dahin, einen tüchtigen F 104

Repräsentanten.
Nur Herren mit gutem gesellschaftlichem Umgang und ebensolchen Beziehungen zum Weinhandel, zu Hotels, Restaurants usw. belieben Offerten einzuschicken u. S. N. 3. 115 an Rudolf Rosse, Frankfurt a. M.

Dankagung.
Anmigen Dank für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Helmgange unserer lieben Tochter und Schwester
Emma.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Kortheuer für die ergebende Grabrede und fern der Firma L. Her-Vodach und dem Personal derselben für ihre wohlwollenden Kräfte.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weimer.
Wiesbaden, den 9. Januar 1913.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters,
Herrn Hans Weichselfelder,
sagen wir allen herzlichen Dank.
Wiesbaden, den 8. Januar 1913.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
NB. Gleichzeitig teile ich mit, dass das Geschäft von mir in unveränderter Weise weitergeführt wird und bitte ich, das meinem Manne in reichem Masse bewiesene Vertrauen auch mir bewahren zu wollen.

Inventur-Ausverkauf Gustav Gottschalk

Kirchgasse 25.

Reste! spottbillig von 10 Pf. an Reste!

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf moderner Spitzen und Besätze, zurückgesetzt auf die Hälfte des Preises.

Auf alle Balltücher und Hauben, Taschen und Pompadours, Spitzenkragen und Jabots, um zu räumen, 30 % Rabatt.

Worms.

Hotel Europäischer Hof. (G. m. b. H.)

Eröffnet 1. Januar 1913. Direkt am Bahnhof.
Ganz moderne Einrichtung. — Aller Komfort der Neuzeit.
Warmes u. kaltes fließendes Wasser i. Schlafräumen.
Konferenzzimmer. — Kofferraum. — Garage.
Separates Wein- und Bier-Restaurant.
Zimmer inkl. Frühstück v. Mk. 3.— aufwärts. — Telefon Nr. 73. F 103

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 11. Januar 1913, 8 1/2 Uhr, in sämtlichen Sälen:

I. Maskenball.

Karnevalistische Dekoration sämtlicher Säle.
Drei Ballorchester. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack oder Smoking) mit karnevalistischem Abzeichen.

Vorzugskarten für Abonnenten und Inhaber von Kurtaxkarten (bis spätestens Samstag nachmittag 3 Uhr zu lösen): 1.50 Mk.; Nichtabonnenten 3 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. F 250

Städtische Kurverwaltung.

Jeden Donnerstag abend: Tanzbelustigung „Jägerhaus“, an den Kasernen.

Stenogr.-Verein Gabelberger. E. V.
Donnerstag, den 16. Januar 1913:
Jahres-Gausterversammlung
abends punkt 9 Uhr, im Hotel National, Taunusstraße 21. Tagesordnung ist im Rundschreiben bekannt gegeben. Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 13. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse 228. Lotterie sind Lose zu haben in den Königl. Lotteriegewinnämtern von

R. Wieneke, Bahnhofstr. 8, v. Tschudi, Abelheidstr. 17.

Goldperle

Verlangen Sie unbedingt
die „Goldperle“

das unstrittig beliebteste
Veilchenpulver
enthält reizende und nützliche
Geschenke wie Messer, Scheren,
Gabeln, Löffel, Portemonnaies
usw. F 101

Zu Festlichkeiten verleihe billigst (für jede Figur passend): Gehrock-, Frack-, Smoking- Anzüge,

sowie Einzelteile derselben.

Modernes Spezialhaus
feiner
Herren- u. Knaben-
Bekleidung,
fertig und nach Mass.

Bruno Wandt,
Kirchgasse 56,
gegenüber Schulgasse.
Fernruf 2093. 2298

Großer Seefisch-Verkauf findet Donnerstag und Freitag Herderstraße 11 statt.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3.



Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:
Brachvögel Schellfische, große 45 Pf., mittel Schellfische 30 Pf., 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Straßenschellfische 22 Pf., Pfefferdorsch 30 Pf., Bratshollen 50 Pf., Merlan 40 Pf., Schellfisch im Ausschnitt 40 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50—60 Pf., Rotzungen (Limander) 80—90 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk., Rheinlachs 1.20 Mk., Lachs im Ausschnitt 1.50 bis 1.80 Mk., Vollheringe Stück 8 u. 10 Pf., Matjoo-Heringe Stück 20 Pf., geräucherter Lachs 1/2, 3/4, 45 Pf.
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“
Karl Ernst.

Kohlen Koks Briketts Brennholz

2 Am Römertor 2.
Telephon 6581.
Billige Preise. — Prima Qualitäten.

G.H.L.
1747

Ball-Hemden

in allen Ausführungen,
weiche und gestärkte Einsätze.
Reiche Auswahl.
Mass-Anfertigung.

G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl.
Ausstattungen. 11
Marktstraße 19.

Rundlaufen (Eldwager usw.)
Unterricht von Dame gel. Off. mit
Preis u. C. G. 29 Hauptpostlagernd.

Waterländische Festspiele.

Der **Evangel. Bund** beabsichtigt Anfang März das Festspiel „Das Volk steht auf“ durch Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt zur Aufführung zu bringen. Alle die Damen und Herren, die gewillt sind, dieses waterländ. Werk durch ihre Mitwirkung zu unterstützen, werden herzlich gebeten, zu einer Besprechung in dem unteren Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse, gütigst erscheinen zu wollen am

Sonnabend, den 11. Januar,
abends pünktlich 8 1/2 Uhr.

Herr Hofsohauspieler Max Andriano hat freundlichst die Spiel-
leitung übernommen. F 549

Der Vorstand des Evangel. Bundes.

Wiesbadener Karneval-Verein „Narrhalla“

Sonntag, den 12. Januar,
abends 8 Uhr 11 Min.:



Große Gala-Fremden- und Damen-Sitzung



mit darauffolgendem Ball,

unter Mitwirkung des Komitees der Großen Gaunauer Karnevalsgesellschaft, sowie der besten hiesigen und auswärtigen Karnevalisten u. Fätkerredner, in der aus nächster Nähe befochtenen Turnhalle, Hellmunderstr. 25:

Prunkveranstaltung der diesjährigen Karnevals-Saison.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
Eintrittspreis 1 Mark.

Karten im Vorverkauf zu 80 Pf. sind zu haben bei den Herren: H. Rossbach, Kellerstr. 25 u. Friedrichstr. 57, Friseur Kleiner, Hellmunderstr. 48, Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91, Zigarrenhandlung Cassel, Kirchgasse, Langgasse u. Marktstr., Fritz de Haas, Zigarrenhandlung, Michelberg, Gustav Meyer, Langgasse 26, Karl Lorenz, Friseur, Seibel, Oranienstr. 4, Chr. Knapp, Hellmunderstr. 26, Zigarrenhandlung Kümmer, Ecke Welltrich- und Walramstr., Fuhs, Abingauer Str. u. Ecke Stiller Str., Frau Franziska Unkelbach, Taunusstr. 7, sowie am Wärfel des Turnerbau, Hellmunderstr.
Die Musik stellt der Wiesbadener Musik-Verein.
Saalöffnung 7 Uhr. Einzug des Komitees 8 Uhr 11 Minuten.
Vollleitung: Herr Tanzlehrer Jung.
Eintritt der Mitglieder ist nur mit unserer diesjährigen Kappe gestattet.
Das Komitee.

Steuer-Erklärungen G. & H. Sternberger

Bücher-Revisor,
Friedrichstraße 29, Part.
Telephon 1998. B 25410

Wir suchen für den Regierungsbezirk Wiesbaden einen tüchtigen, über ca. 2000 M. Barmittel verfügenden

Generalvertreter

für unser sensationelles, jedes Brennmaterial, Batterie, Akkumulator usw. überflüssig machendes und stets gebrauchsfertiges
kostenloses Dauerlicht D. R. P.
besonders geeignet für Fahrräder, Autos usw. Der Vertrieb kann nach unserer bewährten Organismen von jedermann und von jedem Orte aus, auch ohne Fachkenntnisse ausgeführt werden und sichert eine vollst. unabhängige angen. Position. Bewerbungsschreib. in Aug. d. Verh. erb.

Deutsche Spezialitäten-Industrie

E. & S. Janssen, Hannover. F 57

Vom 2. bis 15. Januar:

Inventur-Ausverkauf

in allen Abteilungen mit

20 Prozent Rabatt.

Langgasse 41, an der Webergasse. **Jean Martin** Fertige Herren-, Jünglings-, Knabenkleidung

Bei Aufträgen nach Mass gewähre 10 Prozent Rabatt.

Eine Schiffsladung Ruhrkohlen

aus den besten Staatszechen ist für mich eingetroffen. Empfehle dieselben gegen Barzahlung in der Fuhr, lose od. in Säcken

pro Zentner Mk. 1.20.

Bei grösserer Abnahme nach Uebereinkunft.

A. Eschbacher, Holz- und Kohlenhandlung, Bleibrich a. Rh., Adolfstrasse 10. Teleph. 139.

So fest



halten die Blätter in **Soennecken's Dauer-Kontenbuch** (Loose Blätter-System) Mehrfache Sicherheitslochung Bedeutende Vorteile gegenüber gebundenen Büchern

Preisliste u. Vorführung kostenlos d. Albert Paull, Rheinstr. 33

1873

Konfirmanden - Stoffe

reiche Auswahl in allen Preisen, schwarz, farbig u. weiss.

G. H. Lugenbühl

Inhaber C. W. Lugenbühl,

56

Ausstattungen — Marktstrasse 19.

Bayr. Süßrahm-Butter

Mt. 1.35 per Pfd. Frisch eingetroffen

Drangen

von 3 Stück 10 Pf. an empfiehlt

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr

Tel. 138. Eckenbogensgasse 4. 13 Moritzstraße 13.

Gelegenheitskauf in echt goldgestempelten

Uhrarmbändern.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, eine Partie echt goldgestemp. Uhrarmbänder mit prima Werken zu aussergewöhnlich billigen Preisen anzubieten.

- Serie I Stück Mk. 56.—
- Serie II Stück Mk. 72.—
- Serie III Stück Mk. 75.—
- Serie IV Stück Mk. 88.—
- Serie V mit Diamanten Stück Mk. 106.—
- Serie VI mit Brillanten, Rubinen und Saphiren Stück Mk. 136.—
- Serie VII mit Brillanten und Smaragden Stück Mk. 148.—

Bis auf Weiteres gewähre ich auf alle übrigen Waren 10% Rabatt.

Juwelenhaus Felix Geile, Gold- u. Silberwaren, Taschenuhren, Langgasse 42 (im Hotel Adler).

Das Auspußen,

Auslösen von Obstbäumen wird fachgemäß ausgeführt. Rab. Bleichstraße 25, bei Blum. B 328

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Hallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telephon 778 u. 1362. Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 20 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

- Ia Nordsee-Kabeljau 1/1 Fisch 35 Pf., Ausschnitt 40-60 Pf.
- Grösste Schellfische 50, Ausschnitt 60 Pf.
- Mittel-Schellfische 40, Portionsfische 35, kleine 25.
- Allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-70 Pf.
- ff. Silberlachs, 1/1 Fisch 35 Pf., Ausschnitt 50 Pf.
- Ia Seelachs, 1/1 Fisch 25 Pf., Ausschnitt 35 Pf.
- Grüne Heringe Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
- ff. Heilbutt, grosse Prachtfische, im Ausschnitt ohne Abfall Pfd. 1.20.

Echten Ostender



2-3pfündig Pfd. Mk. 1.20, grössere Pfd. 1.40 bis 1.80 Mk.

- Lebendfr. Rheinzander 1.— bis 1.50 Mk.
 - Barsche 80, Rheinhechte Mk. 1.20, Bratthechte 80.
 - Ia rotfl. Salm im Ausschn. 1.20.
 - Lebende Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Forellen.
 - Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen 80-100.
 - Ia Schollen, grosse 70, mittel 60, kleine 50 Pf.
 - Rheinbackfische 30, Merlans 40, Stinte 50 Pf.
 - Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.
 - Prima engl. Austern Dutzend Mk. 1.80.
 - Echte Kieler Sprotten, 1-Pfund-Kiste 60 Pf., 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.10.
- Bestellungen erbitte frühzeitig.

Vorerst werden in meinem Fenster, sowie Geschäftslokal in den nächsten Wochen zur Ausstellung gelangen:

6 Wäsche-Braut-Ausstattungen

in verschiedenartiger Ausführung von einfachster bis eleganter Ausführung.

Interessenten werden gebeten, dieselben besichtigen zu wollen.

Leinenhaus Georg Hofmann

Inhaber: Paul Kaethner.

70